



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Energie

---

# Schlaglichter der Wirtschaftspolitik

---

*Monatsbericht März 2018*



## Impressum

### Herausgeber

Bundesministerium für Wirtschaft  
und Energie (BMWi)  
Öffentlichkeitsarbeit  
11019 Berlin  
[www.bmwi.de](http://www.bmwi.de)

### Redaktion

Bundesministerium für Wirtschaft  
und Energie (BMWi)  
Redaktionsteam „Schlaglichter der  
Wirtschaftspolitik“

### Gestaltung und Produktion

PRpetuum GmbH, München

### Redaktionsschluss

26. Februar 2018

### Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt

### Bildnachweis

Kick Images – Jupiter Images (Titel), BMWi/Susie Knoll (S.2),  
Stadtrat – istock (S. 5), MicroStockHub – istock (S. 6),  
DieterMeyrl – istock (S. 7), nilimage – istock (S. 8),  
AvigatorPhotographer – istock (S. 14), AlexLMX – istock (S. 17),  
Leamus – istock (S. 18), mediaphotos – istock (S. 20),  
D3Damon – istock (S. 21), Pekic – istock (S. 22),  
Alex\_Ishchenko – istock (S. 22)

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des  
Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.  
Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum  
Verkauf bestimmt. Nicht zulässig ist die Verteilung  
auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen  
der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder  
Aufkleben von Informationen oder Werbemitteln.



Das Bundesministerium für Wirtschaft und  
Energie ist mit dem audit berufundfamilie® für  
seine familienfreundliche Personalpolitik  
ausgezeichnet worden. Das Zertifikat wird von  
der berufundfamilie gGmbH, einer Initiative der  
Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, verliehen.



Diese und weitere Broschüren erhalten Sie bei:  
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
E-Mail: [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)  
[www.bmwi.de](http://www.bmwi.de)

### Zentraler Bestellservice:

Telefon: 030 182722721

Bestellfax: 030 18102722721

# Inhalt

|                                                                                                                    |           |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| Editorial .....                                                                                                    | 2         |
| <b>I. Wirtschaftspolitische Themen und Analysen .....</b>                                                          | <b>4</b>  |
| Auf einen Blick .....                                                                                              | 5         |
| Überblick über die wirtschaftliche Lage .....                                                                      | 12        |
| Wertschöpfungsverflechtungen im NAFTA-Raum .....                                                                   | 14        |
| Das Netzwerk einheitlicher Ansprechpartner – wichtiger Bestandteil einer unternehmensfreundlichen Verwaltung ..... | 20        |
| <b>II. Wirtschaftliche Lage .....</b>                                                                              | <b>25</b> |
| Internationale Wirtschaftsentwicklung .....                                                                        | 26        |
| Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland .....                                                                   | 28        |
| <b>III. Übersichten und Grafiken .....</b>                                                                         | <b>39</b> |
| 1. Gesamtwirtschaft .....                                                                                          | 40        |
| 2. Produzierendes Gewerbe .....                                                                                    | 48        |
| 3. Privater Konsum .....                                                                                           | 56        |
| 4. Außenwirtschaft .....                                                                                           | 58        |
| 5. Arbeitsmarkt .....                                                                                              | 60        |
| 6. Preise .....                                                                                                    | 62        |
| 7. Monetäre Entwicklung .....                                                                                      | 66        |
| Erläuterungen zur Konjunkturanalyse .....                                                                          | 68        |
| Verzeichnis der Fachartikel der letzten 12 Ausgaben .....                                                          | 70        |

# Editorial



## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Handel als Gefahr für die nationale Sicherheit? Zölle, Kontingente und Quoten als Weg in die Zukunft? Die Spannungen zwischen den USA und ihren Handelspartnern haben seit Anfang 2017 deutlich zugenommen. In der aktuellen Ausgabe der Schlaglichter befassen wir uns deswegen mit dem nordamerikanischen Freihandelsabkommen NAFTA. Dessen Zukunft ist nach 24 Jahren alles andere als gewiss.

Die genannten Entwicklungen muss eine Exportnation wie Deutschland sorgfältig beobachten. Handel ist die Grundlage für unseren Wohlstand. Der internationale Wettbewerb sorgt für Innovationen, niedrigere Preise, eine breite Produktpalette sowie Beschäftigung und gute Löhne in den Exportbranchen. Die Bundesregierung tritt daher seit Langem für offene Märkte, internationalen Wettbewerb und für eine Handelsliberalisierung auf der Grundlage klarer, stabiler und international abgestimmter Regeln ein.

Bei der Internationalen Handwerksmesse, die vom 7. bis 13. März in München stattfindet, geht es vor allem um den Austausch von Ideen und Kontakten. Unter dem Motto „Handwerk: Die nächste Generation“ wird neben mehr als 1.000 Ausstellern auch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie mit einem eigenen Messestand vor Ort sein.

Dort werden sich unter anderem verschiedene Gesundheitshandwerke wie Augenoptiker und Zahntechniker vorstellen. Eine Zeitreise vom Badezimmer der 70er-Jahre ins optimierte „Bad 4.0“ zeigt, wie die Digitalisierung im Sanitär- und Heizungshandwerk Einzug gehalten hat. Besucherinnen und Besucher können sich zudem über Förder- und Beratungsangebote rund um die Themen Unternehmensnachfolge und Energieeffizienz informieren. Es wartet ein spannendes Angebot auf Sie. Falls Sie die Gelegenheit haben, nach München zu kommen, besuchen Sie uns an unserem Stand!

Das Handwerk mit seiner Leidenschaft für Qualität ist ein wesentlicher Grund für die Erfolge der mittelständischen Wirtschaft in Deutschland. Damit das auch in Zukunft so bleibt, müssen wir dafür sorgen, dass der Mittelstand beim Thema Digitalisierung den Anschluss nicht verpasst.

Bei vielen kleinen und mittleren Unternehmen ist das Thema noch immer nicht angekommen. Erst vor Kurzem haben wir deshalb ein weiteres Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum in Siegen eröffnet. Unsere Kompetenzzentren sensibilisieren Unternehmen für die Chancen und Herausforderungen, die mit der Digitalisierung verbunden sind. Mit Informations- und Weiterbildungsangeboten unterstützen sie sie auf ihrem Weg in die digitale Zukunft.

Auch die Verwaltung hat beim Thema Digitalisierung noch einige Hausaufgaben zu erledigen. In der vorliegenden Ausgabe befassen wir uns deswegen mit dem Netzwerk der „Einheitlichen Ansprechpartner“. Behördengänge von Unternehmen sollen in Zukunft vollständig elektronisch über eine Stelle abgewickelt werden können. Dies spart unnötige Bürokratie und ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer unternehmensfreundlicheren Verwaltung.

Ein weiterer Artikel der Schlaglichter befasst sich mit aktuellen Entwicklungen beim Thema „Reallabore“. Dabei geht es grundsätzlich um die Frage, wie staatliche Regulierung mit dem hohen Innovationstempo der Digitalisierung mithalten kann. Oft ist unklar, wie die Regeln für neue Geschäftsmodelle ausgestaltet werden sollen. Einerseits sollen innovative Ideen nicht im Keim erstickt werden. Andererseits sind die berechtigten Schutzinteressen von Verbraucherinnen und Verbrauchern zu wahren. Reallabore können da eine Lösung sein. Sie bieten eine Möglichkeit, regulatorische Instrumente zeitlich und räumlich begrenzt auszutesten, um die richtige Balance zwischen diesen Zielen zu finden.

Lesen Sie in dieser Ausgabe auch, wie wir mit dem Marktanzreizprogramm den Einsatz moderner und effizienter Heizanlagen fördern. Außerdem gratulieren wir dem Bonner Institut für Mittelstandsforschung (IfM) zu seinem 60-jährigen Bestehen. Nicht zuletzt enthalten die Schlaglichter wie gewohnt unseren ausführlichen Bericht über die aktuelle konjunkturelle Lage.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Freude bei der Lektüre!



Brigitte Zypries

Bundesministerin für Wirtschaft und Energie

# I. Wirtschaftspolitische Themen und Analysen

# Auf einen Blick

## Reallabore in Deutschland – Forschungsagenda zur Entwicklung eines Handbuchs für regulatorische Experimentierräume



Als Teil einer umfangreichen Forschungsagenda zu den Anforderungen und Grenzen von Reallaboren hat sich das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) einen Überblick über bisherige Ansätze und Erfahrungen mit regulatorischen Experimentierräumen in Deutschland verschafft. Ausgewählte Projekte werden in den nächsten Monaten im Rahmen von umfangreichen Fallstudien näher analysiert. Ziel der Forschungsagenda ist ein praxisnahes „Handbuch Reallabore“.

### Reallabore an der Schnittstelle von Innovationen und regulatorischen Herausforderungen

Innovative Technologien und Geschäftsmodelle eröffnen neue Möglichkeiten für Verbraucher und Unternehmen. Oftmals lassen sich deren Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft aber nur schwer beurteilen. Zudem bestehen in der Umsetzung häufig Regulierungshürden. In dieser Situation werden auf der einen Seite Rufe aus der Wirtschaft nach einem größeren Gestaltungsspielraum und mehr Mut zum Experimentieren laut. Auf der anderen Seite ist jedoch meist unklar, wie eine Regulierung genau aussehen könnte, die eine gute Balance schafft zwischen Offenheit für Innovationen und berechtigten Schutzziele für die Verbraucher.

Innovationen und (neue) regulatorische Instrumente sollen deshalb in Reallaboren in einem zeitlich befristeten, räumlich abgegrenzten sowie rechtlich angepassten (Experimentierklauseln, Sondergenehmigungen etc.) und abgesicherten Raum ergebnisoffen getestet werden können. So können die Erprobung von Innovationen ermöglicht, unter realen Bedingungen Erfahrungen gesammelt sowie Regulierungen evaluiert und zügig an neue Entwicklungen angepasst werden. Das stärkt sowohl die Effizienz als auch die Schutzfunktion von Regulierung. Reallabore eignen sich als Erprobungsinstrument für viele Innovationsbereiche (z. B. moderne Mobilität und Logistik, Energiewende, digitale Verwaltung, Sharing Economy, digitale Plattformen, e-Health, digitale Bildung).

### Forschungsagenda: „Handbuch Reallabore“

Das BMWi hat eine Projektgruppe „Reallabore“ eingesetzt, um methodisch und anwendungsorientiert die komplexen ökonomischen, administrativen und vor allem rechtlichen Anforderungen (z. B. zur Ausgestaltung von Experimentierklauseln oder zu Haftungsfragen) aufzuarbeiten. Ein Ergebnis dieser konzeptionellen Arbeiten ist eine umfangreiche Forschungsagenda. Auf der Grundlage der hier gewonnenen Erkenntnisse soll ein praxisnahes „Handbuch Reallabore“

erarbeitet werden. Ein solches Handbuch könnte beispielsweise konkrete Verfahren, Instrumente und Ansprechpartner zur Initiierung von Reallaboren beinhalten. Bisherige Gespräche mit Initiatoren von Reallaboren, insbesondere auf kommunaler Ebene und in den Bundesländern, haben gezeigt, dass der Informationsbedarf enorm und das Interesse an einem solchen Leitfaden sehr hoch ist. Ziel ist es daher zum einen, die Einstiegshürden für Unternehmen und vor allem für Verwaltungen zu verringern, das Instrument der Reallabore zu nutzen. Zum anderen soll ein Handbuch eine Vernetzung von Ansprechpartnern erleichtern.

Die Forschungsagenda besteht aus insgesamt drei Arbeitspaketen. Im ersten Arbeitspaket hat der Auftragnehmer, die VDI Technologiezentrum GmbH mit Bird & Bird LLP, insgesamt 42 Reallabore in Deutschland in vielfältigen Innovationsbereichen identifiziert. Aus diesen werden nun Projekte aus den Schwerpunktbereichen Mobilität, Logistik, Energie, Gesundheit, Stadtentwicklung und Verwaltung ausgewählt und dann im zweiten Arbeitspaket in umfas-

senden Fallstudien vertieft analysiert. Darauf aufbauend sollen in einem dritten Arbeitspaket themenübergreifende und innovationsspezifische Leitfäden und Checklisten erstellt werden. Das Forschungsgutachten wird voraussichtlich im Oktober 2018 abgeschlossen. In Kooperation mit Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft wird das BMWi diese Leitfäden und Checklisten zu einem „Handbuch Reallabore“ weiterentwickeln.

Bei Anregungen und Kommentaren zu interessanten Anwendungsfällen und allgemein zum Konzept von Reallaboren wenden Sie sich bitte an: [reallabore@bmwi.bund.de](mailto:reallabore@bmwi.bund.de).

Kontakt: Dr. Kai Hielscher (Projektgruppe Reallabore und Referat Wirtschaftspolitische Analyse),  
Dr. Sören Enkelmann (Projektgruppe Reallabore und Referat für Beobachtung, Analyse und Projektion der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung)

## Das Marktanreizprogramm: So sichern sich Eigenheimbesitzer Zuschüsse für umweltschonende Heizungen



Für Eigenheimbesitzer, die ihre alte, ineffiziente Heizungsanlage gegen eine umweltschonende Wärmeversorgung mit erneuerbaren Energien austauschen, gibt es lukrative staatliche Zuschüsse aus dem Marktanreizprogramm (MAP) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi). Dabei gibt es eine wichtige Neuerung: Seit Jahresbeginn muss der Förderantrag gestellt werden, bevor ein Handwerksbetrieb mit der Installation beauftragt wird. Für umweltschonende Heizungsanlagen, die noch 2017 bestellt wurden und

erst 2018 installiert werden können, gibt es eine Übergangsregelung.

Draußen fegt eisiger Wind durch die Straßen, drinnen werden die Heizungen aufgedreht. Es ist Heizsaison. Doch die rund 20 Millionen hierzulande installierten Heizungen sind überwiegend fossile Dinosaurier, die nicht mehr dem aktuellen technischen Niveau entsprechen. Nur 17 Prozent der Heizungsanlagen arbeiten laut Bundesverband der deut-

schen Heizungsindustrie effizient und nutzen zugleich erneuerbare Energien.

Die Verschwendung in deutschen Heizungskellern treibt die Heizkosten in die Höhe und schadet dem Klima. Rund zwei Drittel des gesamten Energieverbrauchs im Haushalt werden durch Heizung und Warmwasser verursacht. Vielen Verbrauchern ist das gar nicht bewusst. Laut aktuellem Heizspiegel für 2017 schwanken die jährlichen Heizkosten für eine durchschnittliche, 70 Quadratmeter große Wohnung zwischen 550 und 1.200 Euro. Je nach energetischem Zustand des Gebäudes und Effizienz der Heizung kann die Heizkostenrechnung also mehr als doppelt so hoch ausfallen wie nötig.

### So viel Zuschuss gibt es für Wärme aus erneuerbaren Energien

Eigenheimbesitzer, die angesichts solcher Effekte auf eine moderne, umweltschonende Solarthermieanlage, Wärmepumpe oder Biomasseanlage wie beispielsweise eine Pelletheizung umsteigen, werden vom Staat finanziell unterstützt. Das BMWi stellt für den Ausbau der erneuerbaren Energien im Wärmemarkt jährlich über 300 Millionen Euro Fördermittel aus dem MAP zur Verfügung. Das einfache Prinzip: Je effizienter und umweltfreundlicher die Heiztechnik, desto höher der Zuschuss. Für eine Erdwärmepumpe zur Raumheizung und Warmwasserbereitung liegt der staatliche Zuschuss bei mindestens 4.500 Euro, für Pelletkessel mit neuem Wärmespeicher gibt es mindestens 3.500 Euro und für die Erstinstallation einer Solarthermieanlage mindestens 2.000 Euro.

Einen Zusatzbonus von 20 Prozent des Förderbetrags sowie einen Pauschalbetrag von 600 Euro gibt es durch das so genannte „Heizungspaket“ oben drauf, wenn zusätzlich zur Umstellung auf erneuerbare Energien eine veraltete Heizung ausgetauscht wird und das ganze Heizsystem im Eigenheim optimiert wird. Ein Rechenbeispiel: Lässt ein Eigenheimbesitzer einen Pelletkessel mit neuem Wärmespeicher im Keller installieren, so bekommt er zum Zuschuss von 3.500 Euro noch weitere 1.300 Euro Zusatzbonus für die Optimierung der gesamten Heizungsanlage. Das macht insgesamt 4.800 Euro.

Für jene effizienten Heizungsanlagen, die bereits mit dem MAP gefördert wurden und seit drei Jahren in Betrieb sind, erhalten Eigenheimbesitzer außerdem einen Zuschuss von 200 Euro, wenn sie diese vom Handwerker nachjustieren und wieder richtig einstellen lassen.



### Erst Antrag stellen, dann Handwerker beauftragen

Der Antragsweg zum staatlichen Zuschuss wurde für Eigenheimbesitzer zum Jahreswechsel neu geregelt: Seit 1. Januar 2018 muss zuerst der Förderantrag beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) eingereicht werden. Erst anschließend, wenn die Eingangsbestätigung des BAFA vorliegt, können sie den Handwerker ihres Vertrauens mit der Installation der umweltschonenden Heizungsanlage beauftragen. Nachdem die Heizung installiert und in Betrieb genommen wurde, müssen sie in einem zweiten Schritt die erforderlichen Nachweise, Rechnungen und Belege einreichen und der Zuschuss wird gezahlt.

Für jene Eigenheimbesitzer, die den Handwerker noch 2017 beauftragt haben, deren Heizung aber erst im Jahr 2018 installiert und in Betrieb genommen werden kann, gibt es eine Übergangsregelung. Sie können den Förderantrag noch innerhalb von neun Monaten nach der Inbetriebnahme der Heizung stellen, wenn sie eine entsprechende Erklärung zur Übergangsfrist beim BAFA mit einreichen. Die Inbetriebnahme der Heizung und die Antragsstellung müssen in diesen Fällen bis zum 30. September 2018 erfolgen.

### Vorteile von Wärme aus erneuerbaren Energien

Von 2000 bis 2017 hat das BMWi mit dem MAP-Zuschuss rund 1,76 Millionen umweltschonende Heizungsanlagen gefördert. Im vergangenen Jahr bekamen ca. 62.000 Förderempfänger, sehr überwiegend Ein- und Zweifamilienhausbesitzer, die Zuschüsse für ihre persönliche Wärmewende im Eigenheim gezahlt.

„Je nach Preissteigerung bei den fossilen Brennstoffen rechnen sich erneuerbare Energieträger oft innerhalb der Lebensdauer einer Heizungsanlage. Zwar muss man am Anfang meist mehr investieren, spart dann aber in der Nutzungszeit. Mit Solarwärme können Sie beispielsweise in typischen Anwendungen 10 bis 20 Prozent der Brennstoffkosten einsparen“, erklärt Energiewissenschaftler Martin Pehnt, Geschäftsführer des Instituts für Umwelt- und Energieforschung (ifeu) in Heidelberg. Auch Biomasse sei in den Betriebskosten in der Regel billiger als klimaschädliche Brennstoffe wie Öl oder Gas, welche zudem oft aus politisch unsicheren Ländern importiert werden müssten und deren Rohstoffvorkommen begrenzt seien.

Angesichts der verfügbaren modernen Technologien und der Fördermaßnahmen der Bundesregierung zur Erreichung eines klimaneutralen Gebäudebestandes bis 2050 bewertet Pehnt den Augenblick zum Umstieg bei der Wärmeversorgung auf Solarthermie, Biomasse oder Wärmepumpe für Eigenheimbesitzer als günstig: „Wer sich jetzt oder in nächster Zeit für einen neuen Heizkessel entschei-

det, wird den rund 20 Jahre in Betrieb haben. Das ist ein sehr gutes Gelegenheitsfenster, um die Weichen für umweltschonende Wärmeversorgung mit moderner Technik zu stellen.“

Eigenheimbesitzer sollten als ersten Schritt einen Energieberater hinzuziehen, um sich über die am besten geeignete Technologie für ihr Haus und die Fördermöglichkeiten zu informieren. Für solch eine Energieberatung übernimmt der Staat 60 Prozent der Kosten, maximal 800 Euro für Ein- und Zweifamilienhäuser und 1.100 Euro für Mehrfamilienhäuser.

Weitere Informationen zum Zuschuss und umweltschonenden Heizungsanlagen finden Sie unter <http://bit.ly/2FHxvSh>.

Kontakt: Dr. Robin Hertz  
Referat: Erneuerbare Energien im Wärmemarkt und Förderung Energieeffizienz in Gebäuden

---

## 60 Jahre – und kein bisschen leise! Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn feiert Geburtstag



Seit sechzig Jahren beantwortet das IfM Bonn Fragen rund um den Mittelstand in Deutschland: Was macht den Mittelstand in Deutschland aus? Was ist entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen und für das deutsche „Erfolgsmodell Mittelstand“? Welche Mittelstandspolitik brauchen die Unternehmen?

Das IfM Bonn ist seit seiner Gründung 1957 eine wichtige wissenschaftliche Stimme zur Lage des Mittelstands.

Am 30. Januar 2018 hat das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn im Eichensaal des BMWi seinen sechzigsten Geburtstag gefeiert. Die geschäftsführende Parla-

mentarische Staatssekretärin und Mittelstandsbeauftragte Iris Gleicke sowie NRW-Wirtschaftsminister Pinkwart gratulierten dem IfM und würdigten seine praxisnahe Forschung und das Gespür des Teams um Präsidentin Prof. Friederike Welter für neue und relevante Themen.

Das IfM Bonn erforscht Struktur und Bedürfnisse des Mittelstands in Deutschland. Es stellt Daten zum Mittelstand bereit, verfasst wissenschaftliche Studien und leitet daraus Handlungsempfehlungen ab. Das Institut blickt auf eine lange Tradition zurück: Es wurde 1957 von Ludwig Erhard gegründet. Stifter sind das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und das Wirtschaftsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen.

### **Leitfrage – was ist gute Mittelstandspolitik?**

Mittelständler ist im Verständnis des IfM Bonn nicht, wer klein oder mittelgroß ist, sondern wer als Eigentümer selbst ins Risiko geht und dabei den Blick für seine Beschäftigten und das Gemeinwohl nicht aus den Augen verliert. So verschieden große Familienunternehmer, Start-ups, Handwerker, Freiberufler, Sozial- oder Sharing-Unternehmen auch sein mögen – aus Sicht des IfM Bonn haben sie eines gemeinsam: Sie verkörpern die klassischen mittelständischen Eigenschaften wie Eigeninitiative, Leistungswillen, Kreativität, Verantwortungs- und Risikobereitschaft. Diese Eigenschaften gilt es zu stärken – und so setzt sich das IfM Bonn für eine klare und verlässliche Mittelstandspolitik ein. Gute Mittelstandspolitik bedeutet, ein unternehmerfreundliches bzw. gründungsfreundliches Klima zu schaffen und zu pflegen.

Globale Märkte, der demografische Wandel und eine rasant fortschreitende Digitalisierung stellen die Mittelstandspolitik vor neue Herausforderungen. Das IfM Bonn entwickelt vor diesem Hintergrund Vorschläge für eine Anpassung des wirtschaftspolitischen Rahmens, unter anderem zu Investitionen in die Infrastruktur wie Breitbandnetze und in die moderne Bildung. Schon früh hat das IfM Bonn die Digitalisierung zu einem seiner Schwerpunktthemen gemacht: Es spricht sich für mehr Kooperationen zwischen etablierten Mittelständlern und Start-ups aus. Das IfM Bonn ist so stets am Puls der Zeit zum Thema Mittelstand – und das erfolgreich seit 60 Jahren!

Kontakt: Regina Kazmierczak  
Referat: Grundsatzfragen der nationalen und europäischen Mittelstandspolitik

## Wirtschaftspolitische Termine des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

|                   |                                                             |
|-------------------|-------------------------------------------------------------|
| <b>März 2018</b>  |                                                             |
| 08.03.            | Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (Januar)          |
| 09.03.            | Produktion im Produzierenden Gewerbe (Januar)               |
| 12./13.03.        | WBF-Rat                                                     |
| 12./13.03.        | Eurogruppe/ECOFIN                                           |
| 15.03.            | Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage            |
| 22./23.03.        | Europäischer Rat                                            |
| Ende März 2018    | Schlaglichter (Newsletter und Veröffentlichung auf Website) |
| <b>April 2018</b> |                                                             |
| 05.04.            | Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (Februar)         |
| 06.04.            | Produktion im Produzierenden Gewerbe (Februar)              |
| 12.04.            | Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage            |
| 12.04.            | Kohäsionsrat                                                |
| 19./20.04.        | Informeller Energierat (Sofia, BGR)                         |
| 27./28.04.        | Informeller ECOFIN (Sofia, BGR)                             |
| Ende April 2018   | Schlaglichter (Newsletter und Veröffentlichung auf Website) |
| <b>Mai 2018</b>   |                                                             |
| 07.05.            | Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (März)            |
| 08.05.            | Produktion im Produzierenden Gewerbe (März)                 |
| 15.05.            | Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage            |
| 22.05.            | Rat für Auswärtige Beziehungen – Handel (vormittags)        |
| 24./25.05.        | Eurogruppe/ECOFIN                                           |
| 28./29.05.        | WBF-Rat                                                     |
| Ende Mai 2018     | Schlaglichter (Newsletter und Veröffentlichung auf Website) |

### In eigener Sache: Die „Schlaglichter“ als E-Mail-Abonnement

Der Monatsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie ist nicht nur als Druckexemplar, sondern auch im Online-Abo als elektronischer Newsletter verfügbar. Sie können ihn unter der nachstehenden Internet-Adresse bestellen:

[www.bmwi.de/abo-service](http://www.bmwi.de/abo-service)



Darüber hinaus können auf der Homepage des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie auch einzelne Ausgaben des Monatsberichts sowie Beiträge aus älteren Ausgaben online gelesen werden:

[www.bmwi.de/schlaglichter](http://www.bmwi.de/schlaglichter)

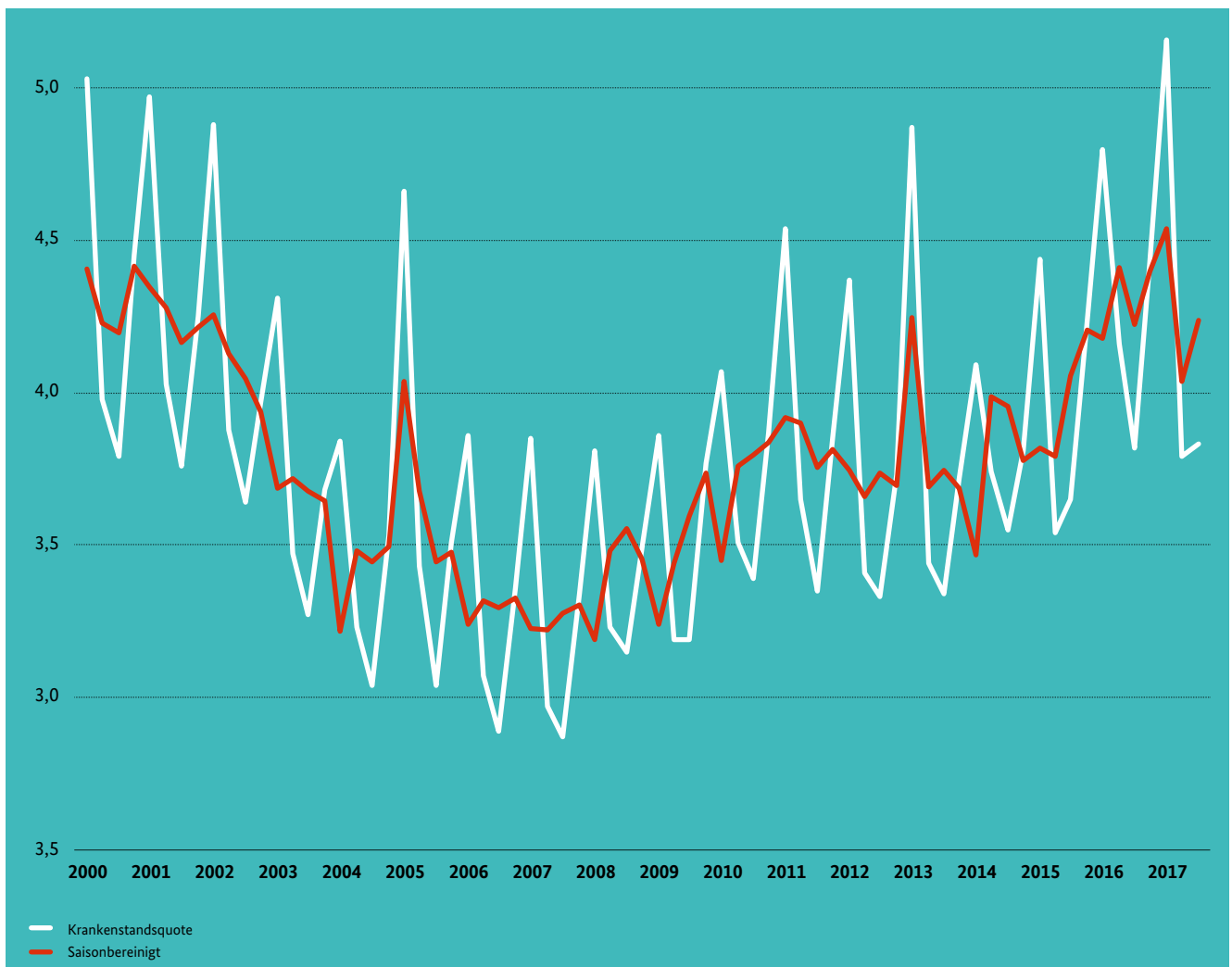


## Grafik des Monats

### Der Krankenstand ...

...der beschäftigten Arbeitnehmer beeinflusst Niveau und Entwicklung des Arbeitsvolumens und hat somit letztlich auch Auswirkungen auf die Wertschöpfung. Im Durchschnitt waren in den Jahren 2000 und 2017 etwa 4,5 % der Arbeitnehmer krank gemeldet, 2007 erreichte der Krankenstand in diesem Zeitraum mit 3,3 % seinen niedrigsten Wert. Krankmeldungen sind sowohl stark saison- als auch konjunkturabhängig. Unter dem Einfluss von Krankheitswellen erreichen sie ihre Höchststände typischerweise am Jahresanfang. Einen besonders hohen Krankenstand gab es zum Beispiel in den ersten Quartalen der Jahre 2013 und 2017, in denen außergewöhnlich viele Grippeerkrankungen verzeichnet wurden. Gleichzeitig verläuft die Krankenstandsquote auch prozyklisch. Das bedeutet, dass bei guter Konjunktur- und Arbeitsmarktlage auch der Krankenstand tendenziell steigt, da sich mehr Arbeitnehmer krank melden als bei schlechter konjunktureller Lage. Auch der strukturelle Wandel und damit einhergehende andere Berufsbilder sowie Verhaltens- und Gesetzesänderungen (wie z. B. Rauchverbote) können sich langfristig auf den Krankenstand auswirken.

### Entwicklung des Krankenstandes\* von 2000 bis 2017, in Prozent



\* Die Krankenstandsquote ist definiert als Anteil arbeitsunfähiger kranker Pflichtmitglieder an allen Pflichtmitgliedern der gesetzlichen Krankenkasse.

Quelle: Institut für Arbeitsmarktforschung (IAB).

# Überblick über die wirtschaftliche Lage

- ▶ Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem kräftigen Aufschwung. Im Jahr 2017 nahm das Bruttoinlandsprodukt stärker zu als in den vorangegangenen Jahren. Auch im vierten Quartal entwickelte sich das BIP ordentlich.
- ▶ Die Auftragseingänge in der Industrie erzielten im Dezember neue Rekordwerte. Die Produktion hat sich im Dezember leicht verringert, bleibt aber in der Tendenz ebenfalls aufwärtsgerichtet.
- ▶ Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte blieb im vierten Quartal stabil. Die Anschaffungsneigung der Konsumenten und die Stimmung im Handel bleiben aber positiv.
- ▶ Die hohe Nachfrage nach Arbeitskräften in weiten Teilen der Wirtschaft sorgt für eine Beschäftigung auf Rekordniveau und in manchen Regionen für Vollbeschäftigung. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung sind weiterhin rückläufig. Herausforderungen beispielsweise beim Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit und zur Überwindung regionaler Disparitäten bleiben bestehen.

Das Bruttoinlandsprodukt ist im Jahr 2017 preisbereinigt um 2,2% und damit stärker als in den fünf vorangegangenen Jahren gewachsen.<sup>1</sup> Allerdings hat zum Jahresende 2017 die konjunkturelle Dynamik geringfügig nachgelassen. Mit 0,6% nahm das Bruttoinlandsprodukt im Jahreschlussquartal 2017 etwas weniger zu als im leicht abwärts revidierten Vorquartal (+0,7%), wuchs damit aber immer noch ordentlich.<sup>2</sup> Hierzu hat beigetragen, dass die Produktion in der Industrie im vierten Quartal weniger stark expandierte als zuvor und der Bau anscheinend an seine Kapazitätsgrenzen stößt. Getragen wurde das Wachstum im vierten Quartal vor allem vom Außenhandel. Die sehr aufgehellten Stimmungsindikatoren und die rege Nachfrage aus dem Ausland nach deutschen industriellen Gütern deuten darauf hin, dass die deutsche Wirtschaft gut in das Jahr 2018 startet. Bei weiter gestiegener Kapazitäts-

auslastung in der Industrie sollte die hohe Auslandsnachfrage auch die heimischen Investitionen in Ausrüstungen stimulieren. In Anbetracht guter außenwirtschaftlicher Rahmenbedingungen einschließlich eines günstigen Finanzierungsumfelds dürfte sich der solide Aufschwung auf einer breiten binnen- und außenwirtschaftlichen Basis fortsetzen. Allerdings wird in einigen Segmenten des Arbeitsmarktes die Knappheit an Fachkräften spürbarer.

Die Weltwirtschaft entwickelt sich weiter dynamisch. Die weltweite Industrieproduktion lag im November 2017, dem aktuellsten vorliegenden Wert, um 3,3% und der Welthandel um 3,8% über dem Niveau vor einem Jahr. Die globalen Stimmungsindikatoren spiegeln Optimismus wider. Von der US-amerikanischen Steuerreform dürften national zusätzliche konjunkturelle Impulse ausgehen. Auf längerfristige Sicht muss sich erweisen, ob die Reform auch Wachstumswirkungen entfaltet und wie sie sich auf den internationalen Standortwettbewerb auswirkt. In den Industriestaaten insgesamt setzte sich der konjunkturelle Aufschwung fort. Im Euroraum und in den Vereinigten Staaten nahm das BIP im vierten Quartal jeweils um 0,6% zu. In Japan hat sich das Wachstum im vierten Quartal auf +0,1% abgeschwächt. Von den Schwellenländern verzeichnen China und Indien weiter eine starke wirtschaftliche Entwicklung und Russland und Brasilien haben ihre Rezession überwunden. Angesichts des stärkeren Wachstums in großen Wirtschaftsräumen dürfte sich die Weltkonjunktur im laufenden Jahr 2018 insgesamt weiter leicht beschleunigen.

Die verbesserten außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen stützen die deutschen Ausfuhren. Nach der Zahlungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank nahmen die Ausfuhren an Waren und Dienstleistungen im Dezember 2017 in jeweiligen Preisen leicht um 0,5% gegenüber dem Vormonat ab. Im weniger schwankungsanfälligen Quartalsvergleich hat sich der Zuwachs auf 2,6% ausgedehnt. Die Einfuhren sanken im Dezember ebenfalls leicht (-0,2%). Im Quartalsvergleich ergab sich aber auch bei den Einfuhren ein Anstieg um 2,4%. Der Leistungsbilanzüberschuss im Gesamtjahr 2017 lag etwas unter dem Niveau des Vorjahres. Die positiven Signale der nationalen Indikatoren zur Außenwirtschaft deuten auf eine weitere Expansion der deutschen Exporte hin.

1 In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 15. Februar 2018 vorlagen. Soweit nicht anders vermerkt, handelt es sich um Veränderungsraten gegenüber der jeweiligen Vorperiode auf Basis preisbereinigter sowie nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA kalender- und saisonbereinigter Daten.

2 Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts im vierten Quartal 2017 vom 14. Februar 2018.

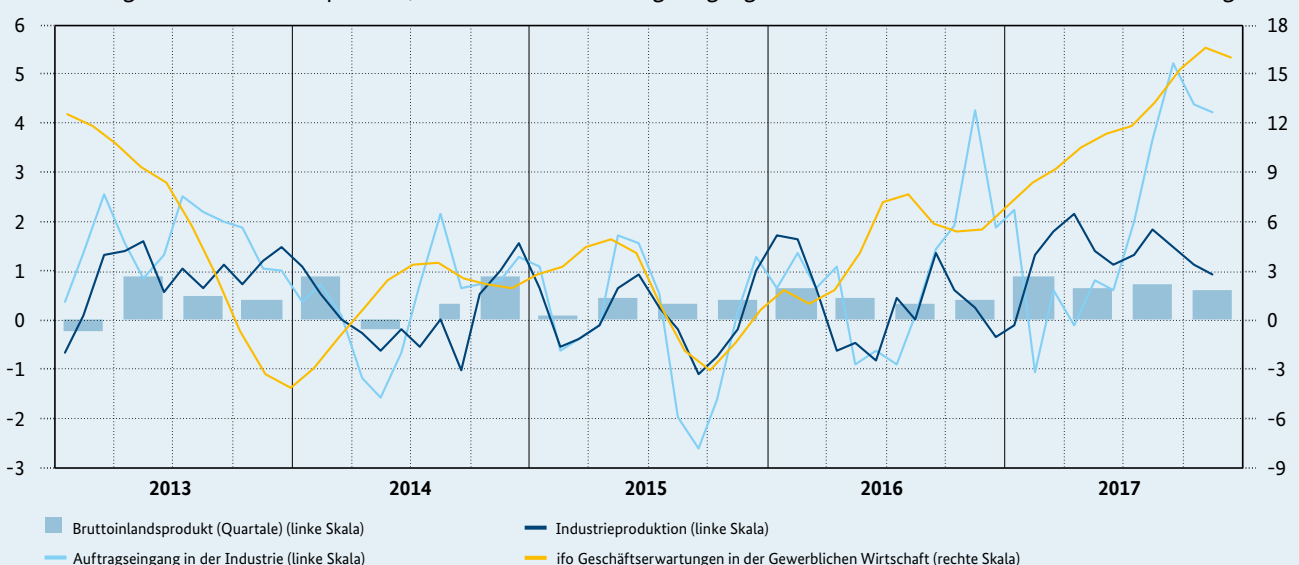
Die Industrieproduktion ging im Dezember leicht zurück (-0,7%). Im vierten Quartal insgesamt konnte die Industrie jedoch einen soliden Anstieg um 0,9% verbuchen. Die Auftragseingänge haben am Ende des Jahres wieder deutlich angezogen (Dezember: +3,8%) und erreichten einen neuen Rekordwert. Die positive Entwicklung lässt sich insbesondere bei den Investitionsgütern beobachten. Im Schlussquartal 2017 legten die Auftragseingänge um 4,2% zu. Vor allem die rege Nachfrage aus dem Euroraum sorgte für volle Auftragsbücher und gute Stimmung in den Unternehmen. Die deutsche Industrie dürfte stark in das Jahr 2018 starten.

Der private Konsum bleibt eine wichtige Stütze der Konjunktur, aktuelle Indikatoren deuten aber weiterhin auf eine etwas nachlassende Wachstumsdynamik hin. Die Umsätze im Einzelhandel sind im Dezember um 1,3% zurückgegangen. Im vierten Quartal erhöhten sie sich dennoch um 0,5%. Die Zahl der Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen ist demgegenüber sowohl im vierten Quartal 2017 als auch im Januar deutlich höher als vor einem Jahr. Insgesamt bleibt die Stimmung im Handel ausgesprochen gut. Das ifo Geschäftsklima für den Einzelhandel hat sich im Januar zwar geringfügig verschlechtert, befindet sich jedoch weiterhin über seinem langjährigen Durchschnitt.

Die positiven Entwicklungen am Arbeitsmarkt hielten an. Im gesamten Jahresverlauf 2017 stieg die Beschäftigung saisonbereinigt von Monat zu Monat an, während sich die Arbeitslosigkeit saisonbereinigt fast jeden Monat verringerte. Im Dezember 2017 erhöhte sich die Erwerbstätigkeit saisonbereinigt um 67.000 Personen. Die Entwicklung bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung verläuft noch dynamischer. Die einschlägigen Frühindikatoren von BA, ifo und IAB signalisieren, dass die anhaltend hohe Nachfrage nach Arbeitskräften in weiten Teilen der Wirtschaft anhalten wird. Die Zahl der Arbeitslosen sank im Januar leicht unterstützt durch die milde Witterung saisonbereinigt um 25.000; sie liegt nach Ursprungszahlen unter 2,6 Mio. Personen. Zukünftig könnte sich der von den Arbeitsagenturen prognostizierte leichte Abbau der Arbeitslosigkeit etwas verlangsamen, da mehr Personen mit Migrationshintergrund auf den Arbeitsmarkt drängen. Zudem bleiben ungeachtet der jüngsten positiven Entwicklungen weitere Herausforderungen, wie die Eindämmung der Langzeitarbeitslosigkeit und die höhere Arbeitslosigkeit in strukturschwachen Gebieten, bestehen.

### Konjunktur auf einen Blick\*

Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt, Produktion und Auftragseingang in der Industrie sowie ifo Geschäftserwartungen



\* zentrierte gleitende 3-Monats-Durchschnitte bzw. Quartale, saisonbereinigt, Veränderungen gegenüber Vorperiode in v. H. bzw. Salden bei ifo

Quellen: StBA, BBk, ifo Institut.

# Wertschöpfungsverflechtungen im NAFTA-Raum

Das NAFTA-Abkommen hat die Handelsbeziehungen zwischen den USA, Kanada und Mexiko stark intensiviert und zu einer Vertiefung der grenzüberschreitenden Arbeitsteilung beigetragen. Auch nach sechs Verhandlungsrunden über eine Modernisierung des Abkommens ist unklar, ob und wie NAFTA fortgeführt wird. Eine Kündigung des Freihandelsabkommens hätte voraussichtlich gravierende Auswirkungen auf internationale Lieferketten und Handelsströme der NAFTA-Partner.



## Die ökonomische Integration zwischen den NAFTA-Staaten hat seit 1994 stark zugenommen

Das Abkommen über die Nordamerikanische Freihandelszone (NAFTA) von 1993 ist mit zwölf Kapiteln auf mehr als 2000 Seiten noch heute eines der umfangreichsten der Welt und kann zu Recht als der Wegbereiter weitreichender regionaler Handelsabkommen bezeichnet werden. NAFTA verbindet die Märkte der USA, Kanadas und Mexikos. Der NAFTA-Raum hat einen Exportanteil von 14 % am weltweiten Güterhandel, und in seinen Mitgliedsländern leben 477 Mio. Menschen (7 % der Weltbevölkerung). Damit ist er eine der größten Freihandelszonen der Welt.

Infolge des Freihandelsabkommens haben sich die Handelsbeziehungen zwischen den beteiligten Ländern stark intensiviert. Seit dem Inkrafttreten im Jahr 1994 hat sich das regionale Handelsvolumen<sup>1</sup> zwischen den drei Ländern von 341 Mrd. US-Dollar (1993) auf 1,2 Bio. US-Dollar (2016)<sup>2</sup> annähernd vervierfacht. Ein großer Teil dieses Anstiegs

erklärt sich dabei durch den Anstieg des Warenhandels der USA mit Mexiko (vgl. Abbildung 1).

Auch die Leistungsbilanzen der Länder sind ein Indiz für veränderte Wertschöpfungsketten. So hat sich aus Sicht der USA die Handelsbilanz mit Mexiko von einem Überschuss in Höhe von 4 Mrd. US-Dollar im Jahr 1993 in ein Defizit von 64 Mrd. US-Dollar in 2016 umgekehrt. Gegenüber Kanada hat sich die US-Handelsbilanz hingegen von einem Defizit in Höhe von 4 Mrd. US-Dollar 1993 zu einem Überschuss in Höhe von 8 Mrd. US-Dollar verändert (vgl. Abbildung 2).

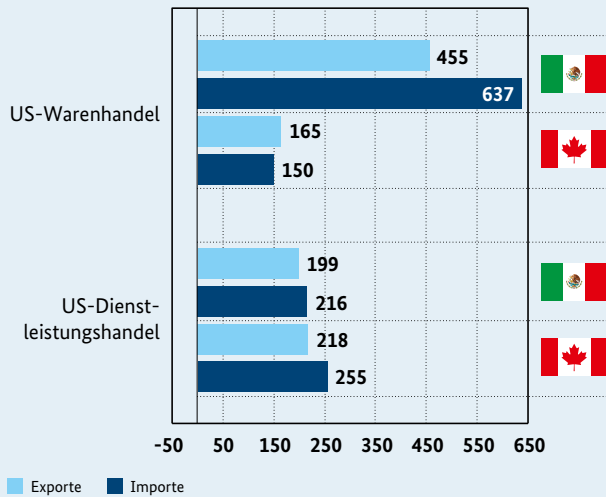
Betrachtet man nur den Warenhandel zwischen den Ländern, zeigt sich, dass er auf wenige Sektoren konzentriert ist: Mehr als die Hälfte des gesamten Warenhandels im NAFTA-Raum findet in den Warengruppen Fahrzeuge (19 %), Maschinen (14 %), elektrische Maschinen (14 %) sowie Brennstoffe und Mineralöle (9 %) statt. Dies resultiert in sehr unterschiedlich ausfallenden sektoralen bilateralen Handelsbilanzsalden (vgl. Abbildung 3).

<sup>1</sup> Bezieht sich auf den Ex- und Import von Waren und Dienstleistungen.

<sup>2</sup> Alle Handelsdaten beziehen sich auf das Jahr 2016 und stammen vom Bureau of Economic Analysis ([www.bea.gov](http://www.bea.gov)) und dem US Census Bureau (<https://usatrade.census.gov/>).

**Abbildung 1: Wachstum des US-Waren- und Dienstleistungshandels seit Inkrafttreten von NAFTA**

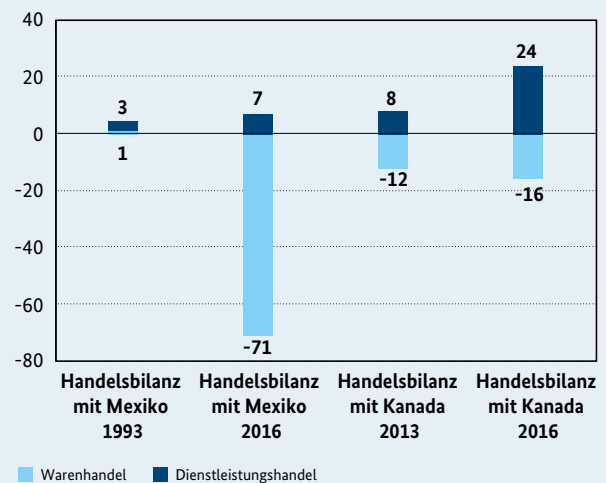
Wachstum seit 1993 in %



Quelle: United States Trade Representative, US Census Bureau.

**Abbildung 2: Veränderung der US-Handelsbilanz gegenüber Mexiko und Kanada**

US-Handelsbilanz in Mrd. US-Dollar

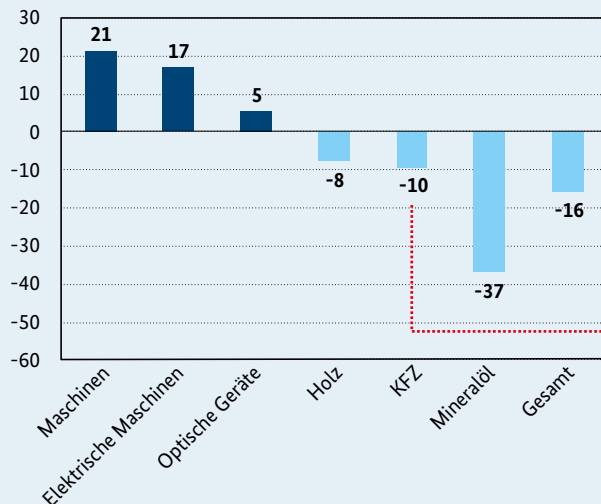


Quelle: United States Trade Representative.

**Abbildung 3: Sektorale Handelsbilanzsalden der USA gegenüber Kanada und Mexiko**

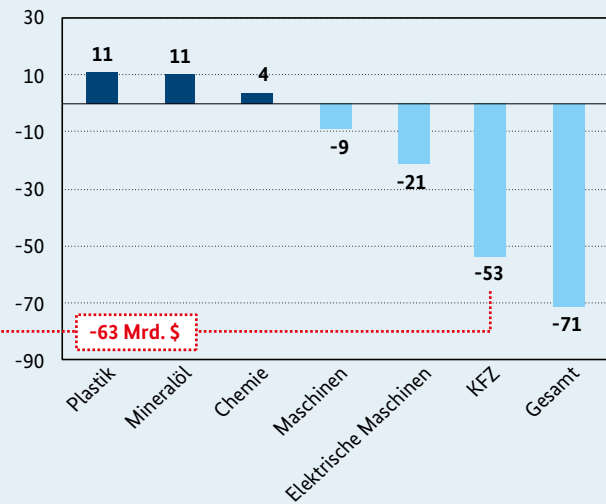
**Warenhandel mit Kanada**

Bilaterale Handelsbilanz, in Mrd. USD



**Warenhandel mit Mexiko**

Bilaterale Handelsbilanz, in Mrd. USD



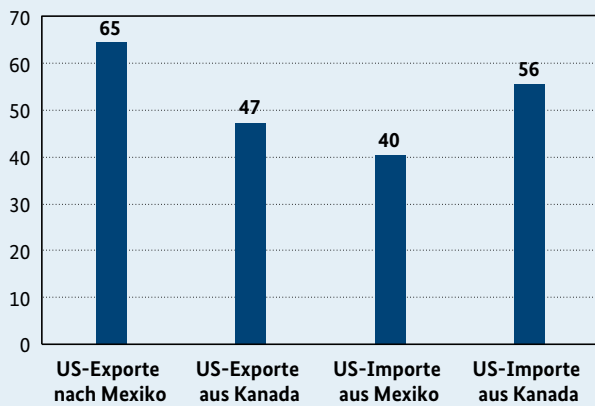
Quelle: United States Census Bureau, US Bureau of Economic Analysis.

Insgesamt belief sich das US-Handelsbilanzdefizit im Jahr 2016 im Warenbereich mit den NAFTA-Partnern auf 87 Mrd. US-Dollar, wobei sich knapp drei Viertel davon auf den Automobilsektor zurückführen lassen (63 Mrd. US-Dollar), der wiederum zum Großteil auf den Handel mit Mexiko entfällt. Demgegenüber stehen US-Handelsbilanzüberschüsse u. a. in den Sektoren Plastik, Mineralöl und Chemie.

Gegenüber Kanada sind die Mineralölimporte für das US-Handelsbilanzdefizit ausschlaggebend. Ließe man diese außer Acht, würde sich die negative US-Handelsbilanz in einen Überschuss umkehren.

**Abbildung 4: Anteil der Vorleistungsgüter am US-Handel mit den NAFTA-Partnern**

Anteil der US-Ex- und -Importe von Vorleistungsgütern an den Gesamtex- bzw. -importen



Quelle: UN Comtrade. Daten beziehen sich auf das Jahr 2016. Vorleistungsgüter (intermediate inputs) sind gemäß der von der UN vorgeschlagenen Klassifizierung der Basic Economic Categories definiert.

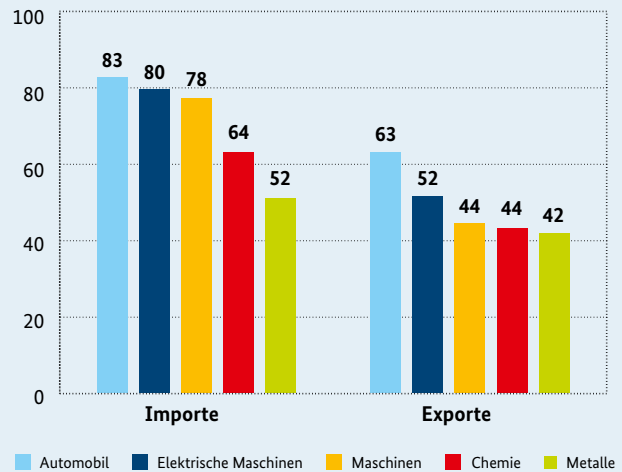
## Handel zwischen den NAFTA-Partnern ist Teil globaler Wertschöpfungsketten

Die grenzüberschreitende Arbeitsteilung hat sich durch das NAFTA-Abkommen deutlich vertieft. Ein signifikanter Anteil des Handels zwischen den NAFTA-Partnern basiert auf dem Handel von Vorleistungsgütern (vgl. Abbildung 4). So sind beispielsweise 65 % der US-Exporte nach Mexiko und 56 % der US-Importe aus Kanada Vorleistungsgüter.

Gleichzeitig macht der Intra-Firmenhandel einen großen Anteil der Handelsbeziehungen aus. Daten des US Census Bureau zum sog. *related party trade*<sup>3</sup> belegen, dass der US-Handel mit Mexiko und Kanada bei den Importen zu 71 % bzw. 50 % und bei den Exporten zu 42 % bzw. 40 % zwischen verbundenen Firmen stattfindet. Viele Unternehmen senden ihre Produkte für verschiedene Produktionsprozesse mehrfach über die Grenze. Besonders ausgeprägt ist die Verflechtung im Automobilsektor und im Maschinenbau (vgl. Abbildung 5).

**Abbildung 5: Intra-Firmenhandel nach Sektoren zwischen den USA und Mexiko**

Anteil Intra-Firmenhandel an Im- und Exporten mit Mexiko, in Prozent



Quelle: US Census Bureau.

Diese regionalen Lieferketten machen die US-Produktion effizienter und günstiger und leisten einen wichtigen Beitrag für die internationale Wettbewerbsfähigkeit amerikanischer Unternehmen. Sie unterstützen so die weltweiten Exporte der US-Industrie. Eine Analyse der Federal Reserve Bank of New York und des Peterson Institute for International Economics<sup>4</sup> zeigt beispielsweise, dass nur 4 % der exportierten Autos das Ziel Mexiko haben, wohingegen ein Drittel der gesamten Vorleistungsimporte in diesem Sektor aus Mexiko stammt.

Die regionale Verflechtung ist jedoch nicht nur auf Vorleistungsprodukte beschränkt. Auch in den von den USA importierten Endprodukten aus Kanada und Mexiko steckt ein signifikanter Anteil US-Wertschöpfung.

Diese Zahlen belegen eindrucksvoll, in welchem Ausmaß das Freihandelsabkommen zwischen den USA, Kanada und Mexiko zu einer Vertiefung der regionalen Arbeitsteilung beigetragen hat. Würden die USA aus NAFTA austreten, hätte dies tiefgreifende Auswirkungen auf die Produktionsprozesse aller beteiligten Unternehmen.

<sup>3</sup> "Related-party trade" bezieht sich auf Importtransaktionen zwischen Parteien mit unterschiedlichen Beziehungen, darunter "any person directly or indirectly owning, controlling or holding power to vote, 6 percent of the outstanding voting stock or shares of any organization" und auf Exporttransaktionen zwischen "a U.S. exporter and a foreign consignee, where either party owns, directly or indirectly, 10 percent or more of the other party" ([www.census.gov](http://www.census.gov)).

<sup>4</sup> Mary Amiti, Caroline Freund und Tyler Bodine-Smitz, "Why Renegotiating NAFTA Could Disrupt Supply Chains", Federal Reserve Bank of New York Liberty Street Economics (blog), 2017.

## NAFTA 2.0 – Wie geht es weiter?

Die wirtschaftliche Integration zwischen den NAFTA-Partnern wird keineswegs nur als politischer Erfolg gewertet. Gerade in den USA gibt es eine intensive Diskussion um die Vor- und Nachteile und die Gewinner und Verlierer des NAFTA-Abkommens. Diese Auseinandersetzung hat mit der Präsidentschaftskandidatur und dem Amtsantritt von Donald Trump an Schärfe zugenommen. Bereits während seines Wahlkampfes hatte Donald Trump angekündigt, das Abkommen zu kündigen. Seit August 2017 wird unter dem Vorzeichen dieser Ankündigung über eine Modernisierung des Handelsabkommens verhandelt.

Modernisierungsbedarf bei einem vor fast 30 Jahren verhandelten Handelsabkommen liegt für alle Beteiligten nahe. Allerdings ist die Position der US-Regierung dabei sehr protektionistisch geprägt. Sie wird wesentlich von der politischen Kritik an NAFTA bestimmt. Im Mittelpunkt steht dabei das Ziel, das Handelsbilanzdefizit mit Mexiko zu verringern. Um dies zu erreichen, sollen die Produktion von US-Unternehmen in Mexiko und die Verlagerung von Firmenstandorten erschwert und bisherige Lieferketten verändert werden („reshoring“).

Dafür streben die USA vor allem strengere Ursprungsregeln<sup>5</sup> an – und zwar insbesondere im Automobilsektor. Die USA fordern, den Wertschöpfungsanteil, der erforderlich ist, um im NAFTA-Raum in den Genuss der Zollfreiheit zu kommen, deutlich zu erhöhen, um vor allem asiatische Zulieferer von Vorprodukten zugunsten von US-Lieferanten aus der Wertschöpfungskette auszuschließen. Hintergrund ist, dass der US- und NAFTA-Wertschöpfungsanteil in amerikanischen Importen seit 1995 rückläufig ist und die Wertschöpfung aus asiatischen Ländern (insb. China) zugenommen hat.

Interessanterweise findet aber bereits heute ein großer Anteil des NAFTA-Handels ohne die Nutzung der Zollvorteile des Zusammenschlusses statt. So werden nur 46 % der gesamten US-Importe aus Kanada und 56 % der gesamten US-Importe aus Mexiko unter NAFTA-Regeln importiert. Während die USA Fahrzeuge und Fahrzeugteile sowohl aus Mexiko und Kanada fast komplett zu NAFTA-Präferenzen importieren (97 % der Fahrzeugimporte aus Kanada und 93 % der Fahrzeugimporte aus Mexiko), werden z. B. nur 32 % der Mineralölimporte aus Kanada oder 29 % der Maschinenimporte aus



Mexiko im Rahmen des NAFTA-Abkommens abgewickelt. Diese Güter werden stattdessen zu Zöllen gemäß des WTO-Meistbegünstigungsprinzips (MFN)<sup>6</sup> in den amerikanischen Markt importiert.

Strengere NAFTA-Ursprungsregeln könnten dazu führen, dass noch mehr Produkte zu MFN-Konditionen auch aus Ländern außerhalb von NAFTA importiert werden und der NAFTA-Wertschöpfungsanteil sinkt – konträr zu dem eigentlichen Ziel, die NAFTA-Integration und insbesondere die US-Wertschöpfung zu stärken.

Im September 2017 haben die USA in der vierten NAFTA-Verhandlungsrunde konkrete Vorschläge zur Anpassung der Ursprungsregeln unterbreitet. Danach soll der jetzt schon vergleichsweise hohe Mindestursprungsanteil für Kraftfahrzeuge von 62,5 % auf über 80 % erhöht und darüber hinaus ein (nationaler) US-Wertschöpfungsanteil von 35 – 50 % eingeführt werden. Die Forderung, innerhalb einer Freihandelszone einen nationalen Wertschöpfungsanteil als Voraussetzung für Zollbefreiungen vorzusehen, läuft jedoch dem ursprünglichen Konzept einer Freihandelszone diametral zuwider. Dieses besagt, dass sich die Beteiligten

<sup>5</sup> Ursprungsregeln legen fest, wann eine Ware als in den Mitgliedsstaaten einer Freihandelszone hergestellt gilt. So soll garantiert werden, dass Zollsensungen eines Handelsabkommens nur für Waren gelten, die tatsächlich in den Mitgliedsstaaten produziert worden sind.

<sup>6</sup> Nach dem Meistbegünstigungsprinzip (englisch Most favoured Nation; MFN-Prinzip) müssen Handelsvorteile, die einem Vertragspartner gewährt werden, im Zuge der Gleichberechtigung allen Vertragspartnern gewährt werden.



gegenseitig zollfreien Handel zusagen, wenn ein bestimmter Anteil an Wertschöpfung innerhalb der Freihandelszone insgesamt erbracht und nachgewiesen wird. Der US-Vorschlag birgt damit die Gefahr, die etablierten Wertschöpfungsketten der Autoindustrie im NAFTA-Raum zu zerstören.

Des Weiteren forderten die USA die Vereinbarung einer so genannten *Sunset*-Klausel, der zufolge das Abkommen alle fünf Jahre automatisch ausläuft, sofern nicht alle Partner einer Verlängerung aktiv zustimmen. Schließlich verlangten die USA, den Zugang von Mexiko und Kanada zum US-Beschaffungsmarkt auf das kombinierte Auftragsvolumen der für US-Unternehmen geöffneten Beschaffungsmärkte in Mexiko und Kanada zu beschränken (so genannter *Dollar-for-Dollar* Ansatz). Weitere Forderungen beziehen sich auf die Abschaffung der in NAFTA verankerten Streit-schlichtungsverfahren.

Während gegenläufige Interessen der übliche Ausgangspunkt aller Verhandlungen sind, legt diese Art Vorschläge die Axt an Handelsverträge insgesamt. Denn sie stehen im Widerspruch zu langfristig verlässlichen Handelsbeziehungen und unterlaufen die Prinzipien des zollfreien Handels.

Das hohe Maß an Integration, das in den 24 Jahren des Bestehens von NAFTA erreicht wurde, lässt vermuten, dass die volkswirtschaftlichen Kosten eines Endes von NAFTA für alle drei Partner sehr hoch wären. Eine Kündigung des

Freihandelsabkommens hätte jedoch gravierende Folgen für die grenzüberschreitenden Liefer- und Produktionsketten. Eine verminderte Wettbewerbsfähigkeit der exportorientierten US-Industrie könnte schließlich das Gegenteil des von der US-Regierung angestrebten Zieles bewirken: vergrößerte statt verkleinerte Handelsbilanzdefizite gegenüber dem Rest der Welt.

Nüchterne Abwägung spricht dagegen, dass die USA es so weit kommen lassen. Allerdings besitzt das NAFTA-Abkommen in Teilen der Öffentlichkeit der USA eine hohe negative Symbolkraft, so dass ein Scheitern – allen wirtschaftlichen Nachteilen und rationalen Abwägungen zum Trotz – nicht ganz auszuschließen ist.

Wie geht es nun konkret weiter mit den Verhandlungen? Die handelspolitische Ermächtigung des US-Kongresses für Präsident Trump (*Trade Promotion Authority*, TPA) läuft am 1. Juli 2018 aus. Eine Verlängerung um drei Jahre ist möglich, aber die US-Regierung muss dem US-Kongress bis zum 1. April einen entsprechenden Antrag vorlegen. Tut sie dies nicht, wäre ein Abschluss eines neuen NAFTA wegen der detaillierten Mitwirkungsrechte des US-Kongresses kaum möglich. Dies würde voraussichtlich bedeuten, dass NAFTA unverändert bestehen bliebe. Da die US-Regierung NAFTA in ihrem Sinne verändern möchte, hat der US-Handelsbeauftragte bereits angekündigt, einen Verlängerungsantrag für die TPA zu stellen.

Der aktuell gewählte mexikanische Kongress kann nur bis Anfang März über ein modifiziertes NAFTA-Abkommen entscheiden, ein neuer Kongress wäre erst frühestens ab Herbst in der Lage, über NAFTA zu befinden. Die institutionellen Rahmenbedingungen in Mexiko und den USA sprechen also dafür, dass sich die Verhandlungen noch durch das ganze Jahr 2018 ziehen werden.

Auch nach inzwischen sechs Verhandlungsrunden ist nicht klar, ob und wie NAFTA fortgeführt wird. Insbesondere bei dem Streitthema Ursprungsregeln ist keine Einigung in Sicht.

#### Kasten 1: Bilaterale Wirtschaftsbeziehungen USA und Kanada

Kanada ist mit einem Handelsvolumen in Höhe von 634 Mrd. US-Dollar (davon 45 Mrd. im Agrarbereich)

- ▶ der größte Exportmarkt für US-Unternehmen (15 % aller Güter- und Dienstleistungsexporte werden nach Kanada ausgeführt), auch für amerikanische Agrarprodukte;
- ▶ der zweitgrößte ausländische Lieferant von Agrarprodukten für den amerikanischen Markt;
- ▶ und das drittgrößte Herkunftsland amerikanischer Importe.

Dabei hat sich Kanadas Bedeutung für den US-Außenhandel seit Inkrafttreten des NAFTA-Abkommens nicht signifikant verändert. Die US-Importquote aus Kanada betrug im Jahr 1993 14 % und sank bis 2016 leicht auf 12 % der gesamten US-Importe. Der Exportanteil ist mit 15 % seit 1993 konstant. Kanada ist zudem für 35 der 50 US-Bundesstaaten der wichtigste Handelspartner.

Die US-Handelsbilanz mit Kanada ist im Güterbereich leicht defizitär (-16 Mrd. US-Dollar), im Dienstleistungshandel ist sie positiv (24 Mrd. US-Dollar). Die bilaterale US-Handelsbilanz gegenüber Kanada ist damit positiv und hat sich seit Inkrafttreten des NAFTA-Abkommens umgekehrt (1993: -4 Mrd. US-Dollar).

Auch die kanadische Wirtschaft hängt stark vom Handel mit den USA ab: 70 % des gesamten internationalen Handels finden mit den NAFTA-Partnern statt. Dabei ist Mexiko mit einem Anteil von 2 % nur von geringer Bedeutung.

#### Kasten 2: Bilaterale Handelsbeziehungen USA und Mexiko

Mexiko war 2016 mit einem Handelsvolumen (Ex- und Importe von Waren und Dienstleistungen) in Höhe von 587 Mrd. US-Dollar (davon 41 Mrd. im Agrarbereich)

- ▶ der zweitgrößte Exportmarkt für US-Unternehmen (12 % aller Güter- und Dienstleistungsexporte werden nach Mexiko ausgeführt);
- ▶ der drittgrößte Exportmarkt für amerikanische Agrarprodukte;
- ▶ der größte ausländische Lieferant von Agrarprodukten für den amerikanischen Markt;
- ▶ und nach China das zweitgrößte Herkunftsland der amerikanischen Importe.

Mexikos Bedeutung für den US-Außenhandel hat sich seit dem Inkrafttreten von NAFTA signifikant verändert. 1993 lag der Anteil der mexikanischen Importe an den gesamten amerikanischen Importen bei 5 %, der Exportanteil bei 7 %. Im Jahr 2016 bezogen die USA 12 % der gesamten Importe aus Mexiko und lieferten 10 % der gesamten Exporte an Mexiko.

Diese Veränderung spiegeln sich auch in der Handelsbilanz wider. Mit Mexiko verzeichneten die USA mit einem Defizit in Höhe von 71 Mrd. US-Dollar 2016 das zweitgrößte bilaterale Defizit in der Handelsbilanz im Güterbereich (hinter China). 1993 betrug der Handelsbilanzsaldo noch +4 Mrd. US-Dollar (1 Mrd. im Güter- und 3 Mrd. US-Dollar im Dienstleistungshandel). Die US-Handelsbilanz im Dienstleistungshandel ist auch heute mit 7 Mrd. US-Dollar noch positiv. Das bilaterale US-Handelsbilanzdefizit ist mit 64 Mrd. US-Dollar hinter China und Deutschland das drittgrößte.

Für Mexiko sind die USA mit Abstand das größte Exportzielland. Mehr als 80 % der mexikanischen Exporte gehen in die USA. Auf Platz zwei liegt mit sehr weitem Abstand Kanada mit knapp 3 %. Der größte mexikanische Industriezweig im Export ist der Autobau und die Zulieferindustrie. Mexiko bezieht 47 % seiner Importgüter aus den USA.

Kontakt: Katrin van Dyken, Dr. Berend Diekmann  
Referat: USA, Kanada und Mexiko

# Das Netzwerk einheitlicher Ansprechpartner – wichtiger Bestandteil einer unternehmensfreundlichen Verwaltung

**In der Europäischen Union erleichtern einheitliche Ansprechpartner für Behördendienste die Geschäftstätigkeit von Start-ups ebenso wie die der etablierten Unternehmen. Vor allem entlasten sie von unnötiger Bürokratie. Ihr Netzwerk wird in Deutschland bis Ende 2018 neu aufgestellt und erweitert.**



Gründerinnen und Gründer sowie Unternehmen sollen möglichst alle notwendigen Behördendienste vollständig elektronisch über eine Stelle, den so genannten einheitlichen Ansprechpartner, abwickeln können. Im Dezember 2009 wurden alle EU-Mitgliedstaaten durch die EU-Dienstleistungsrichtlinie gesetzlich verpflichtet, entsprechende Portale zunächst für Unternehmen in der Dienstleistungsbranche einzurichten. Bereits im Jahr 2009 wurde ein europaweites Netzwerk einheitlicher Ansprechpartner aufgebaut. Für Deutschland haben Bund und Länder im Jahr 2015 beschlossen, die einheitlichen Ansprechpartner bis Ende 2018 für alle Wirtschaftsbranchen neu aufzustellen. Insbesondere die Anforderungen kleiner und mittlerer Unternehmen sollen künftig noch besser erfüllt werden.



## **Zentrales Serviceangebot für Unternehmen verbessern**

Start-ups und etablierte Unternehmen müssen eine Vielzahl gesetzlicher Anforderungen erfüllen und mit unterschiedlichen Behörden kommunizieren: Der Austausch reicht von der Antragstellung über Anzeige- und Meldepflichten bis hin zum Empfang von Bescheiden. Bereits die Suche nach adäquaten Informationen kann zeit- und kostenintensiv sein, erst recht, wenn Unternehmen grenzüberschreitend tätig werden wollen. Vor allem bei kleinen und mittleren Unternehmen, insbesondere bei Gründerinnen und Gründern, werden dadurch Ressourcen gebunden, die für die eigentliche Geschäftstätigkeit dringend benötigt werden.

Ziel einer unternehmensfreundlichen Verwaltung ist daher, die Erfüllung der Anforderungen möglichst einfach zu gestalten. Einheitliche Anlaufstellen der Verwaltung (so genannte „one stop shops“) können die notwendigen Informationen nicht nur bündeln, sondern auch alle Behörden-gänge elektronisch abwickeln. So kann beispielsweise bei einer Gründung der Gesamtaufwand, den Verwaltungsvorschriften beim Adressaten verursachen (Erfüllungsaufwand), um 28 Prozent gesenkt werden. Der entscheidende Schlüssel für eine unternehmensfreundlichere Verwaltung liegt dabei in einer besseren bundesweiten Vernetzung der Behörden und in einem Ausbau der digitalen Verwaltung (eGovernment).

## Recht auf elektronische Kommunikation mit der Verwaltung

Seit Dezember 2009 sind alle EU-Mitgliedstaaten durch die EU-Dienstleistungsrichtlinie (EU-Richtlinie 2006/123/EG über Dienstleistungen im Binnenmarkt) gesetzlich verpflichtet, für Unternehmerinnen und Unternehmer in der Dienstleistungsbranche Portale für elektronische Behördendienste einzurichten. Über diese einheitlichen Ansprechpartner sollen Dienstleistungserbringer alle Verfahren und Formalitäten, die für die Aufnahme und Ausübung von Dienstleistungstätigkeiten erforderlich sind, elektronisch abwickeln können.

Zur Umsetzung dieser Anforderung aus der Dienstleistungsrichtlinie wurde in Deutschland im Verwaltungsverfahrenrecht eine neue Verfahrensart eingeführt: das Verfahren über eine einheitliche Stelle. Aufgabe dieser Stelle ist es, Informationen zu den in einer bestimmten Geschäftslage erforderlichen Verfahren und Formalitäten elektronisch bereitzustellen, Anträge, Anzeigen, Willenserklärungen sowie weitere Unterlagen entgegenzunehmen und diese an die jeweils zuständigen Stellen weiterzuleiten. Den fachlich zuständigen Behörden obliegt die Bearbeitung und zum Beispiel die Entscheidung über das Erteilen einer Erlaubnis. Sie sind zur Zusammenarbeit mit der einheitlichen Stelle verpflichtet. Die Nutzerinnen und Nutzer der einheitlichen Stellen haben einen Anspruch darauf, sämtliche Verfahrenskommunikation elektronisch abzuwickeln.



## Aufbauphase einheitlicher Ansprechpartner in Deutschland von großer Heterogenität geprägt

Bedingt durch das föderale System in Deutschland, war es Aufgabe der Bundesländer, die einheitlichen Ansprechpartner einzurichten und ihnen die Rolle einer einheitlichen Stelle zuzuweisen. Dafür wurden bestehende Strukturen genutzt, allerdings je nach Bundesland unterschiedliche Modelle gewählt. Während andere EU-Staaten wie Großbritannien, Dänemark oder Estland auf gut ausgebaute, zentrale Verwaltungsportale setzten, entschied man sich in Deutschland vor allem für das Modell persönlicher Ansprechpartner in Kammern und Kommunen.

In Deutschland entstanden insgesamt ca. 200 einheitliche Ansprechpartner in unterschiedlicher Trägerschaft bei Landesbehörden, Kommunen und Kammern. Die Länder entwickelten jeweils eigene Portale, die sich im Umfang der angebotenen Verwaltungsverfahren und den technischen Möglichkeiten einer elektronischen Verfahrensabwicklung bis heute unterscheiden.

Da die EU-Dienstleistungsrichtlinie nur für die von ihr erfassten Tätigkeiten, Branchen und Rechtsbereiche – d.h. die dort genannten Dienstleistungsbereiche – die Einrichtung einheitlicher Ansprechpartner verpflichtend vorschreibt, wurde das Angebot zudem nicht auf alle Wirtschaftsbereiche ausgeweitet. Weitere Potenziale blieben damit ungenutzt.



## Neue „EA 2.0“-Strategie beseitigt Schwächen der Startphase

Diese und andere Gründe führten im Jahr 2015 in Deutschland zu einer umfassenden Neuausrichtung des einheitlichen Ansprechpartners.

Leitmotiv des „einheitlichen Ansprechpartners 2.0“ (EA 2.0) ist eine unternehmensfreundliche Verwaltung. Das EA 2.0-Netzwerk besteht aus Internetportalen und persönlichen Ansprechpartnern. Nutzerinnen und Nutzer erreichen über einen beliebigen Einstiegspunkt alle Leistungen des Netzwerks. Das Netzwerk soll künftig allen Branchen offen stehen und umfassende Unterstützung bei Verfahren von der Gründung bis zur Schließung eines Unternehmens anbieten. Derzeit wird das Angebot digitalisiert und harmonisiert. Sämtliche relevanten Verwaltungsleistungen sollen künftig zielgruppen- und anliegenspezifisch in Anspruch genommen werden können.

Die Neuausrichtung berücksichtigt auch neue Anforderungen aus europäischen Rechtsvorschriften (unter anderem die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen aus der novellierten Berufsanerkennungs-Richtlinie). Die Zielgruppe der einheitlichen Ansprechpartner umfasst daher inzwischen neben Gründerinnen und Gründern sowie Unternehmen auch Privatpersonen mit ausländischen Berufsqualifikationen.

## Grundsätze und operative Ziele des „EA 2.0“

Leitplanken des Projekts „EA 2.0“ bilden die folgenden fünf strategischen Gestaltungsgrundsätze, die im Dezember 2015 von der Wirtschaftsministerkonferenz verabschiedet wurden:

- ▶ Die einheitlichen Ansprechpartner der 2. Generation sind ein Netzwerk, das die Kommunikation zwischen Unternehmen und zuständigen Behörden vereinfacht.
- ▶ Das Netzwerk besteht aus elektronischen und physischen Komponenten, die sich gegenseitig ergänzen.
- ▶ Elektronische Komponenten sind ein nationaler Online-Auftritt und 16 Landesportale.
- ▶ Physische Komponenten sind gesetzlich als einheitliche Ansprechpartner benannte Institutionen sowie Institutionen, die sich zur Einhaltung bestimmter Kriterien verpflichten.
- ▶ Neben Verfahren, die über eine einheitliche Stelle abgewickelt werden können, werden auch wichtige Online-Verfahren anderer Institutionen bereitgestellt, die in einer konkreten Geschäftssituation relevant sein können.

Auf Initiative der Wirtschaftsministerkonferenz wurde eine ressort- und ebenenübergreifende Arbeitsgruppe gebildet, die diese Gestaltungsgrundsätze unter der Federführung des Bundes und des Landes Hessen bis zum 31. Dezember 2018 umsetzen soll. Es wurden dafür Arbeitspakete in fünf Handlungsfeldern geschnürt.

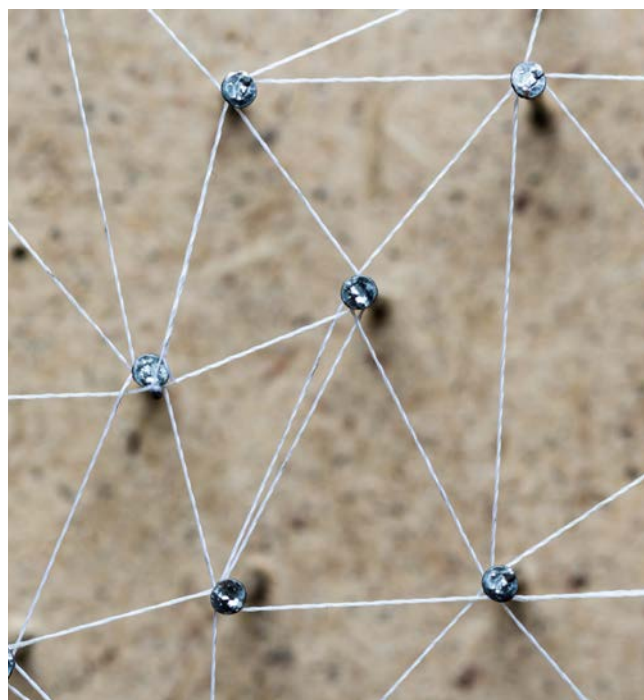
| Handlungsfeld    | Schwerpunkt                                                                             | Zielstellung                                                                                                                                          |
|------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Kommunikation    | Vermarktung und Kommunikation des EA                                                    | Bekanntheit des EA und seines Angebots erhöhen                                                                                                        |
| Recht            | Notwendige rechtliche Anpassungen                                                       | Medienbruchfreie Abwicklung der EA-Verfahren sicherstellen                                                                                            |
| Technik/Prozesse | Harmonisierung der Portale, des Leistungsportfolios und der technischen Infrastrukturen | Nutzerfreundlichkeit des Online-Angebots erhöhen durch die Harmonisierung der EA-Portale, der relevanten Prozesse und durch die Konsolidierung der IT |
| Organisation     | Erweiterung des EA-Netzwerks                                                            | Nutzern einen einfachen Einstieg in die EA-Leistungen über ein weiteres Spektrum an Akteuren anbieten                                                 |
| Monitoring       | Erfolgskontrolle für den EA 2.0                                                         | Erreichung der gesetzten Ziele (Meilensteine) sicherstellen                                                                                           |

## Zwischenfazit „EA 2.0“: Harmonisierung vereinbart und Anwendungsbereiche erweitert

Mit der Entwicklung der konzeptionellen Grundlagen in einer ersten Phase bis Herbst 2016 haben Bund und Länder unter anderem gemeinsame Anforderungen zur Harmonisierung der EA-Portale und der Back-End-Strukturen festgelegt. Damit soll die Qualität des Angebots im Hinblick auf Umfang und Nutzerfreundlichkeit gesteigert werden. Nutzerinnen und Nutzer sollen sich auf den Portalen schnell zurechtfinden und ihre Vorhaben einfach und vollständig elektronisch abwickeln können. Die Länder wollen in einer zweiten Umsetzungsphase bis Ende 2018 die gemeinsam verabschiedeten Ergebnisse auf Basis noch zu vereinbarenden landesspezifischer Roadmaps umsetzen.

## Unterstützung durch Beirat, Monitoring und Öffentlichkeitsarbeit

Begleitet wird die Umsetzung des „EA 2.0“ durch einen Fachbeirat, ein projektbegleitendes Monitoring und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit.



Der Fachbeirat setzt sich unter anderem aus Vertretern von Wirtschaftsverbänden, kommunalen Spitzenverbänden und Kammern zusammen. Sie bewerten vor allem die Nutzerfreundlichkeit und die Erweiterung der Funktionen und Anwendungsbereiche des EA-Netzwerks. Zudem geben sie wichtige Impulse, damit die neue Strategie wirksam und wirtschaftlich implementiert wird.

Mit einem projektbegleitenden Monitoring wird die Umsetzung des Projekts „EA 2.0“ in den Ländern nachverfolgt sowie erhoben, ob und wie die Zielgruppe das EA-Netzwerk annimmt und nutzt.

Darüber hinaus sollen interne und externe Kommunikationsmaßnahmen die Bekanntheit und Akzeptanz des EA-Netzwerks weiter erhöhen.

Es bestehen Synergien zu wichtigen Digitalisierungsvorhaben wie dem Portalverbund von Bund und Ländern und dem neuen Verwaltungsserviceportal des Bundes, in das der nationale Einstieg in das EA-Netzwerk integriert wird. Mit dem Verbund der Verwaltungsportale des Bundes, der Länder und der Kommunen sollen Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen mit wenigen „Klicks“ die gewünschten Informationen zu ihrem Anliegen erhalten und die für sie relevanten Verwaltungsleistungen abwickeln können. Mit einem Verwaltungsportal der Bundesverwaltung soll darüber hinaus ein zentraler Zugang zu Verwaltungsdienstleistungen des Bundes geschaffen werden.

## EU-KOM plant europäischen Portalverbund

Um Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen ihre Vorhaben im europäischen Binnenmarkt zu erleichtern, plant die EU-Kommission ein europaweites „Zentrales Digitales Zugangstor“. Dieses soll als zentraler Zugangspunkt zu allen relevanten Informationen, Beratungsleistungen und Verwaltungsverfahren für eine Beteiligung am europäischen Binnenmarkt fungieren. Geplant ist dabei kein neues Portal, sondern eine bessere Vernetzung der bestehenden europäischen und nationalen Portale.

### Weitere Informationen

Der „EA 2.0“ ist ein wichtiger Schritt in Richtung unternehmensfreundlichere Verwaltung. Der Erfüllungsaufwand sinkt, der Zugang zum europäischen Binnenmarkt wird erleichtert und die Unternehmen können die damit verbundenen Freiheiten umfassend nutzen. Interessenten finden weitere Informationen unter folgenden Links:

- ▶ Netzwerk der einheitlichen Ansprechpartner in Deutschland:  
[www.ea-deutschland.de](http://www.ea-deutschland.de)
- ▶ Netzwerk der einheitlichen Ansprechpartner in der EU:  
[www.eu-go.eu](http://www.eu-go.eu)
- ▶ Website des IT-Planungsrats mit Informationen zu seinen Projekten:  
<http://bit.ly/2F1wJlN>

Kontakt: Wilfried Walter  
Referat: Grundsatzfragen der Dienstleistungswirtschaft

## II. Wirtschaftliche Lage

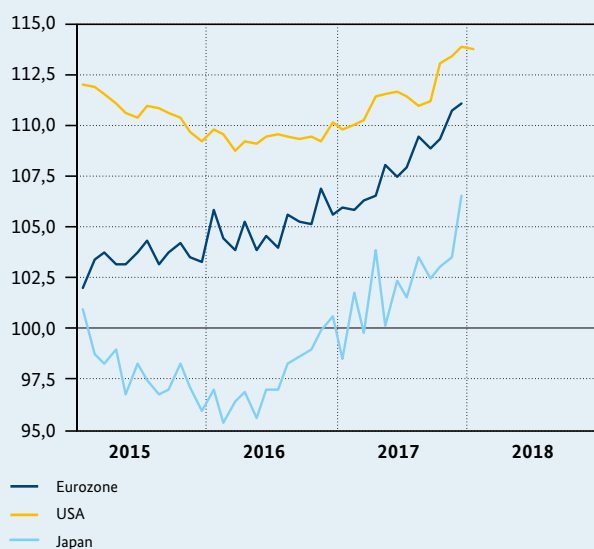
# Internationale Wirtschaftsentwicklung

## Weltwirtschaft: weiter dynamisches Wachstum.

Das außenwirtschaftliche Umfeld hat sich im Verlauf des vergangenen Jahres 2017 deutlich aufgehellt.<sup>1</sup> Die Weltwirtschaft hat Fahrt aufgenommen. In den Vereinigten Staaten und im Euroraum fiel das Wachstum im vierten Quartal 2017 zwar etwas schwächer aus. Die überwiegend gute Indikatorenlage spricht aber für eine Fortsetzung des Aufschwungs in beiden Wirtschaftsregionen. In Japan hingegen hat die konjunkturelle Dynamik merklich nachgelassen. In den Schwellenländern hat sich das Expansionstempo belebt. Das Wachstum der chinesischen Wirtschaft wirkt gefestigt, bleibt aber hinter den Raten früherer Jahre zurück. Russland und Brasilien haben ihre Rezessionsphasen überwunden.

Die Indikatoren zur Weltwirtschaft deuten auf eine Fortsetzung des globalen Aufschwungs hin. Die weltweite Industrieproduktion nahm im November 2017 erneut zu und setzte damit ihre aufwärtsgerichtete Entwicklung fort. Zuletzt lag sie um 3,3 % über dem Niveau des Vorjahres. Der globale Einkaufsmanagerindex von Markit stieg im Januar 2018 weiter auf seinen höchsten Stand seit Beginn der Erhebung im Jahr 2015. Auch das ifo Weltwirtschaftsklima für das erste Quartal 2018 hat sich sehr stark auf den höchsten Wert seit Frühjahr 2011 verbessert.

**Industrieproduktion International**  
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat, Fed, Japanese MITI, eigene Berechnung.

Der Internationale Währungsfonds rechnet in seinem Ausblick vom Januar mit einem globalen Wachstum für die Jahre 2018 und 2019 von jeweils 3,9% nach 3,7% im Jahr 2017. Diese Einschätzung spiegelt zum einen die erhöhte Dynamik der Weltwirtschaft wider. Sie berücksichtigt zudem, dass von der vor kurzem gebilligten Steuerreform in den Vereinigten Staaten zumindest vorübergehend gewisse konjunkturelle Impulse auf die Vereinigten Staaten, aber auch auf die globale Nachfrage, ausgehen dürften. Die Chancen und Risiken für die globale Wirtschaft werden gegenwärtig als relativ ausgeglichen eingeschätzt.

## USA: Dynamik auch im vierten Quartal.

Die Wirtschaft in den Vereinigten Staaten wuchs im vierten Quartal saison- und kalenderbereinigt um 0,6% und damit etwas weniger stark als im Sommerhalbjahr. Gleichwohl setzte sie ihren Aufschwung fort. Insbesondere die höheren Ausgaben für private langlebige Güter trugen zum Wachstum bei.

Die Indikatoren zeichnen am aktuellen Rand ein überwiegend positives Bild. Die Industrieproduktion ist im Januar geringfügig um 0,1% zurückgegangen, bleibt tendenziell aber aufwärtsgerichtet. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe erhöhten sich im Dezember kräftig um 1,7%. Der zusammengesetzte IHS Markit Einkaufsmanagerindex für Industrie und Dienstleistungen ging im Januar um 0,3 Prozentpunkte zurück und der nationale Einkaufsmanagerindex des Institute for Supply Management (ISM) für das Verarbeitende Gewerbe verschlechterte sich um 0,2 Prozentpunkte. Der Arbeitsmarkt ist weiterhin in sehr guter Verfassung. Die Beschäftigung setzte im Januar ihren Aufwärtstrend fort, der Aufwuchs von 135.000 Personen lag allerdings unter dem Zwölf-Monats-Durchschnitt. Die Arbeitslosenquote blieb unverändert bei 4,1%.

Die gute Lage am Arbeitsmarkt und die überwiegend optimistischen Stimmungsindikatoren sprechen für eine Fortsetzung des Aufschwungs. In seiner Projektion vom Januar geht der Internationale Währungsfonds von einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2018 in Höhe von 2,7% aus. Eingepreist sind dabei gewisse konjunkturelle Impulse aus der vor kurzem gebilligten Steuerreform.

1 In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 15. Februar 2018 vorlagen.

## Internationale Wirtschaftsentwicklung

### Bruttoinlandsprodukt

Veränderung gegen Vorzeitraum (preis- und saisonbereinigt)

|          | 2016<br>Q4 | 2017<br>Q1 | 2017<br>Q2 | 2017<br>Q3 | 2017<br>Q4 |
|----------|------------|------------|------------|------------|------------|
| Euroraum | 0,7        | 0,6        | 0,7        | 0,7        | 0,6        |
| USA      | 0,4        | 0,3        | 0,8        | 0,8        | 0,6        |
| Japan    | 0,4        | 0,3        | 0,6        | 0,6        | 0,1        |

### Arbeitslosenquote

Abgrenzung nach ILO (saisonbereinigt)

|          | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. |
|----------|-------|------|------|------|------|
| Euroraum | 8,9   | 8,8  | 8,7  | 8,7  | -    |
| USA      | 4,2   | 4,1  | 4,1  | 4,1  | 4,1  |
| Japan    | 2,8   | 2,8  | 2,7  | 2,8  | -    |

### Verbraucherpreise

Veränderung gegen Vorjahreszeitraum (Ursprungswerte)

|          | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. |
|----------|-------|------|------|------|------|
| Euroraum | 1,5   | 1,4  | 1,5  | 1,4  | 1,3  |
| USA      | 2,2   | 2,0  | 2,2  | 2,1  | 2,1  |
| Japan    | 0,7   | 0,2  | 0,6  | 1,0  | -    |

Quellen: Eurostat, OECD, Macrobond.

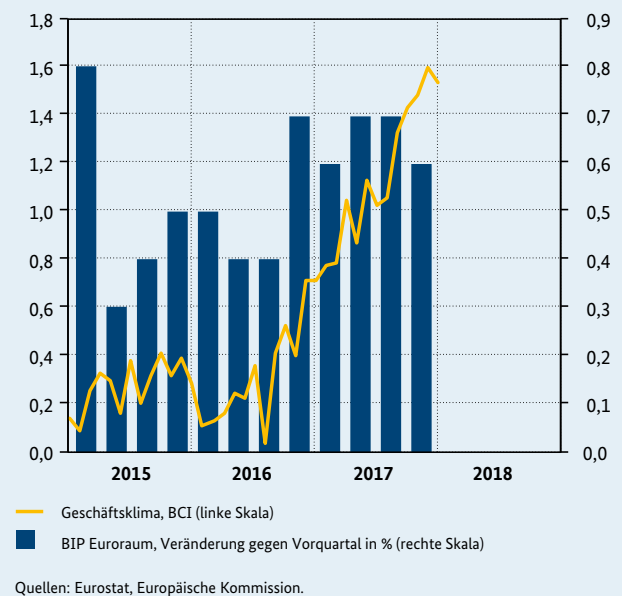
## Japan: schwaches viertes Quartal.

Im vierten Quartal 2017 ist das japanische BIP nach einem guten dritten Quartal (+0,6%) nur noch um 0,1% gegenüber dem Vorquartal gestiegen. Der Grund für die aktuelle Verlangsamung des Wachstums lag bei den privaten Wohnungsinvestitionen, die spürbar zurückgegangen sind.

Aktuelle Indikatoren deuten aber auf eine weiterhin positive Entwicklung der japanischen Wirtschaft hin. Die Industrieproduktion legte im Dezember kräftig zu und auch der Tankan-Index weist am aktuellen Rand eine weitere Verbesserung der Geschäftsbedingungen aus. Der zusammengesetzte IHS Markt Einkaufsmanagerindex für Industrie und Dienstleistungen stieg im Januar weiter und notiert deutlich oberhalb der Wachstumsschwelle.

Nach der im Gesamtjahr 2017 grundsätzlich positiven konjunkturellen Entwicklung mit einem Wachstum des BIP um 1,8% erwartet der Internationale Währungsfonds für das Jahr 2018 bei geringen fiskalischen Impulsen ein verlangsamtes Wachstum von 1,2%.

## Euroraum: BIP und Geschäftsklima (saisonbereinigt)



## Euroraum und EU: gutes viertes Quartal.

Der Aufschwung im Euroraum setzt sich fort. Die wirtschaftliche Aktivität stieg im vierten Quartal 2017 preis- und saisonbereinigt deutlich, aber auch etwas verlangsamt, um 0,6% nach jeweils 0,7% in den beiden Vorquartalen.

Die Indikatoren für das Eurowährungsgebiet sprechen aber insgesamt für eine Fortsetzung des Aufschwungs. Die Industrieproduktion im Euroraum ist im Dezember im Vergleich zum Vormonat um 0,4% gestiegen, nach einem deutlichen Anstieg im Vormonat. Während sich der Economic Business Climate Indicator der Europäischen Kommission im Januar etwas eingetrübt hat, ist der IHS Markt Einkaufsmanagerindex für Industrie und Dienstleistungen leicht auf den höchsten Wert seit dem Sommer 2006 gestiegen. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Euroraum lag im Dezember unverändert bei 8,7%, ihrem niedrigsten Stand seit Anfang 2009.

Der Internationale Währungsfonds geht in seiner aktuellen Prognose von einem Anstieg des BIP im Eurogebiet von 2,4% im Jahr 2017 und von 2,2% im Jahr 2018 aus. Der Brexit-Prozess bleibt aber ein Risikofaktor für die Konjunktur.

# Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

## 1. Gesamtwirtschaft

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem kräftigen Aufschwung.

Das Bruttoinlandsprodukt ist im Jahr 2017 preisbereinigt um 2,2% und damit stärker als in den fünf vorangegangenen Jahren gewachsen.<sup>2</sup> Allerdings hat zum Jahresende 2017 die konjunkturelle Dynamik geringfügig nachgelassen. Mit 0,6% nahm das Bruttoinlandsprodukt im Jahreschlussquartal 2017 etwas weniger zu als im leicht abwärts revidierten Vorquartal (+0,7%), wuchs damit aber immer noch ordentlich.<sup>3</sup> Hierzu hat beigetragen, dass die Produktion in der Industrie im vierten Quartal weniger stark expandierte als zuvor und der Bau anscheinend an seine Kapazitätsgrenzen stößt. Getragen wurde das Wachstum im vierten Quartal vor allem vom Außenhandel. Die sehr aufgehellten Stimmungsindikatoren und die rege Nachfrage aus dem Ausland nach deutschen industriellen Gütern deuten aber darauf hin, dass die deutsche Wirtschaft gut in das Jahr 2018 startet. Bei weiter gestiegener Kapazitätsauslastung in der Industrie sollte die hohe Auslandsnachfrage auch die heimischen Investitionen in

Ausrüstungen stimulieren. In Anbetracht guter außenwirtschaftlicher Rahmenbedingungen einschließlich eines günstigen Finanzierungsumfelds dürfte sich der solide Aufschwung auf einer breiten binnen- und außenwirtschaftlichen Basis fortsetzen. Allerdings wird in einigen Segmenten des Arbeitsmarktes die Knappheit an Fachkräften spürbarer.

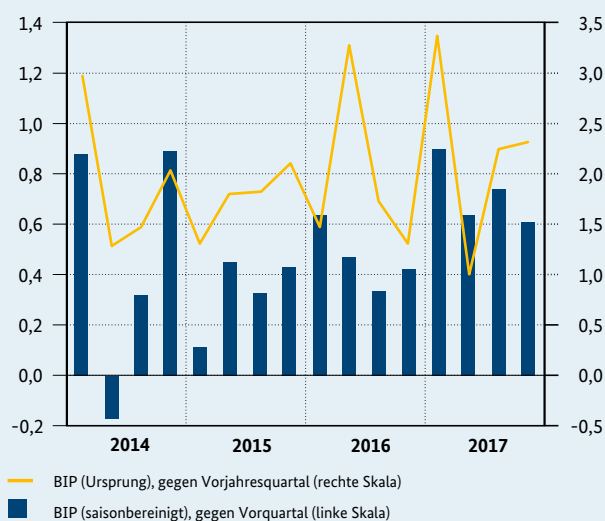
## 2. Produzierendes Gewerbe

Die Industrieproduktion setzt ihren positiven Trend fort.

Die Bauwirtschaft kämpft mit Kapazitätsproblemen und Fachkräftemangel.

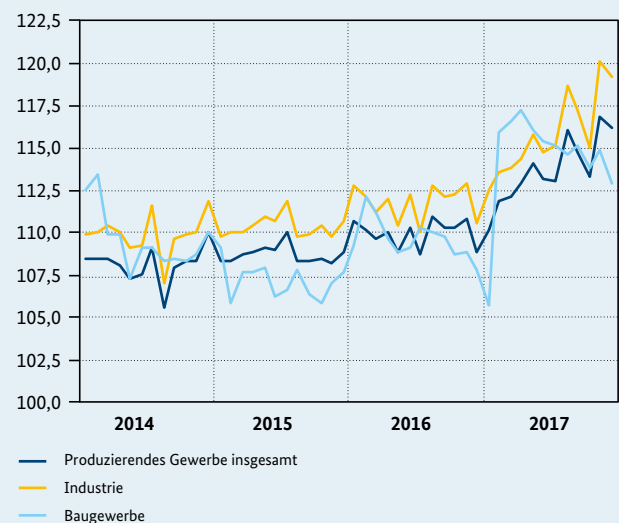
Nach einem sehr dynamischen Anstieg im Vormonat ist die Industrieproduktion im Dezember leicht um 0,7% gesunken. Damit ergab sich ein Anstieg der Industrieproduktion im gesamten vierten Quartal um 0,9%. Die Aufwärtsdynamik hat sich im vierten Quartal, auch bedingt durch Brückentageeffekte, gegenüber den ersten drei Quartalen etwas abgeschwächt.

**Bruttoinlandsprodukt**  
(Veränderungen in %, preisbereinigt)



Quelle: StBA.

**Produktion im Produzierenden Gewerbe nach Wirtschaftszweigen**  
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk.

- In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 15. Februar 2018 vorlagen. Soweit nicht anders vermerkt, handelt es sich um Veränderungsraten gegenüber der jeweiligen Vorperiode auf Basis preisbereinigter sowie nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA kalender- und saisonbereinigter Daten.
- Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts im vierten Quartal 2017 vom 14. Februar 2018.

## Industrie

Veränderung gegen Vorzeitraum in %  
(Volumen, saisonbereinigt)

|                         | Q3  | Q4   | Okt. | Nov. | Dez. |
|-------------------------|-----|------|------|------|------|
| <b>Produktion</b>       |     |      |      |      |      |
| Insgesamt               | 1,8 | 0,9  | -1,9 | 4,4  | -0,7 |
| Vorleistungsgüter       | 1,6 | 2,0  | -0,7 | 3,0  | 1,5  |
| Investitionsgüter       | 2,0 | 0,5  | -2,6 | 6,1  | -2,6 |
| Konsumgüter             | 1,7 | -0,1 | -2,6 | 3,1  | -0,5 |
| <b>Umsätze</b>          |     |      |      |      |      |
| Insgesamt               | 1,9 | 1,1  | -2,1 | 4,7  | -0,4 |
| Inland                  | 0,8 | 1,0  | -1,2 | 2,7  | 0,3  |
| Ausland                 | 3,0 | 1,3  | -2,8 | 6,6  | -1,0 |
| <b>Auftragseingänge</b> |     |      |      |      |      |
| Insgesamt               | 3,7 | 4,2  | 0,7  | -0,1 | 3,8  |
| Inland                  | 3,2 | 1,7  | 0,4  | 0,0  | 0,7  |
| Ausland                 | 4,1 | 5,9  | 1,1  | -0,2 | 5,9  |
| Vorleistungsgüter       | 4,7 | 2,4  | 0,5  | 1,9  | 2,4  |
| Investitionsgüter       | 3,5 | 5,6  | 0,9  | -1,8 | 5,7  |
| Konsumgüter             | 0,7 | 1,3  | 1,3  | 2,8  | -5,1 |

Quellen: StBA, BBk.

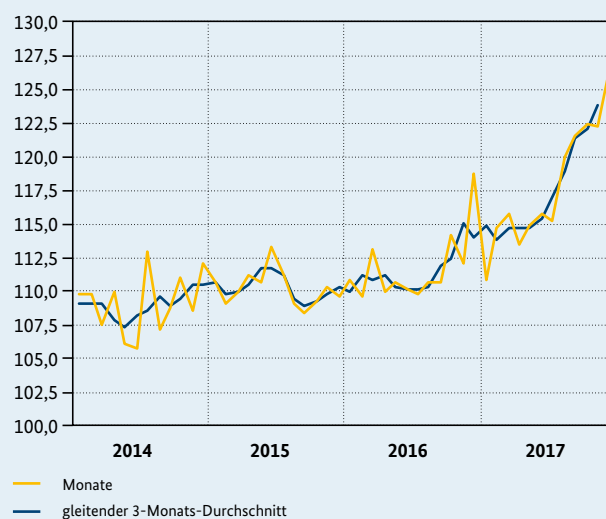
Innerhalb der Industrie verzeichneten die Vorleistungsgüterproduzenten im Dezember einen Zuwachs von 1,5%. Bei den Investitionsgüterproduzenten ging die Produktion um 2,6% zurück, nachdem es im November den stärksten Zuwachs im Jahr 2017 gab (+6,1%). Auch die Produktion von Konsumgütern nahm im letzten Monat um 0,5% leicht ab. Im vierten Quartal insgesamt wurde die Produktion sowohl im Bereich der Vorleistungs- als auch der Investitionsgüter ausgeweitet. Die Erzeugung von Konsumgütern stagnierte demgegenüber.

Die leichten Rückgänge in der Produktion vom Dezember spiegeln sich auch in der Umsatzentwicklung wider: Hier ergab sich eine geringfügige Abnahme von 0,4%. Im Quartalsvergleich legten aber auch die Umsätze um 1,1% zu. Dabei kamen die Impulse sowohl aus dem In- als auch aus dem Ausland.

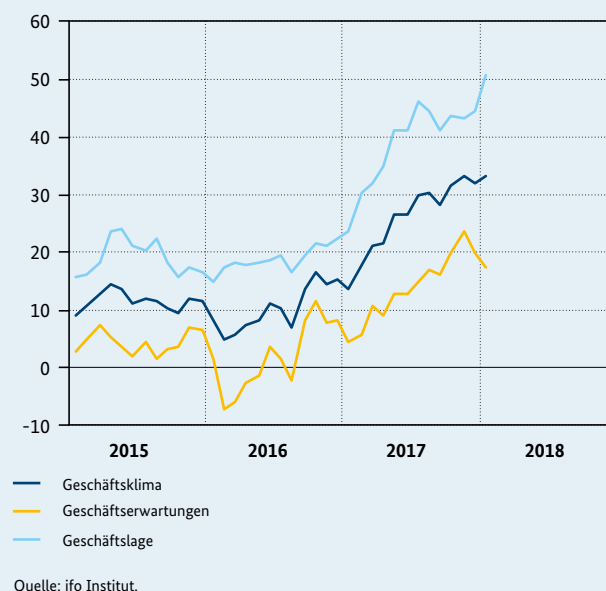
Im Dezember legten die Auftragseingänge wie auch im gesamten vierten Quartal kräftig zu. Der aktuelle Zuwachs im Dezember von 3,8% geht vor allem auf die starke Nachfrage nach Investitionsgütern (+5,7%) zurück. Auch die steigenden Auftragseingänge bei den Vorleistungsgütern begünstigten den positiven Auftrieb. Ein Minus verzeichneten die Bestellungen von Konsumgütern (-5,1%). Im Dezember trugen nach einem schwachen Vormonat die starken Zuwächse

## Auftragseingang in der Industrie

(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



## ifo Geschäftsklima für das Verarbeitende Gewerbe (saisonbereinigt, Salden)



bei den Großaufträgen zu dem positiven Gesamtergebnis bei. Aber auch unter Herausrechnung der Großaufträge legten die Auftragseingänge weiter zu. Der positive Trend der Auftragseingänge setzt sich demnach deutlich fort. Insgesamt ergab sich im vierten Quartal ein kräftiger Anstieg der Auftragseingänge von 4,2%. Die Reichweite des Auftragsbestandes erhöhte sich im Dezember weiter auf 5,4 Monate. Dies alles spricht für einen deutlichen Anstieg der Industrieproduktion im ersten Quartal des Jahres 2018.

## Baugewerbe

Veränderung gegen Vorzeitraum in %  
(Volumen, saisonbereinigt)

### Produktion

|                 | Q3   | Q4   | Okt. | Nov. | Dez. |
|-----------------|------|------|------|------|------|
| Insgesamt       | -1,1 | -1,0 | -1,1 | 0,9  | -1,7 |
| Bauhauptgewerbe | -0,8 | -2,6 | -2,6 | 2,7  | -5,6 |
| Ausbaugewerbe   | -1,4 | 1,2  | 0,8  | -1,5 | 3,4  |

### Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe

|                        | Q2   | Q3   | Sept. | Okt. | Nov. |
|------------------------|------|------|-------|------|------|
| Insgesamt              | -2,8 | -2,2 | 0,4   | 0,6  | 9,0  |
| Hochbau                | -3,2 | -3,4 | -2,0  | 0,8  | 11,5 |
| Wohnungsbau*           | -4,5 | -4,6 | -6,9  | 13,1 | 2,6  |
| Gewerblicher*          | -5,2 | -2,2 | 1,6   | -7,9 | 22,8 |
| Öffentlicher*          | 10,1 | -3,8 | 0,6   | -4,2 | 3,0  |
| Tiefbau                | -2,4 | -0,7 | 3,1   | 0,4  | 6,3  |
| Straßenbau*            | -5,7 | -5,9 | 3,3   | -4,1 | 3,1  |
| Gewerblicher*          | -5,5 | 5,7  | 0,1   | -3,3 | 18,7 |
| Öffentlicher*          | 6,9  | -1,2 | 6,9   | 9,7  | -2,7 |
| Öffentlicher Bau insg. | 1,3  | -3,8 | 4,1   | 1,0  | 0,8  |

Quellen: StBA, BBk.

\* Angaben in jeweiligen Preisen

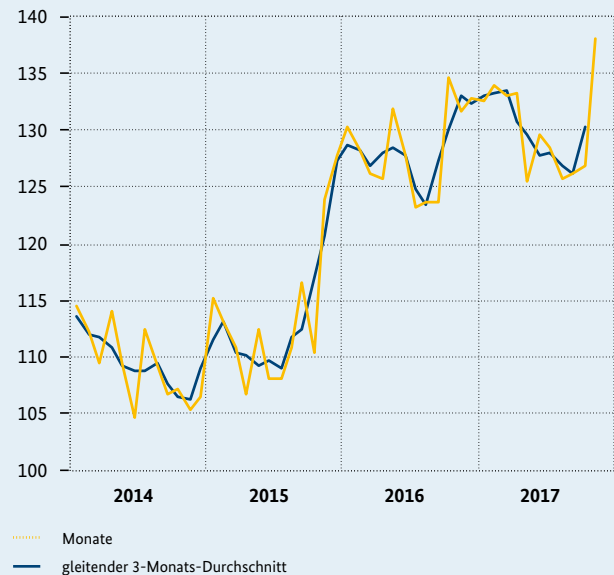
Die Stimmungsindikatoren stützen diese Einschätzung. Das ifo Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe erreichte im Januar 2018 nach einem leichten Rückgang im Dezember 2017 wieder das sehr hohe Niveau vom November 2017. Der IHS Markt Einkaufsmanagerindex nahm im Januar nur etwas ab, nachdem im Dezember ein Rekordniveau erreicht wurde. Dennoch lag der Einkaufsmanagerindex mit 61 Punkten im Januar weiter sehr deutlich über der Wachstumsschwelle.

Im Baugewerbe gab die Produktion saisonbereinigt weiter nach und verzeichnete im letzten Monat des Jahres 2017 ein Minus von 1,7%. Die Abschwächung ergab sich aus der Produktionsentwicklung im Bauhauptgewerbe, während im Ausbaugewerbe die Produktion im Dezember deutlich anzog. Damit ergab sich im vierten Quartal insgesamt für das Baugewerbe ein Rückgang von 1,0%. Die schwache Entwicklung aus dem dritten Quartal setzt sich somit fort.

Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe sind weiterhin sehr volatil. Nach einer schwächeren Phase seit dem Sommer gab es im November 2017 mit +9,0% den stärksten Zuwachs seit zwei Jahren. Dies sollte auf einen schwungvollen Start in das Jahr 2018 hindeuten, zumal die Bauzinsen niedrig und weitestgehend stabil sind.

## Auftragseingang im Bauhauptgewerbe

(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk.

Die Stimmung im Bauhauptgewerbe ist angesichts der hohen Auslastung und der Durchsetzbarkeit von Preissteigerungen weiterhin hervorragend. Das ifo Geschäftsklima hat sich im Januar marginal verschlechtert, bleibt jedoch sehr positiv und auf einem hohen Niveau.

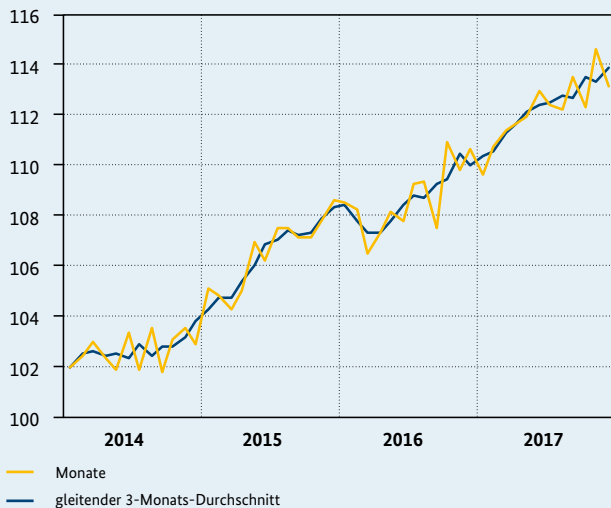
## 3. Privater Konsum

Der private Konsum stagnierte im vierten Quartal, bleibt aber auch in Zukunft eine wichtige Stütze der Konjunktur.

Die privaten Konsumausgaben verharrten im vierten Quartal 2017 in etwa auf dem Niveau des Vorquartals. Angesichts der guten Entwicklung am Arbeitsmarkt bleiben die Rahmenbedingungen und damit die weiteren Aussichten positiv.

Die Einzelhandelsumsätze sanken im Dezember deutlich um 1,3%. Im 4. Quartal ergab sich ein leichter Anstieg von 0,5%. Insgesamt waren im Dezember alle Handelsbereiche von der negativen Entwicklung betroffen. Die deutlichsten Einbußen verzeichnen der Einzelhandel von Textilien, Bekleidung und Schuhen und Datenverarbeitungsgeräten.

**Einzelhandelsumsatz (ohne Handel mit Kfz)**  
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)

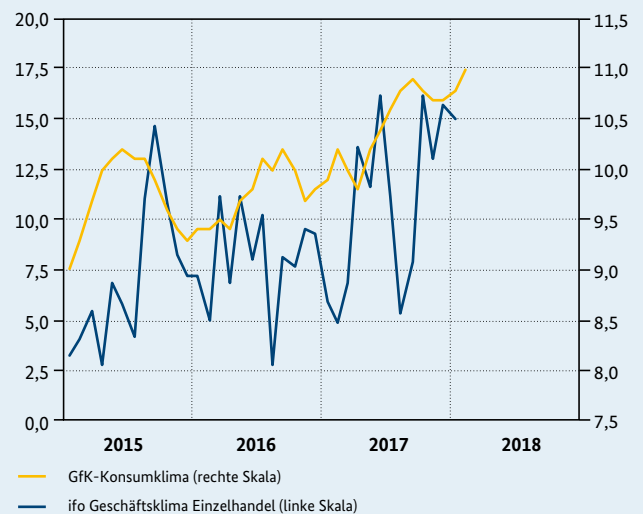


Quellen: StBA, BBk.

Der Kfz-Handel hat im aktuell vorliegenden Berichtsmonat November demgegenüber wieder deutlich zugelegt und den Verlust des Vormonats kompensiert. Der Grund für diese Schwankungen dürfte auch in Brückentageeffekten zu suchen sein. Der langanhaltende Aufwärtstrend im Kfz-Geschäft setzt sich demnach insgesamt fort. Dabei nahmen die gewerblichen Kfz-Zulassungen, die nicht zum privaten Konsum zählen, im 4. Quartal 2017 um 0,6% ab. Im Gegensatz dazu sind die Kfz-Neuzulassungen von privaten Haltern im vierten Quartal kräftig um 6,9% gestiegen.

Insgesamt dürfte sich trotz allem die positive Konsumkonjunktur fortsetzen. So ist die Stimmung im Handel weiterhin hervorragend. Das entsprechende ifo Geschäftsklima ist im Januar nochmals gestiegen und bleibt damit überdurchschnittlich. Und auch die Verbraucher zeigen laut dem GfK-Konsumklima große Zuversicht und eine steigende Kauflaune.

**Klimaindikatoren für den privaten Konsum**  
(Salden)



Quellen: ifo Institut, GfK.

## 4. Außenwirtschaft

Das außenwirtschaftliche Umfeld hat sich im Verlauf des Jahres 2017 verbessert.

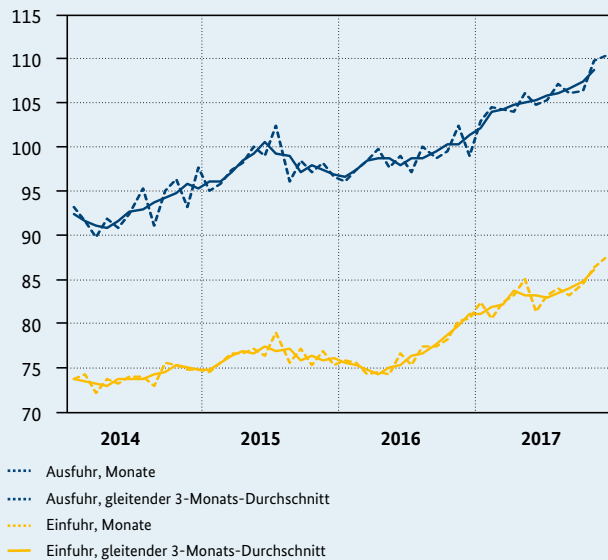
Die Exporte waren im vierten Quartal 2017 spürbar aufwärtsgerichtet.

Im Dezember 2017 wurden von Deutschland Waren und Dienstleistungen im Wert von 128,0 Mrd. Euro exportiert. Die Ausfuhren sanken saisonbereinigt leicht um 0,5% nach einem kräftigen Anstieg um 3,1% im November. Damit ergab sich im Quartalsvergleich ein deutliches Plus von 2,6%. Die Ausfuhrpreise haben sich im gleichen Zeitraum etwas erhöht, so dass der Anstieg der Warenausfuhren preisbereinigt nicht ganz so stark ausfallen dürfte.

Den Ausfuhren standen im Dezember Einfuhren in Höhe von 105,9 Mrd. Euro gegenüber. Bei einem leichten Rückgang von saisonbereinigt 0,2% im Dezember ergab sich im Quartalsvergleich eine Ausweitung der Einfuhren um insgesamt 2,4%. Die Einfuhrpreise haben sich im selben Zeitraum zwar erhöht, aber auch die preisbereinigten Einfuhren dürften zugelegt haben.

## Warenhandel

(in Mrd. Euro, kalender- und saisonbereinigt)



Der Saldo beim Handel mit Waren und Dienstleistungen lag im Gesamtjahr 2017 bei knapp 249 Mrd. Euro und damit ca. 1,5 Mrd. Euro über dem Vorjahreswert.

Die nationalen Indikatoren zur Außenwirtschaft deuten überwiegend auf eine positive Entwicklung der Exporte hin. Die ifo Exporterwartungen im Verarbeitenden Gewerbe sind im Januar 2018 zwar spürbar auf ihr niedrigstes Niveau seit Mai 2017 gefallen, liegen aber in etwa auf dem durchschnittlichen Niveau des Gesamtjahres 2017. Die Auslandsorders in der Industrie sind in der Tendenz (Quartalsvergleich) noch deutlicher aufwärtsgerichtet als die Aufträge insgesamt. Die Auslandsumsätze halten damit nicht Schritt, nehmen in der Tendenz aber ebenfalls zu. Der effektive reale Wechselkurs des Euro erhöhte sich gegenüber den wichtigsten Handelspartnern Deutschlands im Januar den dritten Monat in Folge leicht.

## 5. Arbeitsmarkt

Die Erwerbstätigkeit erhöhte sich im Dezember deutlich.

Die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung gehen in der Tendenz weiterhin zurück.

Die Frühindikatoren signalisieren gute Aussichten für den Arbeitsmarkt.

Der Start in das neue Jahr 2018 ist am Arbeitsmarkt sehr gut verlaufen. Die positiven Entwicklungen des letzten Jahres hielten somit an. Im Jahresdurchschnitt 2017 stieg die Beschäftigung um 1,5 % auf rund 44,3 Mio. Erwerbstätige im Inland. Die Arbeitslosigkeit sank um 158.000 auf 2,53 Mio. Personen, die Arbeitslosenquote ging um 0,4 Prozentpunkte auf 5,7 % zurück. Die Unterbeschäftigung nahm ebenfalls leicht um 60.000 auf 3,52 Mio. Personen ab.

Zukünftig könnte sich der Abbau der Arbeitslosigkeit etwas verlangsamen, weil vermehrt Personen mit Migrationshintergrund auf den Arbeitsmarkt drängen.

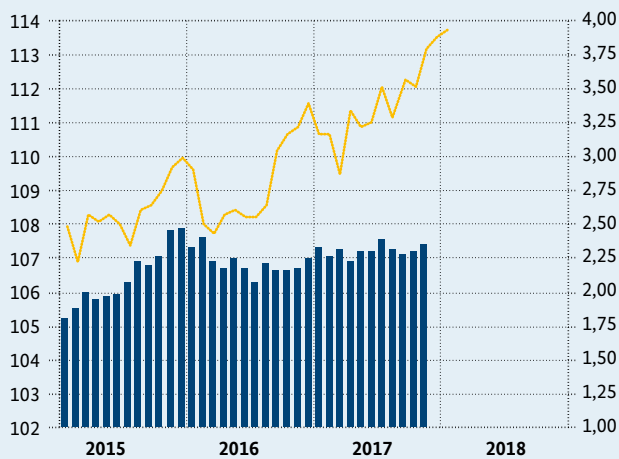
## Außenhandel\*

|                                                                   | Q3  | Q4  | Okt. | Nov. | Dez. |
|-------------------------------------------------------------------|-----|-----|------|------|------|
| <b>Warenhandel und Dienstleistungen (Zahlungsbilanzstatistik)</b> |     |     |      |      |      |
| Veränderung gegen Vorperiode in % (saisonbereinigt)               |     |     |      |      |      |
| <b>Ausfuhr</b>                                                    | 1,3 | 2,6 | 1,1  | 3,1  | -0,5 |
| <b>Einfuhr</b>                                                    | 0,5 | 2,4 | 2,0  | 1,5  | -0,2 |
| <b>Außenhandel mit Waren nach Ländern (Außenhandelsstatistik)</b> |     |     |      |      |      |
| Veränderung gegen Vorjahr in % (Ursprungswerte)                   |     |     |      |      |      |
| <b>Ausfuhr</b>                                                    | 6,4 | 6,4 | 6,9  | 8,1  | 3,9  |
| Eurozone                                                          | 7,0 | 8,8 | 8,6  | 9,0  | 8,7  |
| EU Nicht-Eurozone                                                 | 4,4 | 7,2 | 9,2  | 6,1  | 6,3  |
| Drittländer                                                       | 6,9 | 3,9 | 4,2  | 8,4  | -0,9 |
| <b>Einfuhr</b>                                                    | 7,8 | 7,2 | 8,4  | 8,2  | 5,0  |
| Eurozone                                                          | 6,8 | 8,3 | 9,5  | 9,3  | 6,1  |
| EU Nicht-Eurozone                                                 | 9,9 | 9,5 | 11,6 | 9,7  | 7,2  |
| Drittländer                                                       | 7,6 | 4,4 | 4,8  | 5,9  | 2,3  |

Quellen: StBA, BBk.

\* Angaben in jeweiligen Preisen

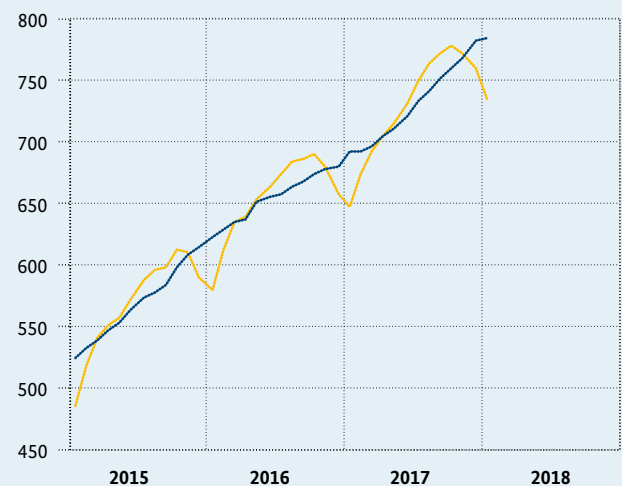
### ifo Beschäftigungsbarometer und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



■ sozialversicherungspflichtig Beschäftigte  
(Veränderung gegen Vorjahr in %, rechte Skala)  
— ifo Beschäftigungsbarometer (Index 2005=100, linke Skala)

Quellen: BA, ifo Institut.

### Gemeldete Arbeitsstellen (in 1000)



..... Ursprung  
..... saisonbereinigt

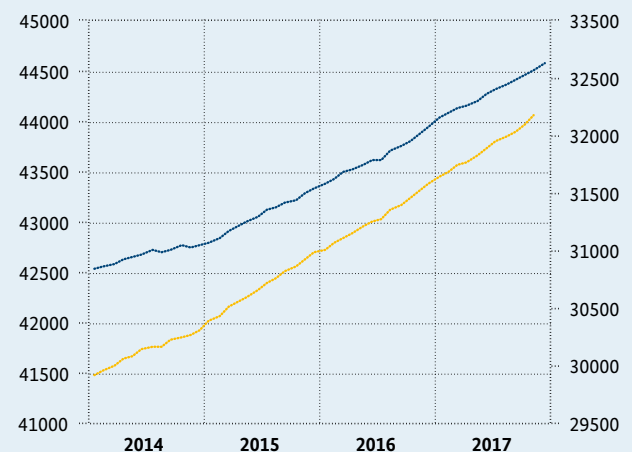
Quellen: BA, BBk.

Die Frühindikatoren deuten im Dezember auf eine weiter wachsende Beschäftigung hin. Die sehr hohe Einstellungsbereitschaft schließt weite Teile der Industrie, das Baugewerbe und viele Dienstleistungssektoren ein. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X), der die Nachfrage nach Arbeitskräften beschreibt, ging vom Höchstwert im Vormonat im Januar leicht zurück. Das ifo Beschäftigungsbarometer stieg hingegen auf einen neuen Rekordwert. Das Arbeitsmarktbarmeter des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) legte ebenfalls zu und liegt auf seinem bisherigen Rekordstand aus dem Jahr 2011.

Die Erwerbstätigkeit erhöhte sich im Dezember saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat um 67.000 Personen. In Ursprungszahlen sank sie jahreszeitlich bedingt um 147.000 Personen auf gut 44,6 Mio. Erwerbstätige. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr (+1,5 %) war weiterhin hoch.

Die Entwicklung ist vor allem auf die kräftig gestiegene sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zurückzuführen. Der saisonbereinigte Zuwachs im November von 84.000 Personen war der größte seit über einem Jahr. In nahezu allen Branchen sind mehr Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt als vor einem Jahr.

### Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (in 1000, saisonbereinigt)



..... Erwerbstätige (Inlandskonzept/linke Skala)  
..... sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (rechte Skala)

Quellen: BA, StBA, BBk.

## Arbeitsmarkt

### Arbeitslose (SGB III)

|                           | Q3    | Q4    | Nov.  | Dez.  | Jan.  |
|---------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| in Mio. (Ursprungszahlen) | 2,504 | 2,381 | 2,368 | 2,385 | 2,570 |
| gg. Vorjahr in 1.000      | -147  | -166  | -164  | -183  | -207  |
| gg. Vorperiode in 1.000*  | -25   | -56   | -20   | -30   | -25   |
| Arbeitslosenquote         | 5,6   | 5,3   | 5,3   | 5,3   | 5,8   |

### Erwerbstätige (Inland)

|                           | Q3   | Q4   | Okt. | Nov. | Dez. |
|---------------------------|------|------|------|------|------|
| in Mio. (Ursprungszahlen) | 44,5 | 44,7 | 44,7 | 44,8 | 44,6 |
| gg. Vorjahr in 1.000      | 676  | 641  | 644  | 639  | 641  |
| gg. Vorperiode in 1.000*  | 156  | 150  | 40   | 59   | 67   |

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

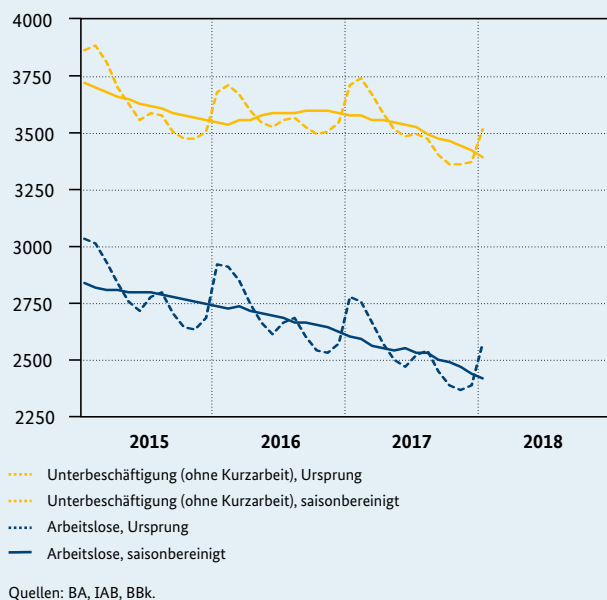
|                           | Q2   | Q3   | Sept. | Okt. | Nov. |
|---------------------------|------|------|-------|------|------|
| in Mio. (Ursprungszahlen) | 32,1 | 32,4 | 32,7  | 32,8 | 32,8 |
| gg. Vorjahr in 1.000      | 714  | 738  | 730   | 735  | 756  |
| gg. Vorperiode in 1.000*  | 156  | 189  | 48    | 68   | 85   |

\* kalender- und saisonbereinigte Angaben

Quellen: BA, StBA, BBk.

Die registrierte Arbeitslosigkeit sank im Januar, leicht unterstützt durch die milde Witterung, saisonbereinigt um 25.000 Personen. Sie liegt in der saisonbereinigten Betrachtung auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung. Die Einflüsse der Fluchtmigration sind am aktuellen Rand wegen des umfangreichen Einsatzes entlastender arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen noch gering. Nach Ursprungszahlen erhöhte sich die Arbeitslosigkeit jahreszeitlich üblich auf 2,57 Mio. Personen. Der Vorjahresstand wurde um 207.000 Personen unterschritten<sup>4</sup>. Die so genannte Fremdförderung, die unter anderem Integrations- und Sprachkurse umfasst, ist zwar umfangreicher als im Vorjahr. Sie geht aber langsam zurück. Dies übt Aufwärtssdruck auf die Arbeitslosigkeit aus. Die Arbeitslosenquote betrug 5,8%. Allerdings sind die Beschäftigungschancen regional weiterhin sehr heterogen. Wirtschaftsstarken Regionen mit Vollbeschäftigung stehen Landkreise und Städte gegenüber, wo die Arbeitslosenquote auf Kreisebene an 14% heranreicht. Auch die zwar kräftig gesunkene, aber weiterhin hohe Zahl der Langzeitarbeitslosen, im Dezember waren dies 869.000 Personen, deutet strukturelle Herausforderungen am Arbeitsmarkt an.

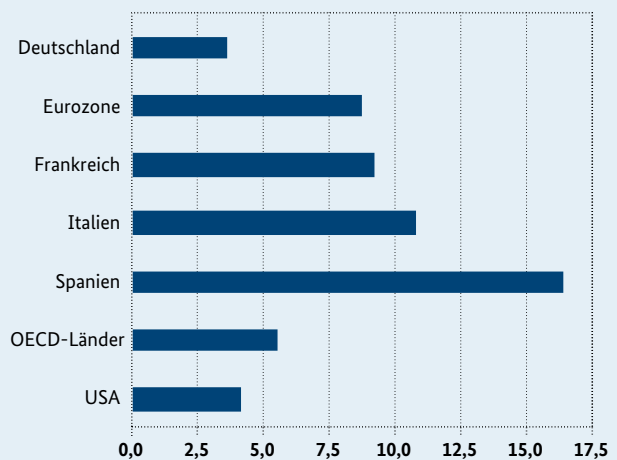
### Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung (in 1000)



Die saisonbereinigte Erwerbslosenquote (ILO-Konzept) lag im Dezember bei 3,6%. Die Quote ist im internationalen Vergleich äußerst niedrig.

### Internationale Erwerbslosenquoten

(ILO-Konzept, saisonbereinigt, in %, Stand: Dezember 2017)



<sup>4</sup> Die Arbeitslosigkeit deutscher Staatsbürger sank im Januar im Vorjahresvergleich um 185.000 bzw. 8,9%. Bei ausländischen Staatsbürgern verringerte sie sich den dritten Monat in Folge (zuletzt: -22.000 bzw. -3,2%).

Die Unterbeschäftigung, die neben Arbeitslosen auch Personen umfasst, die ihren Wunsch nach Beschäftigung nicht realisieren können und daher zunächst an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder kurzfristig arbeitsunfähig sind, verringerte sich saisonbereinigt im Januar gegenüber dem Vormonat um 28.000 Personen und damit ähnlich wie die Arbeitslosigkeit. Nach den Ursprungszahlen (ohne Kurzarbeit) belief sie sich auf 3,51 Mio. Personen. Sie ist damit um rund eine Million Personen höher als die Zahl der registrierten Arbeitslosen. Im Vergleich zum Vorjahr war der Rückgang um 198.000 Personen sehr kräftig.

Die Arbeitslosigkeit sinkt weiterhin nicht in dem Maße, wie die Beschäftigung zunimmt. Der Beschäftigungsaufbau erfolgt überwiegend aus dem Anstieg des Erwerbspersonenpotentials durch Zuwanderung<sup>5</sup> sowie eine steigende Erwerbsneigung insbesondere von Frauen und älteren Erwerbspersonen. Arbeitslose und andere Unterbeschäftigte profitieren weniger von der gestiegenen Nachfrage nach Arbeitskräften, da oftmals die Profile der Arbeitslosen hinsichtlich Beruf und Qualifikation nicht den Anforderungen der Unternehmen entsprechen oder größere räumliche Distanzen der Vermittlung entgegenstehen. Der Abbau von Arbeitslosigkeit bzw. Unterbeschäftigung erfolgt dadurch schleppender.

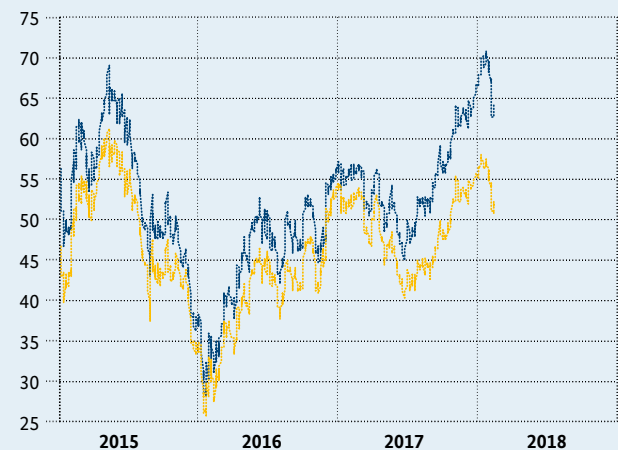
## 6. Preise

Der Preisauftrieb hat sich im Jahr 2017 auf allen Wirtschaftsstufen verstärkt.

Die Verbraucherpreise sinken saisontypisch zum Jahresbeginn wieder etwas.

Die Preisentwicklung hat sich im Jahr 2017 vor dem Hintergrund der stärkeren Weltkonjunktur beschleunigt. Die Einfuhr- und Erzeugerpreise stiegen erstmals seit vier Jahren wieder und erhöhten sich jahresdurchschnittlich um 3,8 % bzw. 2,6 %. Die Verbraucherpreise nahmen im Gesamtjahr 2017 deutlich moderater um 1,8 % zu. Im laufenden Jahr dürften die Preise auf der Konsumentenstufe

**Rohölpreis der Sorte Brent**  
(je Barrel)



Quelle: Macrobond.

in ähnlicher Größenordnung steigen. Die Bundesregierung geht in ihrer aktuellen Jahresprojektion von einem Verbraucherpreisanstieg von 1,7 % im Jahr 2018 aus.

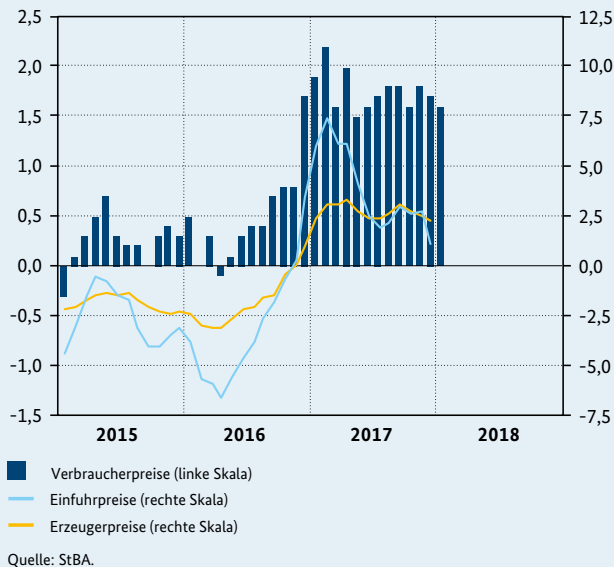
Der Rohölpreis setzte seinen Aufwärtstrend zuletzt nicht fort. Nach dem erreichten 3-Jahres-Hoch im Januar ging der Ölpreis bis Mitte Februar vor allem aufgrund der stetig steigenden Schieferölproduktion in den USA wieder deutlich zurück. Die europäische Leitsorte Brent notierte mit ca. 64 US-Dollar gut 8 % unter Vormonatsniveau.

Die Einfuhrpreise legten von November auf Dezember (letzter Datenstand) den vierten Monat in Folge zu. Sie erhöhten sich vor allem wegen höherer Energiepreise um 0,3 %. Die Preise für Vorleistungs-, Investitions- und Konsumgüter gingen dagegen geringfügig zurück. Die Jahresrate fiel im Dezember aufgrund eines negativen Basiseffekts deutlich um 1,6 Prozentpunkte auf 1,1 % und erreichte damit den niedrigsten Stand im Jahr 2017. Preistreibend, wenn auch deutlich abgeschwächt, blieben im Vergleich zum Vorjahr in erster Linie die Verteuerungen im Energiebereich (+7,9 %) und bei Vorleistungsgütern (+2,6 %). Investitions- und Konsumgüterimporte waren dagegen preiswerter als vor einem Jahr.

<sup>5</sup> Die Zuwanderung aus den aktuellen Zuwanderungsländern (Länder der EU-Osterweiterung; Griechenland, Italien, Portugal und Spanien; Asylzugangsländer) hat das Arbeitskräfteangebot erhöht und zu mehr Beschäftigung (im November Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr um 298.000 Personen) geführt. Die Zahl der Arbeitslosen aus diesen Ländern ist im Januar (-4.000 Personen gegenüber dem Vorjahr) weiter rückläufig. Die Arbeitslosigkeit von Personen im Kontext Fluchtmigration stieg im Januar zum Vorjahr um 4.000 Personen (+2 %), die Unterbeschäftigung um 36.000 Personen (+10 %).

### Preisentwicklung

(Veränderungen gegen Vorjahr in %)



Die Ausführpreise stiegen im Dezember gegenüber dem Vormonat leicht um 0,1 % an. Vor allem bei Vorleistungs- und Investitionsgütern konnten die deutschen Exporteure leichte Preiserhöhungen für ihre Waren durchsetzen. Von Dezember 2016 auf Dezember 2017 legten die Exportpreise mit einer Rate von +1,0 % moderat zu. In der Hauptsache erhöhten sich hier die Preise für Vorleistungsgüter. Die Investitionsgüterpreise blieben nahezu konstant, Konsumgüter wurden sogar etwas billiger exportiert. Die Terms of Trade lagen im Dezember in etwa auf Vorjahresniveau. Im Jahresdurchschnitt 2017 hat sich die Preisrelation im Außenhandel allerdings durch den stärkeren Anstieg der Einfuhrpreise verschlechtert (-1,9 %).

### Verbraucherpreisindex

| Veränderungen in %                                        | gg. Vormonat |       | gg. Vorjahresmonat |      |
|-----------------------------------------------------------|--------------|-------|--------------------|------|
|                                                           | Dez.         | Jan.  | Dez.               | Jan. |
| Insgesamt                                                 | 0,6          | -0,7  | 1,7                | 1,6  |
| Insgesamt ohne Energie und Nahrungsmittel (Kerninflation) | 0,6          | -1,0  | 1,5                | 1,5  |
| Nahrungsmittel                                            | 0,8          | 0,8   | 3,0                | 3,1  |
| Freizeit, Unterhaltung, Kultur                            | 4,5          | -5,8  | 2,3                | 1,5  |
| Pauschalreisen                                            | 20,1         | -22,2 | 4,2                | 0,9  |
| Bildungswesen                                             | 0,0          | 1,6   | 1,7                | 2,7  |
| Beherbergungs- u. Gaststättendienstl.                     | 0,3          | 0,2   | 2,1                | 2,1  |
| Energie                                                   | -0,1         | 0,4   | 1,3                | 0,9  |
| Kraftstoffe                                               | -0,8         | 0,3   | 1,4                | -0,5 |
| Insgesamt (saisonbereinigt)                               | 0,1          | 0,2   | -                  | -    |

Quellen: StBA, BBk.

Im Inlandsabsatz nahmen die Erzeugerpreise im Dezember im Vergleich zum Vormonat leicht mit einer Rate von +0,2 % zu. Im Vorjahresvergleich erhöhten sich die Preise auf der Produzentenstufe mit +2,3 % etwas schwächer als im Vormonat. Überdurchschnittliche Preiserhöhungen waren, wie auch schon bei den Ein- und Ausführpreisen, bei Vorleistungsgütern und bei der Energiekomponente zu beobachten (jeweils +3,1 %).

Die Verbraucherpreise gingen im Januar mit dem Wegfall der preistreibenden Faktoren zur Weihnachtszeit wieder spürbar zurück und sanken im Vergleich zum Vormonat um 0,7 %. Ausschlaggebend hierfür waren vor allem Preisreduzierungen bei Pauschalreisen und Freizeitangeboten. Die Inflationsrate – die Preissteigerung auf Jahressicht – war mit 1,6 % etwas niedriger als im Dezember, da sich insbesondere der Preisanstieg bei Energie und Pauschalreisen auf jeweils +0,9 % abschwächte. Die Kerninflationsrate, die die volatilen Nahrungsmittel- und Energiepreise nicht einschließt, verharrte im Januar unverändert bei +1,5 % und damit weiterhin leicht unter dem langjährigen Durchschnitt von 1,6 %.

## 7. Monetäre Entwicklung

Der Preisdruck in der Eurozone ist weiterhin moderat.

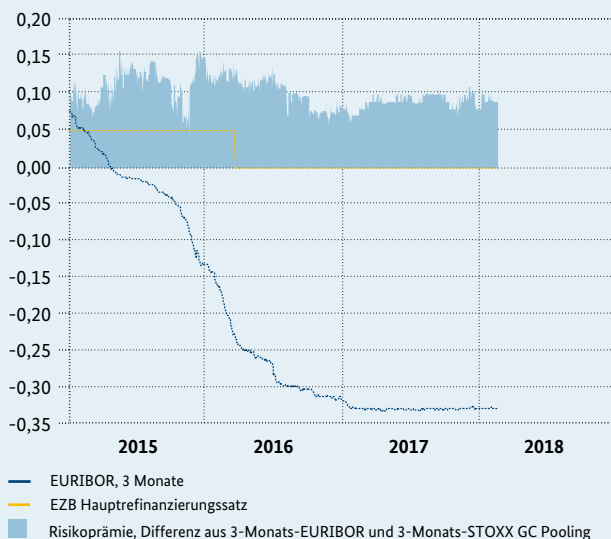
Der Euro-Wechselkurs bleibt auf hohem Niveau.

Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) ist weiterhin expansiv ausgerichtet. Seit März 2016 liegt der Hauptrefinanzierungssatz bei 0,0 %. Für die Einlagefazilität fällt ein Zins in Höhe von -0,4 % an, der Spitzenrefinanzierungssatz liegt bei 0,25 %. Ab Januar hat die EZB die Summe ihrer monatlichen Anleihekäufe von 60 auf 30 Mrd. Euro reduziert.

Die Bilanz der EZB hat sich durch die Ankaufprogramme seit Dezember 2014 von 2,0 auf derzeit ca. 4,5 Billionen Euro mehr als verdoppelt. Jüngst betonte die EZB zunehmend eine sich fortsetzende, solide Erholung der Konjunktur im Euroraum. Gleichzeitig gibt es nur verhaltene Anzeichen für eine sich beschleunigende Kerninflation. Die Änderungsrate des harmonisierten Konsumentenpreisindex insgesamt ging im Januar gemäß Schnellschätzung von Eurostat auf 1,3 % zurück.

**Geldmarktsätze in der Eurozone**

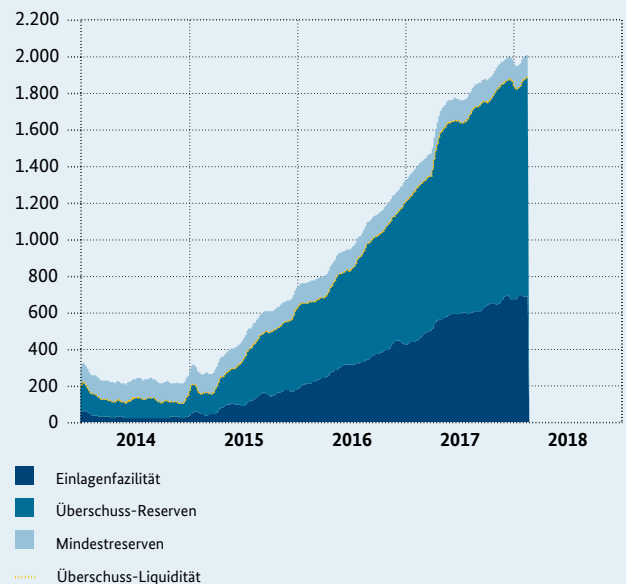
(in %)



Quelle: Macrobond.

**Liquidität im Eurobankensystem**

(in Mrd. Euro, Monatsdurchschnitte)



Quellen: EZB, Macrobond.

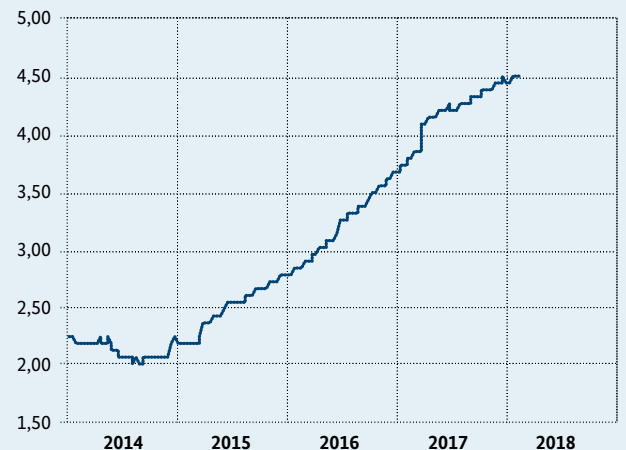
Die Überschussliquidität drückt den Interbankenzins in Richtung des Einlagezinssatzes. Der besicherte Interbankenzins (Eurepo) beläuft sich derzeit auf -0,4%, der unbesicherte (EURIBOR) liegt bei -0,3%.

Die US-amerikanische Notenbank (Fed) setzt die geldpolitische Wende fort. Am 13. Dezember 2017 hob sie den US-Leitzins zum dritten Mal im Jahr 2017 um 25 Basispunkte an. Derzeit liegt er in einer Bandbreite von 1,25 bis 1,5%. Die Zinsen für zehnjährige amerikanische Staatsanleihen liegen aktuell bei etwa 2,9%. Damit liegen die Sätze deutlich über denen für Staatsanleihen aus Ländern der Eurozone.

Der Wert des Euro legte gegenüber dem US-Dollar im Vormonatsvergleich weiter zu; er notierte Mitte Februar bei 1,25 Dollar. Gegenüber dem japanischen Yen schwankt der Euro schon seit September recht stabil zwischen ca. 130 und 137 Yen. Im Jahresverlauf 2017 wertete der Euro gegenüber beiden Währungen deutlich auf. Nach einem Hoch im Spätsommer 2017 blieb der Euro gegenüber dem Pfund in den letzten Monaten recht stabil und lag bei etwa 0,89 Pfund. Der reale effektive Wechselkurs Deutschlands (Konsumentenpreise) gegenüber 56 Handelspartnern hat sich im Januar erneut leicht erhöht.

**EZB Bilanzsumme**

(in Bio. Euro)

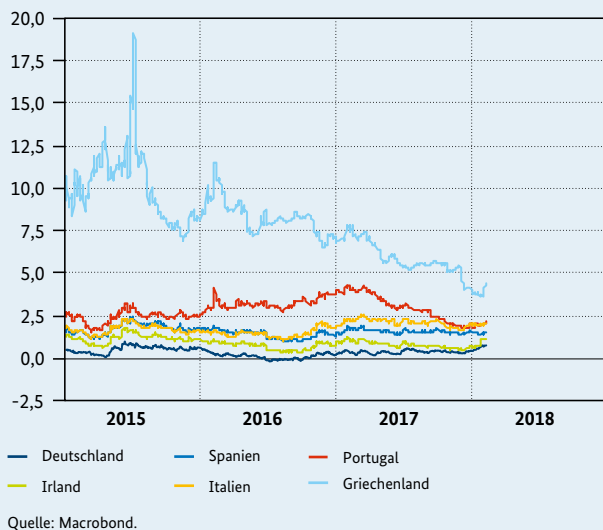


Quellen: EZB, Macrobond.

Die Umlaufrendite von Bundesanleihen mit zehnjähriger Laufzeit hat weiter angezogen und beträgt gegenwärtig ca. 0,47%. Wenngleich Zinsniveauunterschiede existieren, rangieren die Renditen auf Staatsanleihen der Eurostaaten allgemein auf niedrigem Niveau; mit Ausnahme Griechenlands beträgt die Spanne der Renditen etwa 0,78 bis 2,04%. Auch die Renditen auf Unternehmensanleihen sind auf niedrigem Niveau etwas gestiegen; Anleihen mit sehr guter Bonität (AA) und einer Laufzeit von zehn Jahren liegen bei 1,17%.

### Renditen zehnjähriger Staatsanleihen

(Tageswerte in %)



Die Kreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in Deutschland zieht weiter etwas an. Im Dezember 2017 lagen die Buchkredite nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften rund 4,7% über dem Vorjahresniveau. Nachfrageseitig zeigen die Januar-Ergebnisse der Umfrage der EZB zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey), dass die Anfragen von Unternehmen nach Krediten weiter etwas zunehmen. Auf der Angebotsseite wurden Vergabestandards leicht gelockert.

Die Kreditvergabe an private Haushalte lag im Dezember um 3,4% über Vorjahreswert. Der stärkste Treiber dieser Entwicklung blieb weiterhin der Zuwachs bei den Wohnungsbaukrediten (+4,3%), die durch das niedrige Zinsniveau und eine starke Nachfrage begünstigt werden.

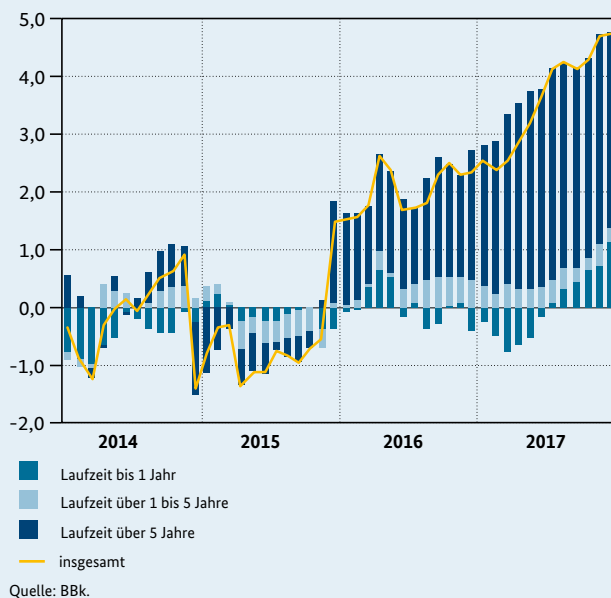
Die Kreditvergabe im Euroraum hat in den zurückliegenden Monaten ebenfalls deutlich angezogen. Im Dezember stieg das Kreditvolumen für nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften um 2,9% im Vergleich zum Vorjahr. Das Kreditvolumen für private Haushalte wuchs um 2,8%.

Der Zinsabstand für Unternehmenskredite innerhalb des Euroraums nahm im Dezember etwas ab. Eine längerfristige Betrachtung seit 2013 zeigt einen deutlich fallenden Trend. Nichtfinanzielle ausländische Kapitalgesellschaften im Euroraum mussten durchschnittlich 0,8 Prozentpunkte höhere Kreditzinsen zahlen als deutsche Unternehmen. Anfang 2013 lag diese Differenz noch bei 2,4 Prozentpunkten.

### Buchkredite an nichtfinanzielle

### Kapitalgesellschaften in Deutschland

(Veränderungen gegen Vorjahr in %, Beiträge in Prozentpunkten, Ursprungszahlen)



Die Geldmenge M3 des Euroraums wächst weiter. Im Vergleich zum Vorjahr nahm sie im Dezember 2017 um 4,6% zu. Dabei ist der Anstieg maßgeblich auf die Ausweitung der enger gefassten Geldmenge M1 zurückzuführen, die im Vergleich zum Vorjahr – auch im Zuge des erweiterten Anleihekaufprogramms der EZB – um 8,6% gestiegen ist. Das Geldmengenwachstum blieb aber niedriger als zu Vorkrisenzeiten. Zwischen 2000 und 2007 betrug das durchschnittliche Jahreswachstum der Geldmenge M3 über 7%.

### III.

## Übersichten und Grafiken

# 1. Gesamtwirtschaft

## 1.1 Bruttoinlandsprodukt und Verwendung<sup>1, \*</sup>

Bundesrepublik Deutschland

| Veränderungen gegen Vorzeitraum in % <sup>2</sup>             |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |
|---------------------------------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
|                                                               | 2015   |        |        | 2016   |        |        |        | 2017   |        |        |        |
|                                                               | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. |
| <b>Bruttoinlandsprodukt und Komponenten</b>                   |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |
| Bruttoinlandsprodukt (BIP)                                    | + 0,4  | + 0,3  | + 0,4  | + 0,6  | + 0,5  | + 0,3  | + 0,4  | + 0,9  | + 0,6  | + 0,7  | + 0,6  |
| Inländische Verwendung                                        | - 0,2  | + 0,7  | + 1,0  | + 0,9  | - 0,2  | + 0,8  | + 0,8  | + 0,3  | + 1,2  | + 0,4  | -      |
| Private Konsumausgaben <sup>3</sup>                           | + 0,3  | + 0,6  | + 0,6  | + 0,6  | + 0,2  | + 0,4  | + 0,6  | + 0,8  | + 0,9  | - 0,1  | -      |
| Konsumausgaben des Staates                                    | + 0,5  | + 1,0  | + 0,9  | + 1,5  | + 0,7  | + 0,2  | + 0,5  | + 0,2  | + 0,2  | 0,0    | -      |
| Bruttoanlageinvestitionen                                     | 0,0    | + 0,8  | + 2,5  | + 1,2  | - 1,2  | + 0,5  | 0,0    | + 2,9  | + 1,5  | + 0,4  | -      |
| Ausrüstungen                                                  | + 1,2  | + 1,5  | + 2,6  | + 0,4  | - 1,8  | + 0,7  | - 1,3  | + 2,3  | + 3,3  | + 1,5  | -      |
| Bauten                                                        | - 1,1  | + 0,1  | + 2,4  | + 2,0  | - 1,8  | + 0,2  | + 1,0  | + 3,5  | + 0,5  | - 0,4  | -      |
| Sonstige Anlagen                                              | + 1,1  | + 1,6  | + 2,8  | + 1,0  | + 1,3  | + 0,9  | - 0,4  | + 2,0  | + 0,9  | + 0,6  | -      |
| Exporte                                                       | + 1,7  | + 0,3  | - 0,5  | + 1,0  | + 1,3  | - 0,2  | + 1,3  | + 1,7  | + 1,0  | + 1,7  | -      |
| Importe                                                       | + 0,4  | + 1,1  | + 0,7  | + 1,7  | - 0,2  | + 0,7  | + 2,5  | + 0,4  | + 2,4  | + 0,9  | -      |
| <b>Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten<sup>4</sup></b>        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |
| Inländische Verwendung                                        | - 0,2  | + 0,6  | + 0,9  | + 0,8  | - 0,2  | + 0,7  | + 0,8  | + 0,3  | + 1,1  | + 0,4  | -      |
| Private Konsumausgaben <sup>3</sup>                           | + 0,2  | + 0,3  | + 0,3  | + 0,3  | + 0,1  | + 0,2  | + 0,3  | + 0,5  | + 0,5  | - 0,1  | -      |
| Konsumausgaben des Staates                                    | + 0,1  | + 0,2  | + 0,2  | + 0,3  | + 0,1  | 0,0    | + 0,1  | + 0,1  | 0,0    | 0,0    | -      |
| Bruttoanlageinvestitionen                                     | 0,0    | + 0,2  | + 0,5  | + 0,3  | - 0,2  | + 0,1  | 0,0    | + 0,6  | + 0,3  | + 0,1  | -      |
| Ausrüstungen                                                  | + 0,1  | + 0,1  | + 0,2  | 0,0    | - 0,1  | + 0,1  | - 0,1  | + 0,2  | + 0,2  | + 0,1  | -      |
| Bauten                                                        | - 0,1  | 0,0    | + 0,2  | + 0,2  | - 0,2  | 0,0    | + 0,1  | + 0,3  | + 0,1  | 0,0    | -      |
| Sonstige Anlagen                                              | 0,0    | + 0,1  | + 0,1  | 0,0    | + 0,1  | 0,0    | 0,0    | + 0,1  | 0,0    | 0,0    | -      |
| Vorratsveränderung <sup>5</sup>                               | - 0,5  | - 0,1  | - 0,1  | 0,0    | - 0,2  | + 0,4  | + 0,3  | - 0,8  | + 0,2  | + 0,4  | -      |
| Außenbeitrag                                                  | + 0,7  | - 0,3  | - 0,5  | - 0,2  | + 0,7  | - 0,4  | - 0,4  | + 0,6  | - 0,4  | + 0,4  | -      |
| <b>Veränderungen gegen Vorjahreszeitraum in %<sup>6</sup></b> |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |
|                                                               |        |        |        |        |        |        | 2016   | 2017   |        |        |        |
|                                                               | 2012   | 2013   | 2014   | 2015   | 2016   | 2017   | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. |
| <b>Bruttoinlandsprodukt und Komponenten</b>                   |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |
| Bruttoinlandsprodukt (BIP)                                    | + 0,5  | + 0,5  | + 1,9  | + 1,7  | + 1,9  | + 2,2  | + 1,3  | + 3,4  | + 1,0  | + 2,2  | + 2,3  |
| Inländische Verwendung                                        | - 0,8  | + 0,9  | + 1,3  | + 1,6  | + 2,4  | + 2,2  | + 1,9  | + 2,5  | + 2,3  | + 2,4  | -      |
| Private Konsumausgaben <sup>3</sup>                           | + 1,3  | + 0,6  | + 1,0  | + 1,7  | + 2,1  | + 2,0  | + 1,7  | + 2,3  | + 2,2  | + 2,1  | -      |
| Konsumausgaben des Staates                                    | + 1,1  | + 1,4  | + 1,5  | + 2,9  | + 3,7  | + 1,4  | + 3,0  | + 1,7  | + 1,1  | + 0,9  | -      |
| Bruttoanlageinvestitionen                                     | - 0,7  | - 1,3  | + 3,7  | + 1,5  | + 3,1  | + 3,0  | - 0,4  | + 4,9  | + 2,1  | + 3,6  | -      |
| Ausrüstungen                                                  | - 3,2  | - 2,3  | + 5,9  | + 3,9  | + 2,2  | + 3,5  | - 2,6  | + 3,5  | + 1,5  | + 4,6  | -      |
| Bauten                                                        | + 0,5  | - 1,1  | + 2,3  | - 1,4  | + 2,7  | + 2,6  | + 0,4  | + 6,4  | + 2,0  | + 3,2  | -      |
| Sonstige Anlagen                                              | + 1,1  | + 0,5  | + 4,0  | + 5,5  | + 5,5  | + 3,5  | + 2,6  | + 3,9  | + 3,4  | + 3,2  | -      |
| Exporte                                                       | + 2,8  | + 1,7  | + 4,6  | + 5,2  | + 2,6  | + 4,7  | + 2,6  | + 7,0  | + 1,4  | + 4,8  | -      |
| Importe                                                       | - 0,1  | + 3,0  | + 3,6  | + 5,6  | + 3,9  | + 5,2  | + 4,3  | + 5,4  | + 4,5  | + 5,5  | -      |

Quelle: Statistisches Bundesamt.

1 Preisbereinigt, BIP Kettenindex 2010 = 100;

\* BIP Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes vom 14. Februar 2018; Komponenten Stand vor der Schnellmeldung (Veröffentlichung nach Redaktionsschluss am 23. Februar 2018);

2 Kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

3 Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck;

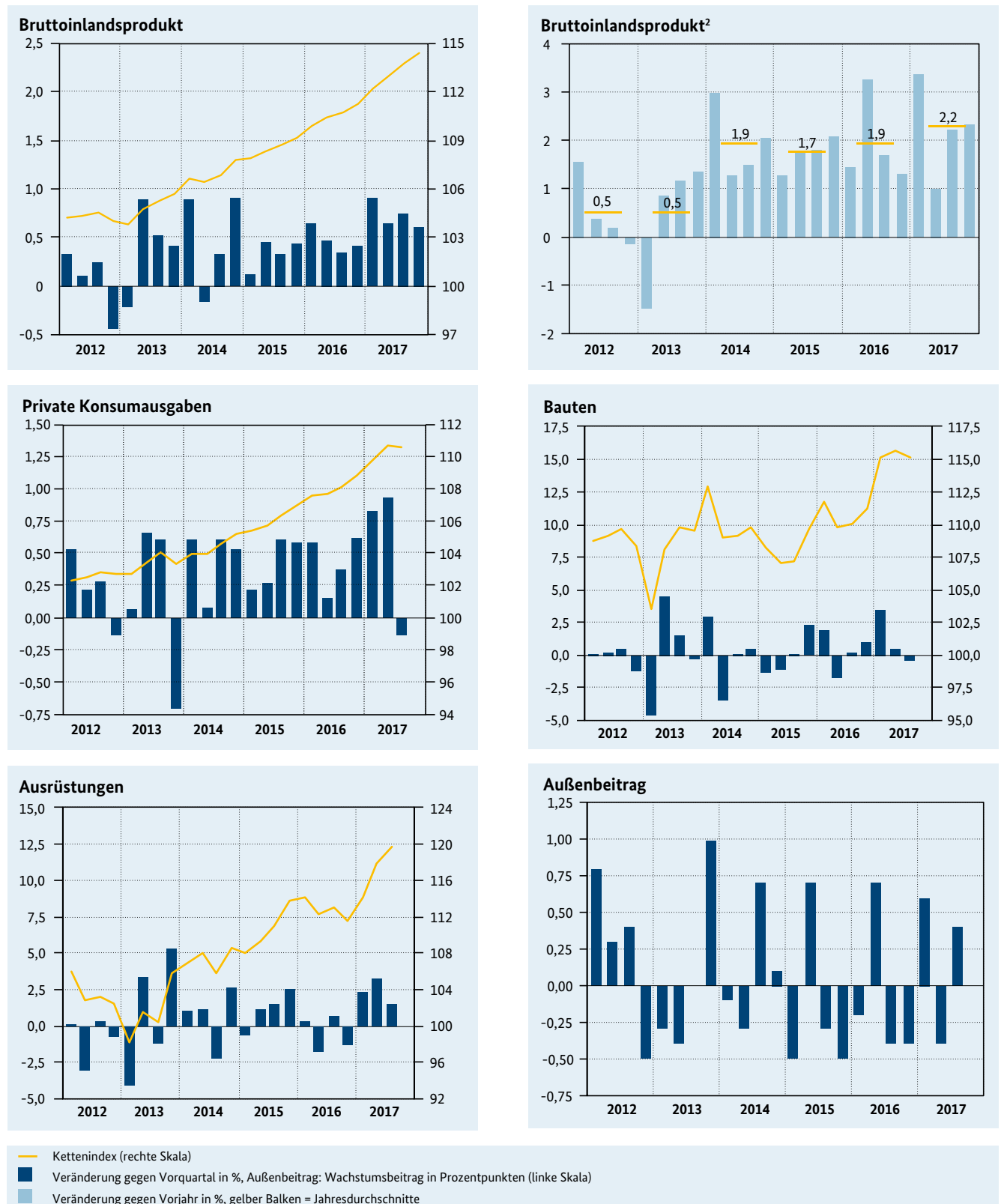
4 Rechnerischer Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt;

5 Einschließlich Nettozugang an Wertsachen;

6 Ursprungszahlen von Kalenderunregelmäßigkeiten nicht bereinigt.

## 1.2 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und wichtiger Verwendungskomponenten<sup>1</sup>

Bundesrepublik Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>1</sup> Preisbereinigt, BIP Kettenindex 2010=100;

<sup>2</sup> Ursprungszahlen von Kalenderunregelmäßigkeiten nicht bereinigt.

## 1.3 Bruttowertschöpfung, gesamtwirtschaftliche Kennzahlen und Prognosespektrum

Bundesrepublik Deutschland

|                                                                  | Veränderungen gegen Vorzeitraum in % <sup>1</sup> |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |
|------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
|                                                                  | 2015                                              |        |        | 2016   |        |        | 2017   |        |        |        |        |
|                                                                  | 2. Vj.                                            | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. |
| <b>Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen<sup>2</sup></b> |                                                   |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |
| Bruttowertschöpfung                                              | + 0,3                                             | + 0,3  | + 0,1  | + 0,9  | + 0,5  | + 0,3  | + 0,3  | + 1,0  | + 0,7  | + 1,0  | -      |
| Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)                         | + 0,5                                             | + 0,4  | - 0,4  | + 1,6  | - 0,4  | + 0,7  | 0,0    | + 0,8  | + 1,2  | + 1,9  | -      |
| Baugewerbe                                                       | - 0,9                                             | 0,0    | + 1,1  | + 1,2  | - 0,1  | + 0,1  | - 0,2  | + 3,0  | + 0,7  | + 0,4  | -      |
| Handel, Verkehr und Gastgewerbe                                  | - 0,2                                             | + 0,2  | - 0,1  | + 1,7  | + 0,2  | 0,0    | + 1,2  | + 1,3  | + 0,9  | + 0,4  | -      |
| Finanz- und Versicherungsdienstleister                           | - 0,8                                             | - 0,2  | + 1,0  | + 2,2  | + 0,1  | + 0,7  | - 0,4  | - 0,2  | 0,0    | + 0,2  | -      |
| Unternehmensdienstleister                                        | + 0,9                                             | + 0,4  | + 0,1  | - 0,2  | + 2,2  | - 0,4  | + 0,3  | + 1,2  | + 0,2  | + 1,2  | -      |
| Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit                 | + 0,3                                             | + 0,3  | + 0,4  | + 0,9  | + 0,7  | + 0,5  | + 0,6  | + 0,3  | + 0,8  | + 0,5  | -      |

|                                         | Veränderungen gegen Vorjahreszeitraum in % <sup>9</sup> |       |       |       |       |       |        |        |        |        |        |
|-----------------------------------------|---------------------------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|--------|
|                                         | 2016                                                    |       |       |       |       |       | 2017   |        |        |        |        |
|                                         | 2012                                                    | 2013  | 2014  | 2015  | 2016  | 2017  | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. |
| <b>Preisentwicklung</b>                 |                                                         |       |       |       |       |       |        |        |        |        |        |
| Preisindex                              | + 1,5                                                   | + 2,0 | + 1,8 | + 2,0 | + 1,3 | + 1,5 | + 1,2  | + 0,9  | + 1,6  | + 2,0  | + 1,7  |
| Inländische Verwendung                  | + 1,6                                                   | + 1,6 | + 1,4 | + 0,9 | + 0,9 | + 1,9 | + 1,2  | + 1,8  | + 2,0  | + 1,9  | -      |
| Private Konsumausgaben                  | + 1,5                                                   | + 1,1 | + 0,9 | + 0,6 | + 0,6 | + 1,7 | + 1,1  | + 1,8  | + 1,6  | + 1,7  | -      |
| <b>Kennzahlen</b>                       |                                                         |       |       |       |       |       |        |        |        |        |        |
| Erwerbstätige <sup>3</sup>              | + 1,2                                                   | + 0,6 | + 0,8 | + 0,9 | + 1,3 | + 1,5 | + 1,4  | + 1,5  | + 1,5  | + 1,5  | + 1,5  |
| Arbeitsvolumen <sup>4</sup>             | - 0,1                                                   | - 0,3 | + 1,2 | + 1,0 | + 0,6 | + 1,1 | - 0,2  | + 3,1  | - 0,5  | + 1,3  | + 0,7  |
| Arbeitsproduktivität <sup>5</sup>       | - 0,7                                                   | - 0,1 | + 1,1 | + 0,8 | + 0,6 | + 0,8 | 0,0    | + 1,8  | - 0,5  | + 0,8  | -      |
| Lohnkosten je Arbeitnehmer <sup>6</sup> | + 2,5                                                   | + 1,8 | + 2,8 | + 2,7 | + 2,2 | + 2,5 | + 2,2  | + 2,6  | + 2,7  | + 2,6  | -      |
| Lohnstückkosten <sup>7</sup>            | + 3,2                                                   | + 2,0 | + 1,7 | + 1,9 | + 1,6 | + 1,8 | + 2,3  | + 0,7  | + 3,2  | + 1,8  | -      |
| verfügbares Einkommen <sup>8</sup>      | + 2,4                                                   | + 1,3 | + 2,4 | + 2,6 | + 2,9 | + 3,9 | + 3,1  | + 4,6  | + 3,8  | + 4,2  | -      |
| Terms of Trade                          | - 0,2                                                   | + 1,1 | + 1,4 | + 2,7 | + 1,5 | - 1,0 | + 0,2  | - 2,3  | - 1,2  | 0,0    | -      |

| Prognose Bruttoinlandsprodukt <sup>9</sup> |                                                           |  | Veränderung in % gegen Vorjahr |                      |                      |
|--------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|--|--------------------------------|----------------------|----------------------|
| Institution                                |                                                           |  | Stand                          | 2018                 | 2019                 |
| EU                                         | Europäische Kommission                                    |  | 02/2018                        | + 2,3                | + 2,1                |
| Bundesregierung                            | Jahresprojektion                                          |  | 01/2018                        | + 2,4                | -                    |
| IWF                                        | Internationaler Währungsfonds                             |  | 01/2018                        | (+ 2,3) <sup>a</sup> | (+ 2,0) <sup>a</sup> |
| DIW                                        | Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung               |  | 12/2017                        | + 2,2                | + 1,6                |
| ifo                                        | ifo Institut für Wirtschaftsforschung                     |  | 12/2017                        | + 2,6                | + 2,1                |
| IfW                                        | Institut für Weltwirtschaft                               |  | 12/2017                        | + 2,2                | + 2,2                |
| IWH                                        | Institut für Wirtschaftsforschung Halle                   |  | 12/2017                        | + 2,5                | + 1,6                |
| RWI                                        | Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung |  | 12/2017                        | + 2,2                | + 1,9                |
| OECD                                       | Organisation for Economic Co-operation and Development    |  | 11/2017                        | (+ 2,3) <sup>a</sup> | (+ 1,9) <sup>a</sup> |
| Institute                                  | Gemeinschaftsdiagnose (Institute)                         |  | 09/2017                        | + 2,0                | + 1,8                |

Quellen: Statistisches Bundesamt, Institute, internationale Organisationen.

1 Preisbereinigt, Kettenindex 2010 = 100, kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA; 2 Ohne Nettogütersteuern;

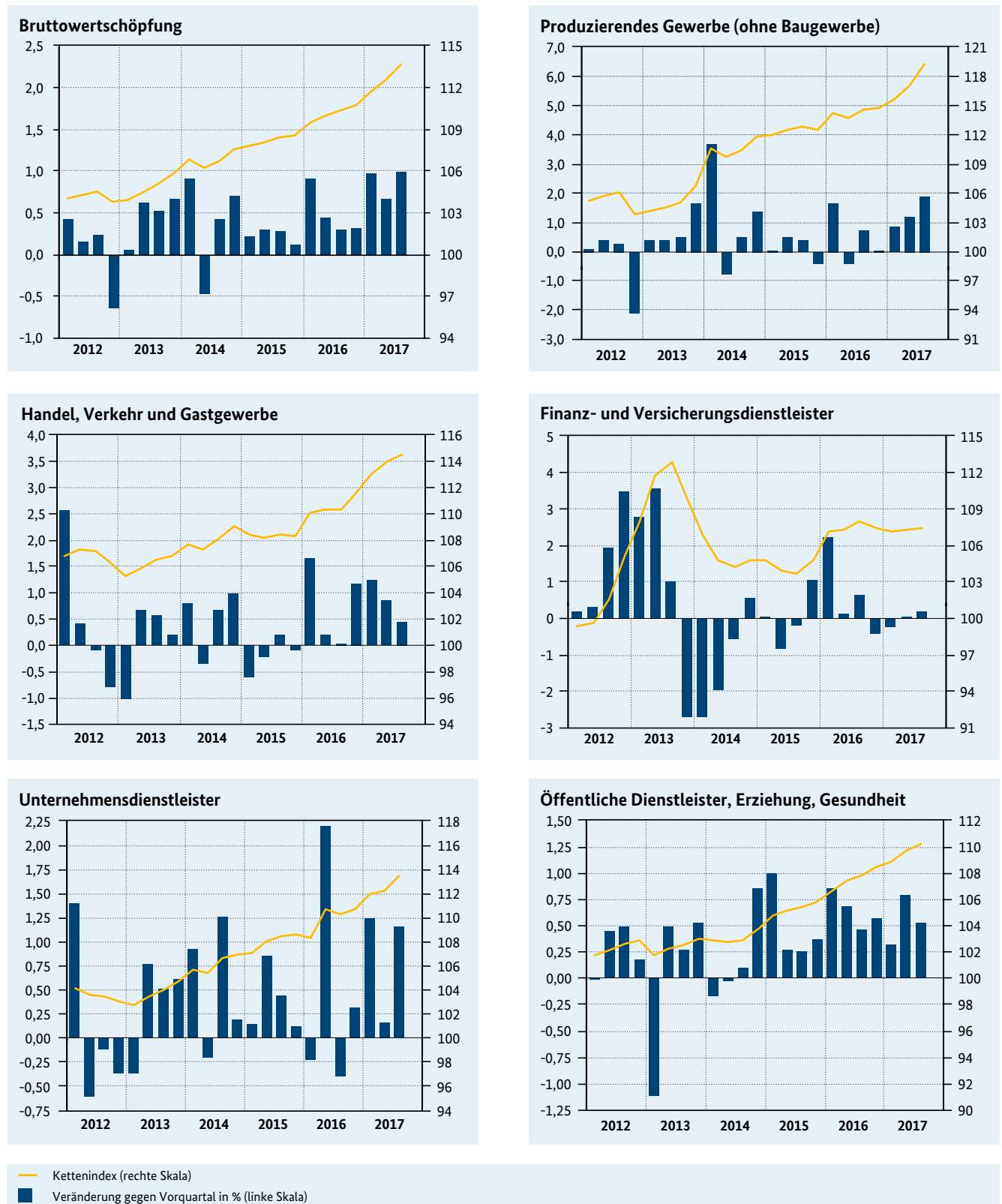
3 Inlandskonzept; 4 Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (IAB der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg); 5 BIP je Erwerbstätigen;

6 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Inland; 7 Lohnkosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) in Relation zur Arbeitsproduktivität (BIP bzw. Bruttowertschöpfung preisbereinigt je Erwerbstätigen); 8 Der privaten Haushalte; 9 Ursprungszahlen;

a Kalenderbereinigte Werte.

## 1.4 Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup>

Bundesrepublik Deutschland



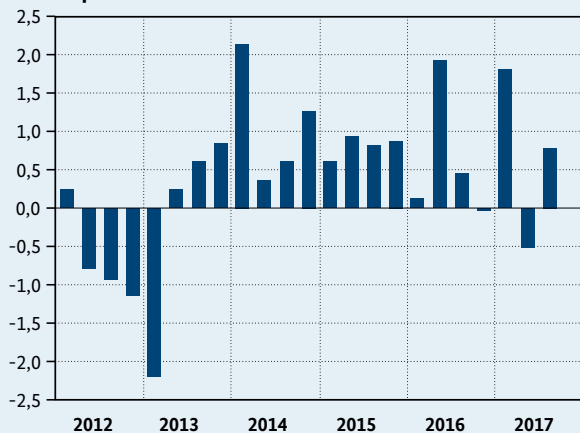
Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>1</sup> Preisbereinigt, Kettenindex 2010 = 100, kalender- und saisonbereinigte Werte, Verfahren Census X-12-ARIMA.

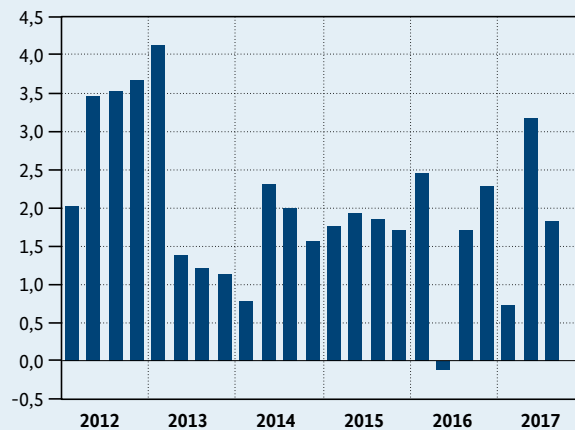
## 1.5 Entwicklung wichtiger gesamtwirtschaftlicher Kennzahlen<sup>1</sup>

Bundesrepublik Deutschland

**Arbeitsproduktivität<sup>2</sup>**



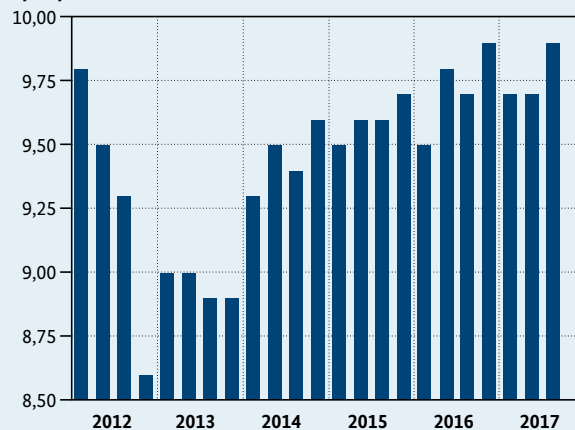
**Lohnstückkosten<sup>3</sup>**



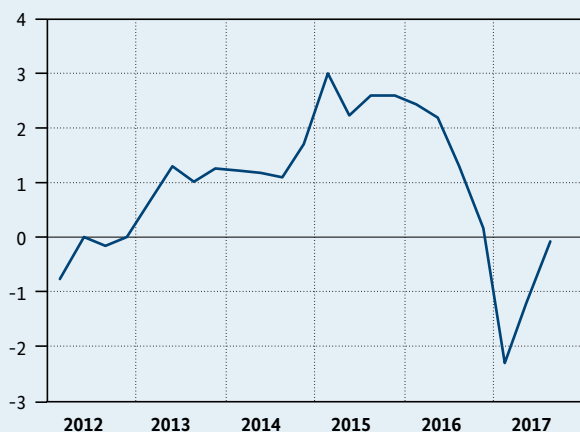
**Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte<sup>4</sup>**



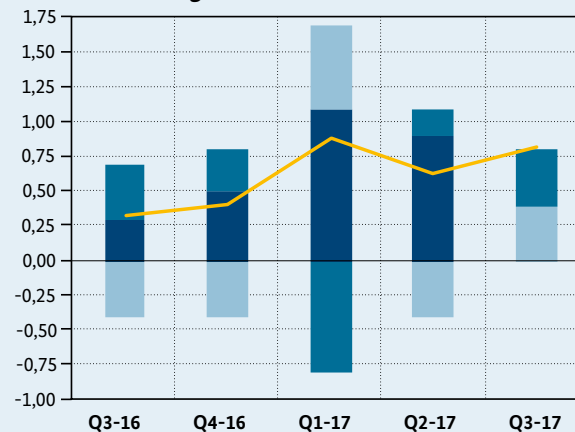
**Sparquote<sup>5</sup>**



**Terms of Trade<sup>4</sup>**



**Wachstumsbeiträge<sup>6</sup>**



■ Veränderung gegen Vorjahr in %

■ Außenbeitrag ■ Vorratsveränderungen  
■ Inländische Verwendung (ohne Vorratsveränderungen)  
— reales BIP gegen Vorquartal in %

Quelle: Statistisches Bundesamt.

1 Preisbereinigt, Kettenindex 2010 = 100; 2 Reales BIP je Erwerbstätigen, Ursprungszahlen;

3 Lohnkosten zur Arbeitsproduktivität, Ursprungszahlen; 4 Ursprungszahlen; 5 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

6 Wachstumsbeiträge, Verfahren Census X-12-ARIMA.

## 1.6 Internationaler Vergleich

|                                         |                                          |       |       |       | 2015   |        |        |        | 2016   |        |        |        | 2017   |        |        |        |
|-----------------------------------------|------------------------------------------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
|                                         | 2014                                     | 2015  | 2016  | 2017  | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. |
| <b>Bruttoinlandsprodukt<sup>1</sup></b> | <b>Veränderungen gg. Vorperiode in %</b> |       |       |       |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |
| Deutschland                             | + 1,9                                    | + 1,7 | + 1,9 | + 2,2 | + 0,1  | + 0,4  | + 0,3  | + 0,4  | + 0,6  | + 0,5  | + 0,3  | + 0,4  | + 0,9  | + 0,6  | + 0,7  | + 0,6  |
| Eurozone (EZ 19) <sup>2</sup>           | + 1,4                                    | + 2,0 | + 1,8 | + 2,5 | + 0,8  | + 0,3  | + 0,4  | + 0,5  | + 0,5  | + 0,4  | + 0,4  | + 0,7  | + 0,6  | + 0,7  | + 0,7  | + 0,6  |
| Europäische Union (EU 28) <sup>3</sup>  | + 1,8                                    | + 2,2 | + 1,9 | + 2,5 | + 0,7  | + 0,4  | + 0,5  | + 0,5  | + 0,4  | + 0,4  | + 0,4  | + 0,7  | + 0,6  | + 0,7  | + 0,7  | + 0,6  |
| Japan                                   | + 0,4                                    | + 1,4 | + 0,9 | + 1,6 | + 1,3  | + 0,1  | + 0,1  | - 0,1  | + 0,5  | + 0,3  | + 0,2  | + 0,4  | + 0,3  | + 0,6  | + 0,6  | + 0,1  |
| USA                                     | + 2,6                                    | + 2,9 | + 1,5 | + 2,3 | + 0,8  | + 0,7  | + 0,4  | + 0,1  | + 0,1  | + 0,6  | + 0,7  | + 0,4  | + 0,3  | + 0,8  | + 0,8  | + 0,6  |
| China                                   | + 7,2                                    | + 6,8 | + 6,8 | + 6,8 | + 1,7  | + 1,7  | + 1,7  | + 1,6  | + 1,3  | + 1,9  | + 1,8  | + 1,7  | + 1,4  | + 1,9  | + 1,8  | + 1,6  |

|                                        |                                 |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |
|----------------------------------------|---------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| <b>Leistungsbilanzsaldo</b>            | <b>in % des BIP<sup>4</sup></b> |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |
| Deutschland                            | + 7,5                           | + 8,6 | + 8,2 | + 7,9 | + 8,3 | + 8,3 | + 9,2 | + 8,5 | + 8,7 | + 8,7 | + 7,8 | + 7,7 | + 8,1 | + 7,1 | + 8,1 | + 8,2 |
| Eurozone (EZ 19) <sup>2</sup>          | + 2,4                           | + 3,1 | + 3,4 | -     | + 3,0 | + 3,1 | + 3,3 | + 3,2 | + 3,4 | + 3,7 | + 3,2 | + 3,3 | + 3,3 | + 2,9 | + 4,4 | -     |
| Europäische Union (EU 28) <sup>3</sup> | + 0,8                           | + 1,1 | + 1,5 | -     | + 1,0 | + 1,2 | + 0,9 | + 1,1 | + 1,5 | + 1,7 | + 1,2 | + 1,6 | + 1,5 | + 1,2 | + 1,8 | -     |
| Japan                                  | + 0,8                           | + 3,0 | + 3,7 | + 4,0 | + 0,7 | + 0,8 | + 0,7 | + 0,8 | + 1,0 | + 0,9 | + 0,9 | + 1,0 | + 1,0 | + 0,9 | + 1,1 | + 1,0 |
| USA                                    | - 2,1                           | - 2,4 | - 2,4 | -     | - 2,4 | - 2,4 | - 2,6 | - 2,3 | - 2,6 | - 2,3 | - 2,4 | - 2,4 | - 2,4 | - 2,6 | - 2,1 | -     |
| China                                  | + 2,3                           | + 2,7 | + 1,8 | -     | + 0,5 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,4 | + 0,3 | + 0,4 | + 0,4 | + 0,1 | + 0,1 | + 0,3 | + 0,2 | + 0,3 |

|                                        |             |      |      |  | 2017 |      |      |       |     |      |      |      |       |      |      |      | 2018 |
|----------------------------------------|-------------|------|------|--|------|------|------|-------|-----|------|------|------|-------|------|------|------|------|
|                                        | 2015        | 2016 | 2017 |  | Jan. | Feb. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. |
| <b>Arbeitslosenquoten<sup>5</sup></b>  | <b>in %</b> |      |      |  |      |      |      |       |     |      |      |      |       |      |      |      |      |
| Deutschland                            | 4,6         | 4,2  | 3,8  |  | 3,9  | 3,9  | 3,8  | 3,8   | 3,8 | 3,8  | 3,7  | 3,7  | 3,7   | 3,7  | 3,7  | 3,7  | -    |
| Eurozone (EZ 19) <sup>2</sup>          | 10,9        | 10,0 | 9,1  |  | 9,6  | 9,5  | 9,4  | 9,2   | 9,2 | 9,1  | 9,0  | 9,0  | 8,9   | 8,8  | 8,7  | 8,7  | -    |
| Europäische Union (EU 28) <sup>3</sup> | 9,4         | 8,6  | 7,6  |  | 8,1  | 8,0  | 7,9  | 7,8   | 7,7 | 7,6  | 7,6  | 7,5  | 7,5   | 7,4  | 7,3  | 7,3  | -    |
| Japan                                  | 3,4         | 3,1  | 2,8  |  | 3,0  | 2,8  | 2,8  | 2,8   | 3,1 | 2,8  | 2,8  | 2,8  | 2,8   | 2,8  | 2,7  | 2,8  | -    |
| USA                                    | 5,3         | 4,9  | 4,4  |  | 4,8  | 4,7  | 4,5  | 4,4   | 4,3 | 4,3  | 4,3  | 4,4  | 4,2   | 4,1  | 4,1  | 4,1  | 4,1  |
| China                                  | 4,1         | 4,0  | 3,9  |  | 4,0  | 4,0  | 4,0  | 4,0   | 4,0 | 4,0  | 3,6  | 3,6  | 3,6   | 3,9  | 3,9  | 3,9  | -    |

|                                        |                                                 |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |
|----------------------------------------|-------------------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| <b>Verbraucherpreise</b>               | <b>Veränderungen gg. Vorjahreszeitraum in %</b> |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |       |
| Deutschland                            | + 0,1                                           | + 0,4 | + 1,7 | + 1,9 | + 2,2 | + 1,5 | + 2,0 | + 1,4 | + 1,5 | + 1,5 | + 1,8 | + 1,8 | + 1,5 | + 1,8 | + 1,6 | + 1,4 |
| Eurozone (EZ 19) <sup>2</sup>          | 0,0                                             | + 0,2 | + 1,5 | + 1,8 | + 2,0 | + 1,5 | + 1,9 | + 1,4 | + 1,3 | + 1,3 | + 1,5 | + 1,5 | + 1,4 | + 1,5 | + 1,4 | + 1,3 |
| Europäische Union (EU 28) <sup>3</sup> | 0,0                                             | + 0,3 | + 1,7 | + 1,7 | + 2,0 | + 1,6 | + 2,0 | + 1,6 | + 1,5 | + 1,5 | + 1,7 | + 1,8 | + 1,7 | + 1,8 | + 1,7 | -     |
| Japan                                  | + 0,8                                           | - 0,1 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,3 | + 0,2 | + 0,4 | + 0,4 | + 0,4 | + 0,4 | + 0,7 | + 0,7 | + 0,2 | + 0,6 | + 1,0 | -     |
| USA                                    | + 0,1                                           | + 1,3 | + 2,1 | + 2,5 | + 2,7 | + 2,4 | + 2,2 | + 1,9 | + 1,6 | + 1,7 | + 1,9 | + 2,2 | + 2,0 | + 2,2 | + 2,1 | + 2,1 |
| China                                  | + 1,4                                           | + 2,0 | + 1,6 | + 2,5 | + 0,8 | + 0,9 | + 1,2 | + 1,5 | + 1,5 | + 1,4 | + 1,8 | + 1,6 | + 1,9 | + 1,7 | + 1,8 | + 1,5 |

Quellen: Statistisches Bundesamt, OECD, Eurostat, National Bureau of Statistics of China.

1 Preisbereinigt, Jahresangaben auf Basis von Ursprungszahlen, Quartalsangaben auf Basis von saisonbereinigten Werten;

2 Eurozone 19 Mitgliedstaaten (Stand 01.01.2015);

3 Europäische Union 28 Mitgliedstaaten (Stand 01.07.2013);

4 Jeweilige Preise, saisonbereinigte Angaben;

5 Abgrenzung nach ILO, saisonbereinigte Angaben.

## 1.7 Internationaler Vergleich – Konjunkturindikatoren

|                                                           |       |       |       | 2017   |        |        |        | 2017  |       |       |       |       |      |
|-----------------------------------------------------------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|------|
|                                                           | 2015  | 2016  | 2017  | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | Sept. | Okt.  | Nov.  | Dez.  | Jan.  | Feb. |
| <b>Welt</b>                                               |       |       |       |        |        |        |        |       |       |       |       |       |      |
| OECD & major six CLI <sup>1</sup>                         | 99,8  | 99,5  | 99,9  | 99,8   | 99,9   | 100,0  | 100,1  | 100,1 | 100,1 | 100,1 | 100,2 | -     | -    |
| CPB Welt Industrieproduktion <sup>2</sup>                 | 115,0 | 117,1 | -     | 119,3  | 120,7  | 121,7  | -      | 122,0 | 122,3 | 122,8 | -     | -     | -    |
| CPB Welthandel <sup>2</sup>                               | 113,7 | 115,4 | -     | 118,9  | 119,5  | 121,1  | -      | 121,4 | 120,0 | 122,9 | -     | -     | -    |
| S&P GSCI Rohstoff Index                                   | 2852  | 2225  | 2305  | 2353   | 2215   | 2236   | 2416   | 2326  | 2415  | 2449  | 2557  | 2644  | -    |
| <b>Eurozone</b>                                           |       |       |       |        |        |        |        |       |       |       |       |       |      |
| Vertrauensindikator für die Industrie <sup>3</sup>        | - 3,1 | - 2,7 | 4,5   | 1,1    | 3,3    | 5,4    | 8,3    | 6,7   | 8,0   | 8,1   | 8,8   | 8,8   | -    |
| Industrieproduktion <sup>4</sup>                          | 103,4 | 105,0 | 108,1 | 106,0  | 107,4  | 108,8  | 110,4  | 108,9 | 109,3 | 110,7 | 111,1 | -     | -    |
| Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen          | 1,2   | 0,9   | 1,1   | 1,2    | 1,1    | 1,1    | 1,0    | 1,1   | 1,1   | 1,0   | 0,9   | 1,1   | -    |
| Konsumentenvertrauen <sup>5</sup>                         | - 6,2 | - 7,8 | - 2,5 | - 5,5  | - 2,7  | - 1,5  | - 0,2  | - 1,2 | - 1,1 | 0,0   | 0,5   | 1,3   | -    |
| <b>USA</b>                                                |       |       |       |        |        |        |        |       |       |       |       |       |      |
| Einkaufsmanager-Index Verarbeitendes Gewerbe <sup>6</sup> | 51,3  | 51,4  | 57,4  | 56,6   | 55,8   | 58,7   | 58,7   | 60,2  | 58,5  | 58,2  | 59,3  | 59,1  | -    |
| Industrieproduktion <sup>7</sup>                          | 104,4 | 103,1 | 105,1 | 103,7  | 105,1  | 104,8  | 106,9  | 104,8 | 106,6 | 106,5 | 107,5 | -     | -    |
| Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen          | 2,1   | 1,8   | 2,3   | 2,4    | 2,3    | 2,2    | 2,4    | 2,2   | 2,4   | 2,4   | 2,4   | 2,6   | -    |
| Konsumentenvertrauen <sup>8</sup>                         | 98,0  | 99,8  | 120,5 | 117,5  | 118,1  | 120,3  | 126,0  | 120,6 | 126,2 | 128,6 | 123,1 | 125,4 | -    |
| <b>Japan</b>                                              |       |       |       |        |        |        |        |       |       |       |       |       |      |
| All-Industry-Activity-Index <sup>9</sup>                  | 102,5 | 102,9 | -     | 103,8  | 104,9  | 104,6  | -      | 104,3 | 105,3 | 105,7 | -     | -     | -    |
| Industrieproduktion <sup>10</sup>                         | 97,9  | 97,6  | 102,2 | 100,0  | 102,0  | 102,5  | 104,3  | 102,6 | 103,0 | 103,5 | 106,5 | -     | -    |
| Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen          | 0,3   | - 0,1 | 0,1   | 0,1    | 0,0    | 0,0    | 0,1    | 0,1   | 0,1   | 0,0   | 0,1   | 0,1   | 0,1  |
| Konsumentenvertrauen <sup>11</sup>                        | 41,3  | 41,7  | 43,8  | 43,4   | 43,4   | 43,7   | 44,7   | 43,9  | 44,5  | 44,9  | 44,7  | 44,7  | -    |
| <b>China</b>                                              |       |       |       |        |        |        |        |       |       |       |       |       |      |
| Vertrauensindikator für die Industrie <sup>12</sup>       | 49,9  | 50,3  | 51,6  | 51,6   | 51,4   | 51,8   | 51,7   | 52,4  | 51,6  | 51,8  | 51,6  | 51,3  | -    |
| Industrieproduktion <sup>13</sup>                         | + 6,1 | + 6,1 | + 6,5 | + 7,0  | + 6,9  | + 6,3  | + 6,2  | + 6,6 | + 6,2 | + 6,1 | + 6,2 | -     | -    |
| Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen          | 3,4   | 2,9   | 3,6   | 3,3    | 3,5    | 3,6    | 3,9    | 3,6   | 3,9   | 3,9   | 3,9   | 3,9   | -    |
| Konsumentenvertrauen <sup>14</sup>                        | 105,9 | 104,4 | 115,6 | 110,9  | 112,9  | 116,0  | 122,6  | 118,6 | 123,9 | 121,3 | 122,6 | -     | -    |

Quellen: OECD, CPB, Standard & Poor's, Eurostat, EU-Kommission, ISM, FED, University of Michigan, Japanese MITI, Japanese Cabinet Office, National Bureau of Statistics of China, China Federation of Logistics and Purchasing, Macrobond.

1 OECD Composite Leading Indicator, amplitude & seasonal adjusted;

2 Index 2010 = 100, preis- und saisonbereinigt;

3 DG ECFIN Business Climate Indicator, Salden, saisonbereinigt;

4 Index 2010 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt;

5 DG ECFIN Consumer Confidence Indicator, Salden, saisonbereinigt;

6 Zusammengesetzter Diffusionsindex, Salden positiver und negativer Antworten, Mittelwert = 50, saisonbereinigt;

7 Index 2012 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt;

8 Conference Board, Index 1985 = 100, saisonbereinigt;

9 Index 2010 = 100, saisonbereinigt;

10 Index 2010 = 100, preis- und saisonbereinigt;

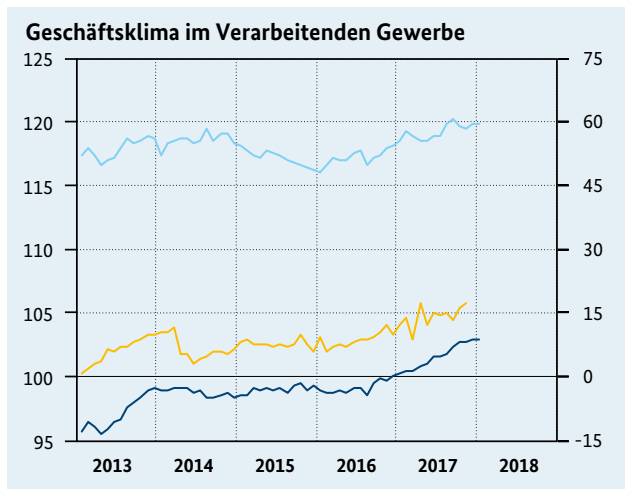
11 Gesamtindex, saisonbereinigt;

12 Manufacturing PMI, Index, Wachstumsschwelle = 50, saisonbereinigt;

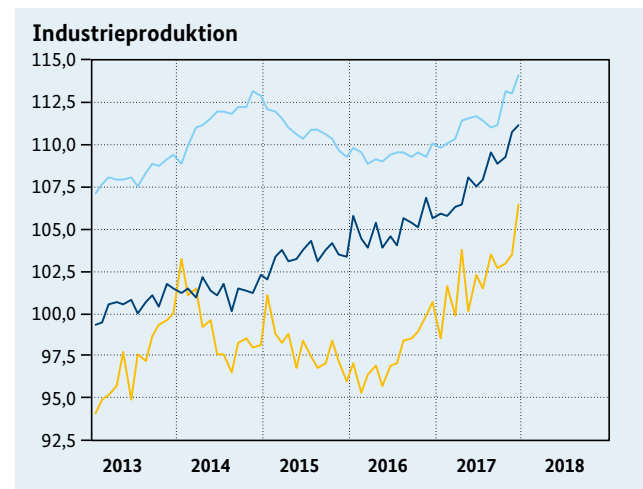
13 Jahresraten auf Basis von Ursprungszahlen;

14 Consumer Confidence Index, Wachstumsschwelle = 100.

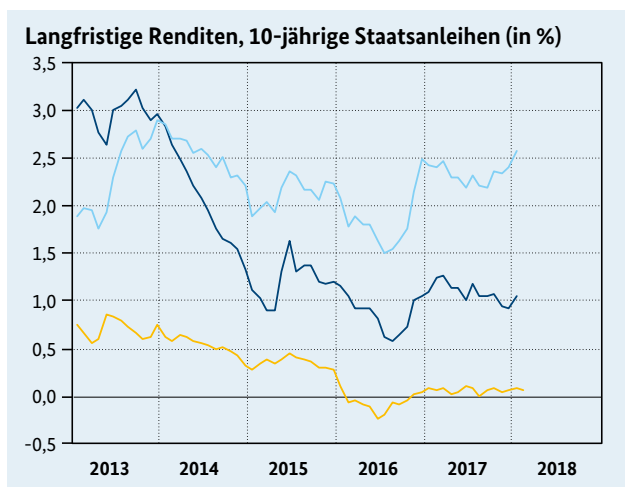
## 1.8 Internationaler Vergleich – Entwicklung der Konjunkturindikatoren



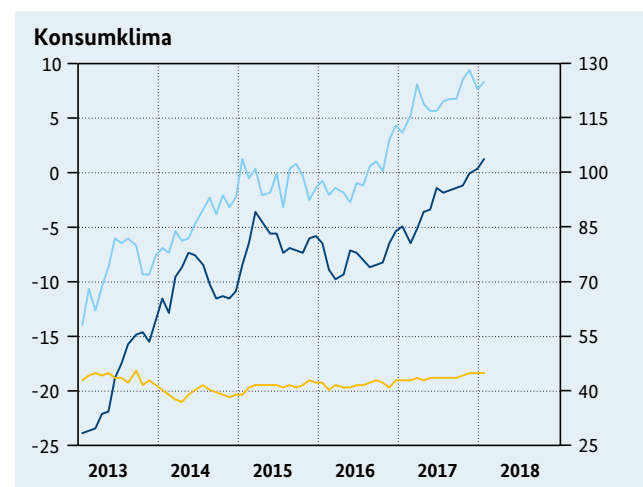
— USA-Einkaufsmanager-Index Verarbeitendes Gewerbe (rechte Skala)<sup>1</sup>  
 — Japan-All-Industry-Activity-Index (linke Skala)<sup>2</sup>  
 — Vertrauensindikator für die Industrie in der Eurozone (rechte Skala)<sup>3</sup>



— Eurozone<sup>6</sup>  
 — USA<sup>4</sup>  
 — Japan<sup>5</sup>



— Eurozone  
 — USA  
 — Japan



— Eurozone (linke Skala)<sup>9</sup>  
 — USA (rechte Skala)<sup>7</sup>  
 — Japan (rechte Skala)<sup>8</sup>

Zeitreihen nicht direkt miteinander vergleichbar.

Quellen: ISM, Japanese MITI, EU-Kommission, FED, Eurostat, University of Michigan.

1 Zusammengesetzter Diffusionsindex, Salden positiver und negativer Antworten, Mittelwert = 50, saisonbereinigt;

2 Index 2010 = 100, saisonbereinigt;

3 DG ECFIN Business Climate Indicator, Salden, saisonbereinigt;

4 Index 2010 = 100 (eigene Berechnung), preis-, kalender- und saisonbereinigt;

5 Index 2010 = 100, preis- und saisonbereinigt;

6 Index 2010 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt;

7 Conference Board, Index 1985 = 100, saisonbereinigt;

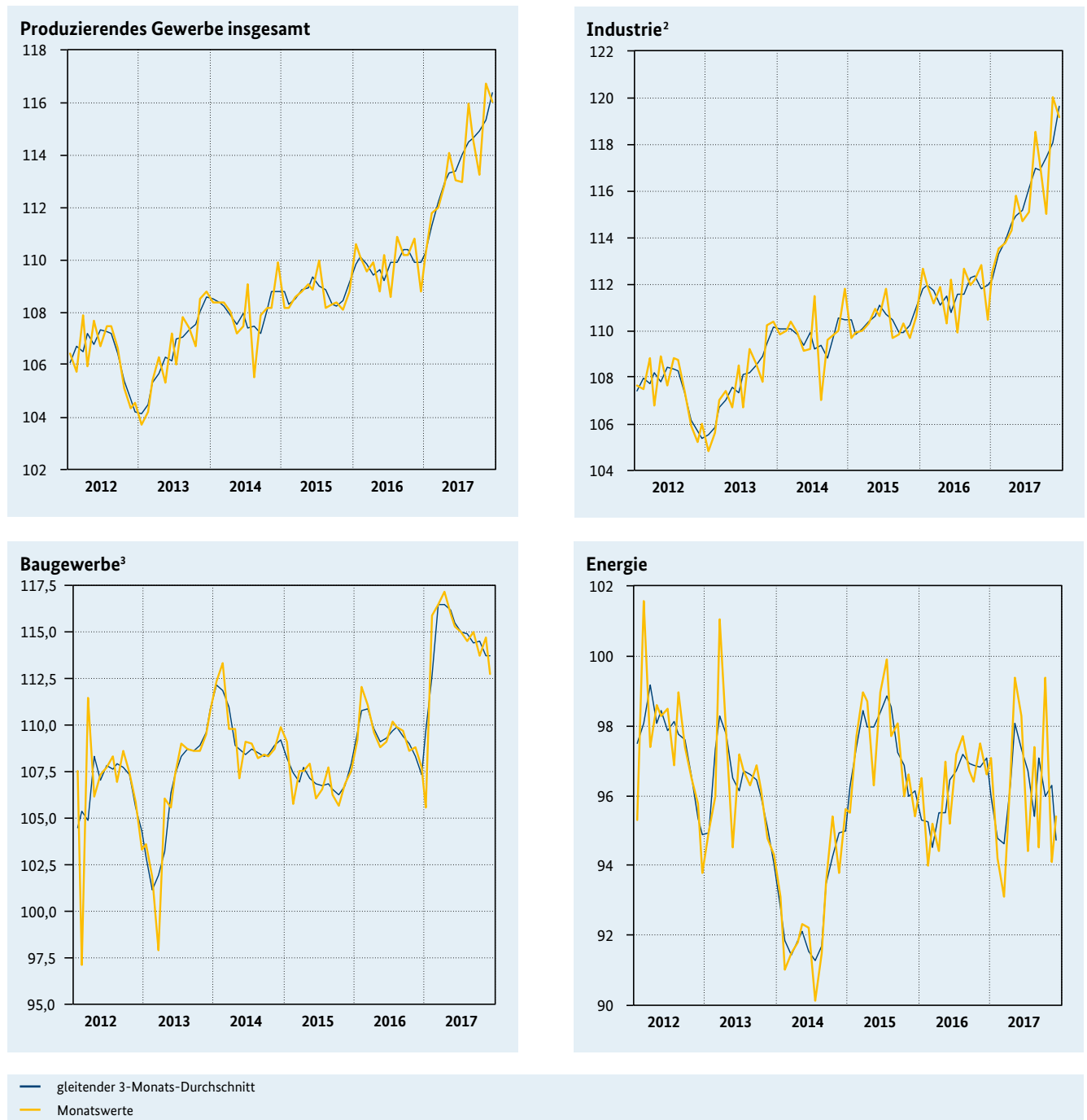
8 Gesamtindex, saisonbereinigt;

9 DG ECFIN Consumer Confidence Indicator, Salden, saisonbereinigt.



## 2.2 Entwicklung der Produktion<sup>1</sup>

Bundesrepublik Deutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA; preisbereinigt, Index 2010 = 100;

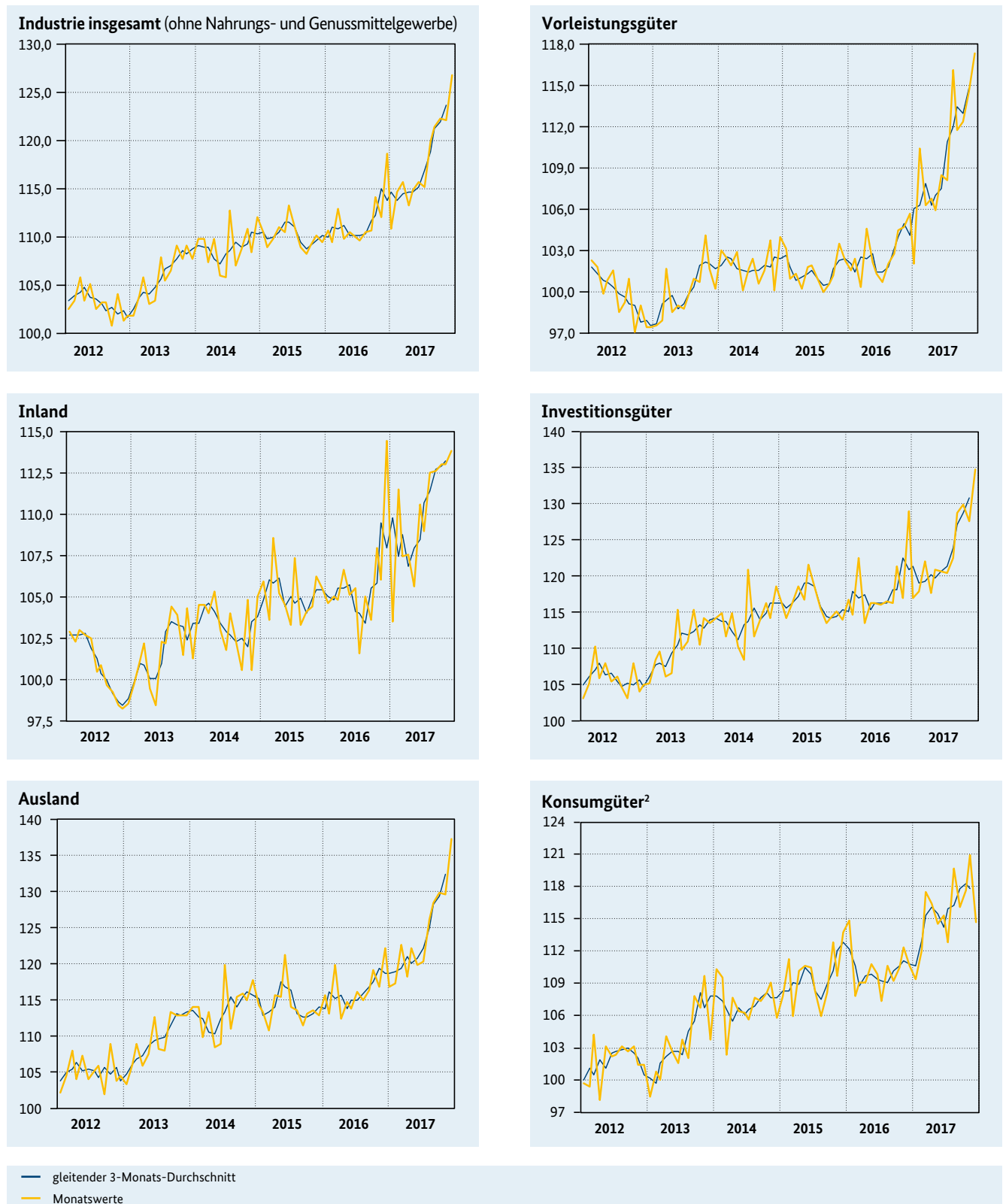
2 Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauleistungen);

3 Für das Baugewerbe liegen keine Daten vor Januar 2010 vor.



## 2.4 Entwicklung des Auftragseingangs der Industrie<sup>1</sup>

Bundesrepublik Deutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

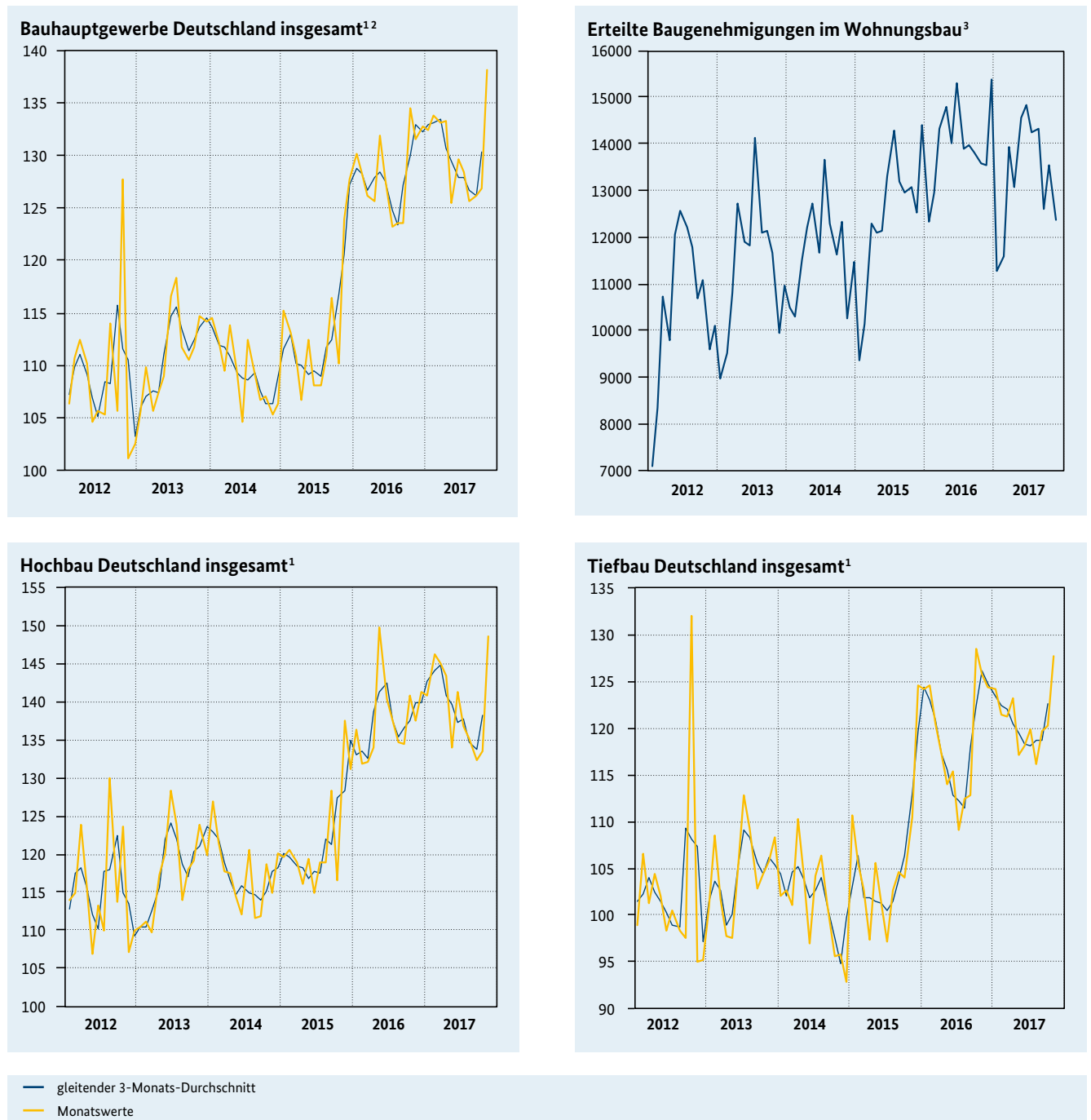
<sup>1</sup> Preisbereinigt, Index 2010 = 100; saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

<sup>2</sup> Gebrauchs- und Verbrauchsgüter.



## 2.6 Entwicklung des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe

Bundesrepublik Deutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Preis- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA, Index 2010 = 100;

2 Hoch- und Tiefbau einschließlich vorbereitender Baustellenarbeiten;

3 Kubikmeter umbauter Raum; Ursprungszahlen.

## 2.7 ifo Konjunkturtest, ZEW-Geschäftserwartungen

Bundesrepublik Deutschland

|                                              |        |      |      |      | 2017   |        |        |        | 2017 |       |      |      | 2018 |      |
|----------------------------------------------|--------|------|------|------|--------|--------|--------|--------|------|-------|------|------|------|------|
|                                              |        | 2015 | 2016 | 2017 | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. |
| <b>ifo Konjunkturtest<sup>1</sup></b>        |        |      |      |      |        |        |        |        |      |       |      |      |      |      |
| <b>Gewerbliche Wirtschaft</b>                |        |      |      |      |        |        |        |        |      |       |      |      |      |      |
| Geschäftsklima                               | Salden | 9,2  | 9,6  | 22,0 | 15,2   | 21,5   | 24,3   | 26,9   | 24,6 | 23,3  | 26,2 | 27,6 | 26,8 | 27,7 |
| Geschäftslage                                | Salden | 15,5 | 17,5 | 33,8 | 25,4   | 34,6   | 37,4   | 37,7   | 37,4 | 35,6  | 37,6 | 36,8 | 38,7 | 42,8 |
| Geschäftserwartungen                         | Salden | 3,2  | 2,1  | 10,8 | 5,5    | 9,2    | 11,9   | 16,6   | 12,5 | 11,7  | 15,4 | 18,7 | 15,6 | 13,5 |
| <b>Verarbeitendes Gewerbe</b>                |        |      |      |      |        |        |        |        |      |       |      |      |      |      |
| Geschäftsklima                               | Salden | 11,5 | 10,1 | 26,0 | 17,5   | 24,8   | 29,4   | 32,1   | 30,1 | 28,3  | 31,3 | 33,2 | 31,8 | 33,2 |
| Geschäftslage                                | Salden | 19,0 | 18,7 | 38,8 | 28,6   | 38,9   | 43,9   | 43,7   | 44,4 | 41,2  | 43,6 | 43,2 | 44,3 | 50,6 |
| Geschäftserwartungen                         | Salden | 4,2  | 1,8  | 13,8 | 6,9    | 11,5   | 15,8   | 21,1   | 16,7 | 16,2  | 19,7 | 23,6 | 19,9 | 17,1 |
| <b>Vorleistungsgüter</b>                     |        |      |      |      |        |        |        |        |      |       |      |      |      |      |
| Geschäftsklima                               | Salden | 12,4 | 11,1 | 26,9 | 18,9   | 25,3   | 29,8   | 33,5   | 29,8 | 30,5  | 32,8 | 34,2 | 33,5 | 34,8 |
| Geschäftslage                                | Salden | 18,1 | 19,2 | 40,2 | 31,3   | 40,1   | 43,3   | 46,2   | 43,2 | 41,6  | 43,9 | 46,9 | 47,7 | 54,4 |
| Geschäftserwartungen                         | Salden | 6,8  | 3,2  | 14,3 | 7,3    | 11,3   | 17,1   | 21,6   | 17,1 | 20,0  | 22,3 | 22,2 | 20,2 | 16,7 |
| <b>Investitionsgüter</b>                     |        |      |      |      |        |        |        |        |      |       |      |      |      |      |
| Geschäftsklima                               | Salden | 10,6 | 8,8  | 28,7 | 18,2   | 26,1   | 32,8   | 37,5   | 33,9 | 30,4  | 39,3 | 38,8 | 34,4 | 36,2 |
| Geschäftslage                                | Salden | 18,6 | 18,3 | 42,3 | 28,9   | 40,8   | 49,1   | 50,3   | 50,0 | 44,8  | 53,3 | 48,1 | 49,5 | 57,5 |
| Geschäftserwartungen                         | Salden | 2,9  | -0,3 | 15,9 | 8,1    | 12,3   | 17,6   | 25,4   | 18,8 | 16,8  | 26,1 | 29,8 | 20,3 | 16,7 |
| <b>Konsumgüter</b>                           |        |      |      |      |        |        |        |        |      |       |      |      |      |      |
| Geschäftsklima                               | Salden | 9,7  | 9,6  | 15,1 | 12,4   | 16,9   | 17,8   | 13,4   | 17,9 | 15,1  | 8,1  | 14,6 | 17,5 | 21,2 |
| Geschäftslage                                | Salden | 19,4 | 17,6 | 25,4 | 21,9   | 27,7   | 29,4   | 22,4   | 28,9 | 27,1  | 19,6 | 23,1 | 24,4 | 27,1 |
| Geschäftserwartungen                         | Salden | 0,4  | 2,0  | 5,4  | 3,3    | 6,7    | 6,8    | 4,8    | 7,3  | 3,8   | -2,8 | 6,4  | 10,7 | 15,5 |
| <b>Bauhauptgewerbe</b>                       |        |      |      |      |        |        |        |        |      |       |      |      |      |      |
| Geschäftsklima                               | Salden | -2,9 | 5,4  | 14,4 | 9,6    | 12,7   | 16,8   | 18,6   | 17,5 | 18,4  | 20,3 | 17,1 | 18,3 | 17,8 |
| Geschäftslage                                | Salden | -4,3 | 9,4  | 23,5 | 17,1   | 23,6   | 26,8   | 26,5   | 27,9 | 28,3  | 27,7 | 25,3 | 26,6 | 29,6 |
| Geschäftserwartungen                         | Salden | -1,5 | 1,4  | 5,7  | 2,2    | 2,3    | 7,4    | 10,9   | 7,7  | 9,0   | 13,2 | 9,2  | 10,3 | 6,6  |
| <b>Dienstleistungen</b>                      |        |      |      |      |        |        |        |        |      |       |      |      |      |      |
| Geschäftsklima                               | Salden | 28,6 | 29,8 | 30,2 | 28,4   | 27,2   | 31,5   | 33,4   | 31,8 | 32,2  | 33,5 | 32,8 | 34,0 | 32,4 |
| Geschäftslage                                | Salden | 38,9 | 40,8 | 44,7 | 42,5   | 43,0   | 47,0   | 46,2   | 46,9 | 46,0  | 47,4 | 44,5 | 46,6 | 48,9 |
| Geschäftserwartungen                         | Salden | 18,8 | 19,2 | 16,5 | 15,1   | 12,5   | 17,1   | 21,3   | 17,7 | 19,2  | 20,3 | 21,7 | 22,0 | 17,0 |
| <b>ZEW-Konjunkturerwartungen<sup>2</sup></b> |        |      |      |      |        |        |        |        |      |       |      |      |      |      |
| konjunkturelle Lage                          | Salden | 57,0 | 55,2 | 84,1 | 77,0   | 84,0   | 87,0   | 88,4   | 86,7 | 87,9  | 87,0 | 88,8 | 89,3 | 95,2 |
| Konjunkturerwartungen                        | Salden | 31,5 | 6,7  | 16,4 | 13,3   | 19,6   | 14,8   | 17,9   | 10,0 | 17,0  | 17,6 | 18,7 | 17,4 | 20,4 |

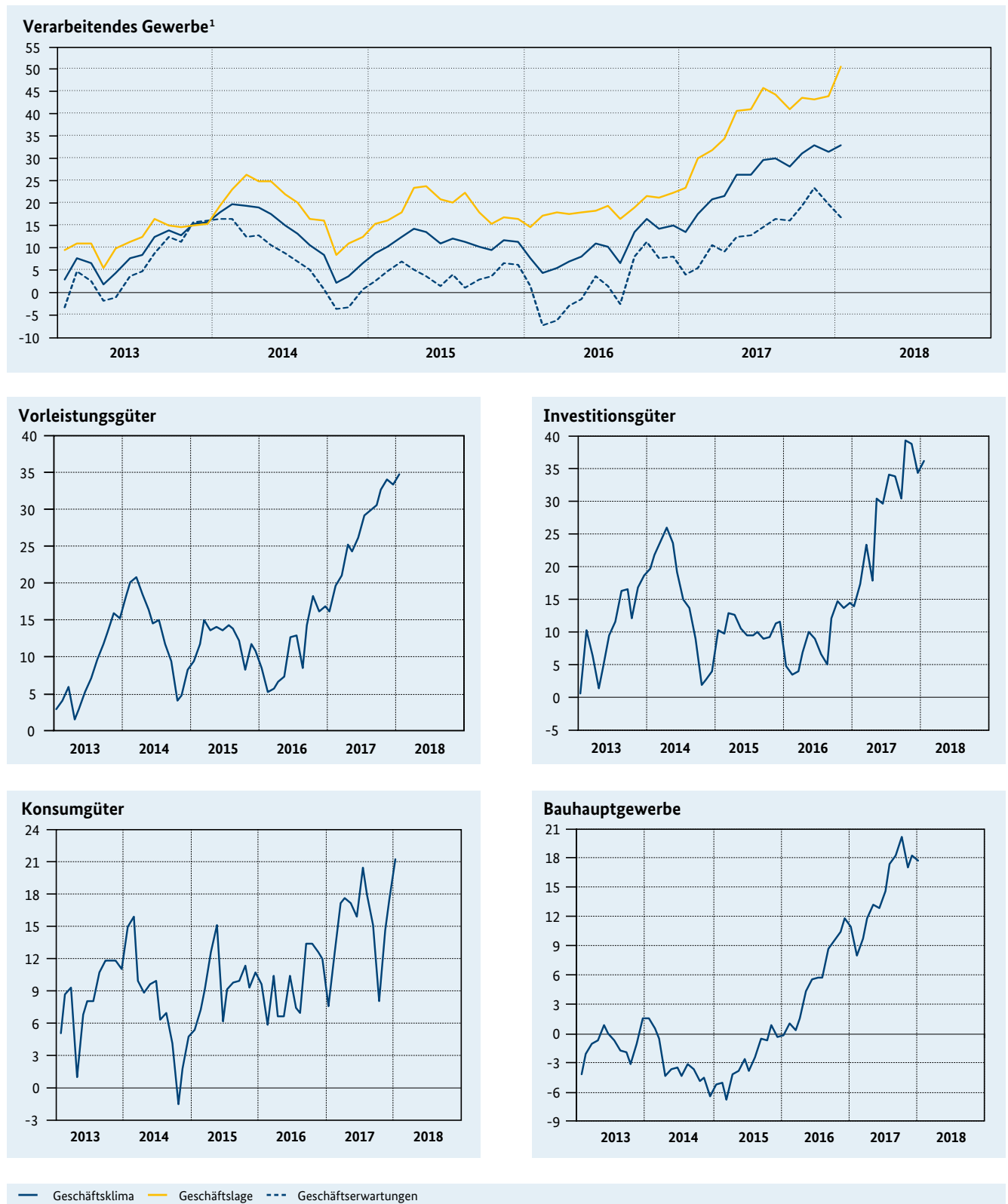
Quellen: ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, eigene Berechnungen.

1 Saldo der positiven und negativen Antworten; Saisonbereinigung des ifo Instituts;

2 Saldo der positiven und negativen Antworten.

## 2.8 Entwicklung des ifo Geschäftsklimas<sup>1</sup>

Bundesrepublik Deutschland



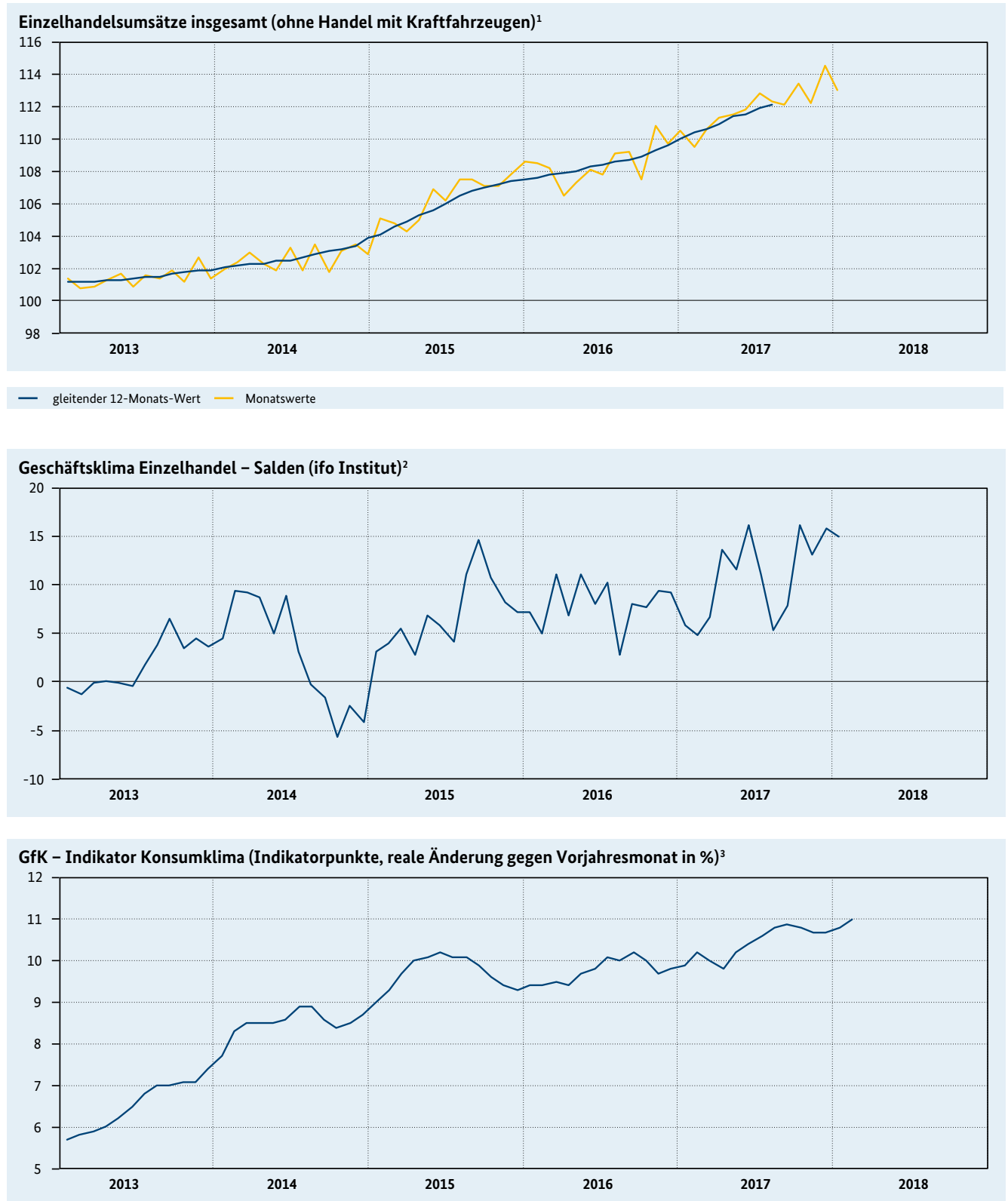
Quelle: ifo Institut für Wirtschaftsforschung.

<sup>1</sup> Saisonbereinigte Salden, Saisonbereinigungsverfahren des ifo Instituts.



## 3.2 Entwicklung des privaten Konsums

Bundesrepublik Deutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt, ifo Institut für Wirtschaftsforschung, Gesellschaft für Konsumforschung (GfK).

1 Basis: 2010 = 100, preis- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

2 Saisonbereinigung des ifo Instituts;

3 Saisonbereinigung der GfK.

## 4. Außenwirtschaft

### 4.1 Leistungsbilanz und Außenhandel nach Ländern

Bundesrepublik Deutschland

|                                                            |              |       |       |       | 2017   |        |        |        | 2017  |       |       |       |       |       |
|------------------------------------------------------------|--------------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
|                                                            |              | 2015  | 2016  | 2017  | 1. Vj. | 2. Vj. | 3. Vj. | 4. Vj. | Juli  | Aug.  | Sept. | Okt.  | Nov.  | Dez.  |
| <b>Leistungsbilanz und Komponenten (Saldo)<sup>1</sup></b> |              |       |       |       |        |        |        |        |       |       |       |       |       |       |
| Leistungsbilanz                                            | in Mrd. €    | 261   | 257   | 258   | 65     | 58     | 67     | 68     | 21,3  | 23,4  | 22,5  | 20,8  | 23,5  | 23,9  |
|                                                            | gg. Vp. in % | 18,1  | -1,3  | 0,3   | 6,5    | -10,5  | 15,6   | 1,6    | -8,8  | 10,0  | -4,0  | -7,3  | 12,8  | 1,7   |
| Warenhandel                                                | in Mrd. €    | 259   | 265   | 268   | 66     | 65     | 68     | 68     | 22,3  | 23,1  | 22,9  | 21,9  | 23,5  | 23,1  |
|                                                            | gg. Vp. in % | 12,6  | 2,4   | 1,1   | 7,0    | -1,6   | 4,8    | 0,2    | -4,5  | 3,8   | -1,1  | -4,5  | 7,6   | -2,0  |
| Ausfuhr                                                    | in Mrd. €    | 1176  | 1187  | 1273  | 312    | 315    | 319    | 327    | 105,5 | 107,2 | 106,3 | 106,5 | 110,0 | 110,5 |
|                                                            | gg. Vp. in % | 5,0   | 0,9   | 7,3   | 3,6    | 1,1    | 1,2    | 2,5    | 0,5   | 1,6   | -0,9  | 0,2   | 3,2   | 0,4   |
| Einfuhr                                                    | in Mrd. €    | 917   | 921   | 1005  | 246    | 250    | 251    | 259    | 83,2  | 84,1  | 83,4  | 84,7  | 86,5  | 87,4  |
|                                                            | gg. Vp. in % | 3,1   | 0,5   | 9,1   | 2,7    | 1,8    | 0,2    | 3,1    | 2,0   | 1,1   | -0,8  | 1,5   | 2,1   | 1,1   |
| Dienstleistungen                                           | in Mrd. €    | -19   | -20   | -18   | -5     | -5     | -5     | -3     | -1,9  | -1,2  | -1,8  | -1,5  | -0,8  | -0,7  |
|                                                            | gg. Vp. in % | -25,9 | 7,5   | -11,0 | 9,9    | 4,4    | -6,9   | -39,4  | 119,3 | -38,3 | 47,1  | -16,6 | -48,6 | -1,3  |
| Einnahmen                                                  | in Mrd. €    | 245   | 254   | 268   | 65     | 66     | 68     | 69     | 22,4  | 23,1  | 22,0  | 23,1  | 23,7  | 22,6  |
|                                                            | gg. Vp. in % | 9,2   | 3,5   | 5,5   | 0,5    | 2,4    | 2,0    | 2,9    | -2,2  | 2,9   | -4,9  | 5,3   | 2,4   | -4,6  |
| Ausgaben                                                   | in Mrd. €    | 264   | 274   | 286   | 70     | 71     | 72     | 72     | 24,4  | 24,3  | 23,7  | 24,6  | 24,5  | 23,4  |
|                                                            | gg. Vp. in % | 5,7   | 3,8   | 4,3   | 1,1    | 2,5    | 1,3    | 0,0    | 2,3   | -0,3  | -2,3  | 3,7   | -0,6  | -4,5  |
| Primäreinkommen                                            | in Mrd. €    | 59    | 52    | 61    | 14     | 15     | 15     | 16     | 5,6   | 4,6   | 5,3   | 4,9   | 6,0   | 5,3   |
|                                                            | gg. Vp. in % | 5,4   | -11,9 | 16,9  | 1,5    | 9,1    | 0,6    | 4,8    | 0,5   | -18,6 | 17,4  | -8,4  | 23,5  | -12,3 |
| Sekundäreinkommen                                          | in Mrd. €    | -39   | -40   | -53   | -11    | -17    | -12    | -14    | -4,7  | -3,1  | -4,0  | -4,5  | -5,3  | -3,7  |
|                                                            | gg. Vp. in % | -3,3  | 2,5   | 33,1  | 1,3    | 64,5   | -31,9  | 14,5   | -0,6  | -33,8 | 28,9  | 11,7  | 19,0  | -30,2 |

#### Außenhandel nach Ländern<sup>2</sup>

|                       |              |      |      |      |      |      |     |     |       |       |       |       |       |       |
|-----------------------|--------------|------|------|------|------|------|-----|-----|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Ausfuhr insgesamt     | in Mrd. €    | 1194 | 1204 | 1279 | 319  | 319  | 316 | 325 | 103,1 | 103,0 | 110,3 | 108,0 | 116,4 | 100,9 |
|                       | gg. Vj. in % | 6,2  | 0,9  | 6,3  | 8,6  | 3,8  | 6,4 | 6,4 | 7,6   | 7,3   | 4,4   | 6,9   | 8,1   | 3,9   |
| EU-Länder             | in Mrd. €    | 693  | 706  | 750  | 188  | 189  | 183 | 190 | 59,7  | 58,6  | 65,0  | 64,6  | 67,9  | 58,0  |
|                       | gg. Vj. in % | 6,8  | 1,9  | 6,3  | 6,4  | 4,5  | 6,0 | 8,2 | 6,7   | 8,5   | 3,2   | 8,8   | 7,9   | 7,8   |
| Eurozone <sup>1</sup> | in Mrd. €    | 434  | 441  | 471  | 117  | 119  | 115 | 121 | 37,9  | 35,9  | 40,8  | 40,4  | 43,0  | 37,2  |
|                       | gg. Vj. in % | 5,6  | 1,5  | 7,0  | 6,9  | 5,4  | 7,0 | 8,8 | 6,9   | 10,3  | 4,2   | 8,6   | 9,0   | 8,7   |
| Nicht-Eurozone        | in Mrd. €    | 259  | 265  | 279  | 70   | 70   | 69  | 70  | 21,9  | 22,7  | 24,2  | 24,1  | 24,9  | 20,8  |
|                       | gg. Vj. in % | 8,9  | 2,4  | 5,1  | 5,6  | 3,1  | 4,4 | 7,2 | 6,4   | 5,6   | 1,5   | 9,2   | 6,1   | 6,3   |
| Drittländer           | in Mrd. €    | 501  | 498  | 529  | 132  | 130  | 133 | 135 | 43,4  | 44,4  | 45,3  | 43,5  | 48,5  | 43,0  |
|                       | gg. Vj. in % | 5,4  | -0,5 | 6,3  | 11,9 | 2,9  | 6,9 | 3,9 | 8,9   | 5,8   | 6,3   | 4,2   | 8,4   | -0,9  |
| Einfuhr insgesamt     | in Mrd. €    | 949  | 955  | 1035 | 259  | 257  | 254 | 265 | 84,4  | 83,0  | 86,4  | 89,1  | 92,7  | 82,7  |
|                       | gg. Vj. in % | 4,3  | 0,6  | 8,3  | 10,1 | 8,3  | 7,8 | 7,2 | 9,6   | 8,2   | 5,5   | 8,4   | 8,2   | 5,0   |
| EU-Länder             | in Mrd. €    | 622  | 632  | 682  | 170  | 169  | 167 | 177 | 55,8  | 53,7  | 57,6  | 59,7  | 62,0  | 55,0  |
|                       | gg. Vj. in % | 4,5  | 1,7  | 7,9  | 9,0  | 6,2  | 7,8 | 8,7 | 8,7   | 10,6  | 4,6   | 10,2  | 9,4   | 6,4   |
| Eurozone              | in Mrd. €    | 426  | 429  | 459  | 115  | 114  | 112 | 119 | 37,9  | 35,9  | 38,0  | 39,9  | 41,3  | 37,4  |
|                       | gg. Vj. in % | 3,7  | 0,6  | 7,2  | 8,1  | 5,4  | 6,8 | 8,3 | 7,2   | 10,3  | 3,4   | 9,5   | 9,3   | 6,1   |
| Nicht-Eurozone        | in Mrd. €    | 196  | 204  | 223  | 55   | 55   | 55  | 58  | 17,9  | 17,8  | 19,5  | 19,8  | 20,8  | 17,6  |
|                       | gg. Vj. in % | 6,2  | 4,1  | 9,5  | 10,9 | 7,9  | 9,9 | 9,5 | 11,9  | 11,1  | 7,0   | 11,6  | 9,7   | 7,2   |
| Drittländer           | in Mrd. €    | 328  | 323  | 352  | 90   | 88   | 87  | 88  | 28,6  | 29,3  | 28,8  | 29,4  | 30,7  | 27,7  |
|                       | gg. Vj. in % | 3,9  | -1,5 | 9,1  | 12,2 | 12,7 | 7,6 | 4,4 | 11,6  | 4,2   | 7,4   | 4,9   | 6,0   | 2,3   |

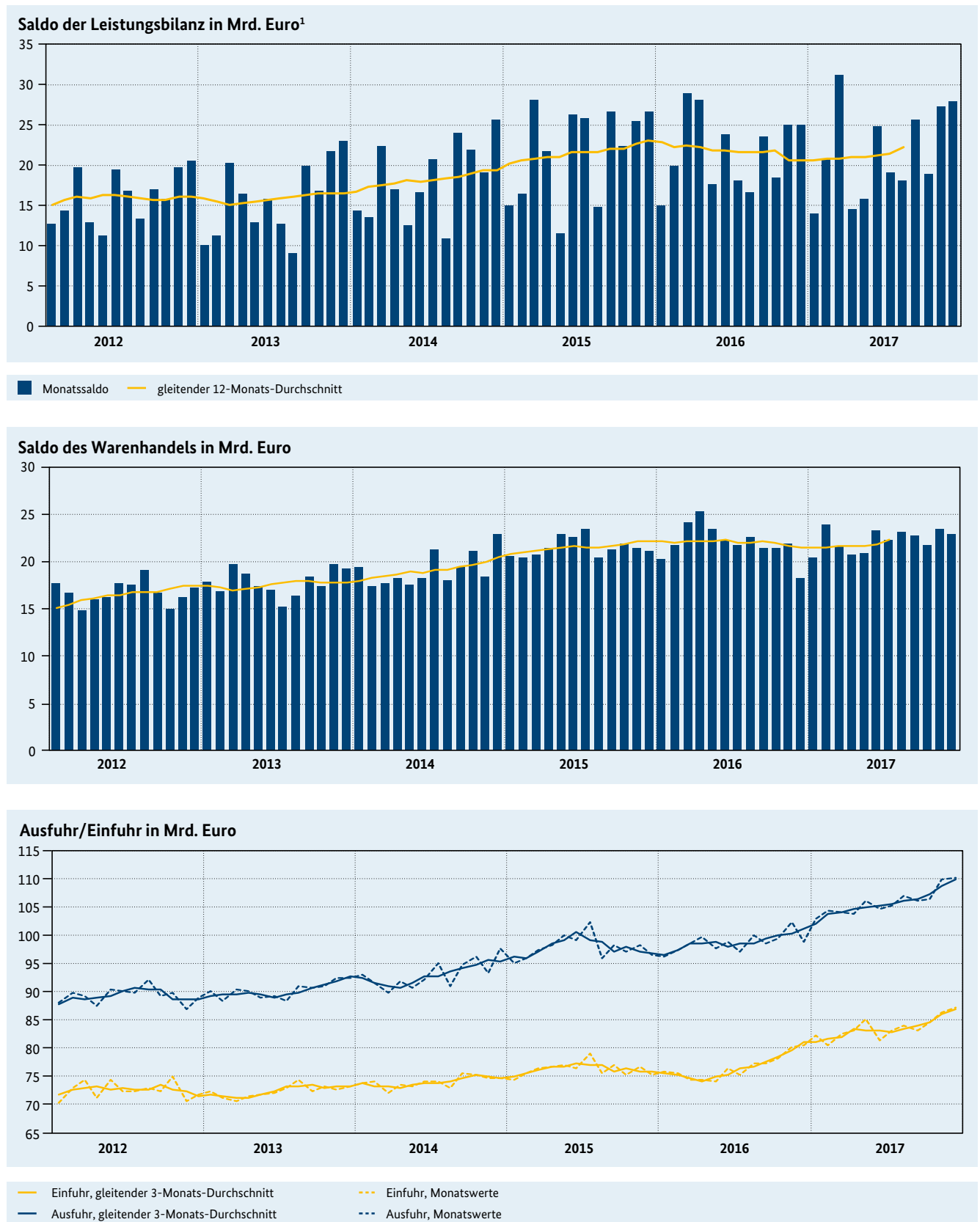
Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Zahlungsbilanzstatistik (BPM 6), kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

2 Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes, Warenhandel, Ursprungszahlen.

## 4.2 Entwicklung der Außenwirtschaft

Bundesrepublik Deutschland



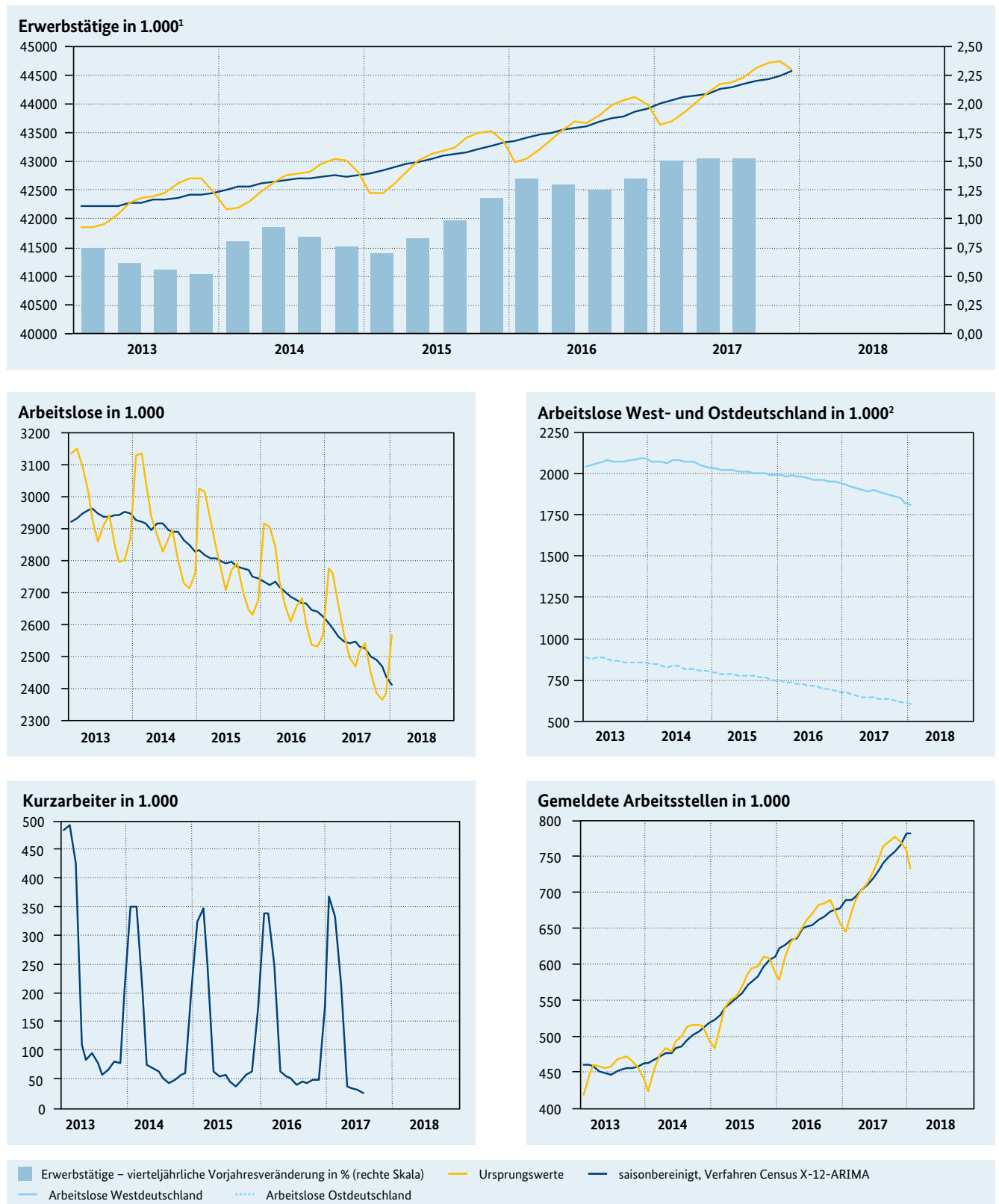
Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

1 Zahlungsbilanzstatistik (BPM 6), kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.



## 5.2 Entwicklung des Arbeitsmarkts

Bundesrepublik Deutschland



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, Statistisches Bundesamt.

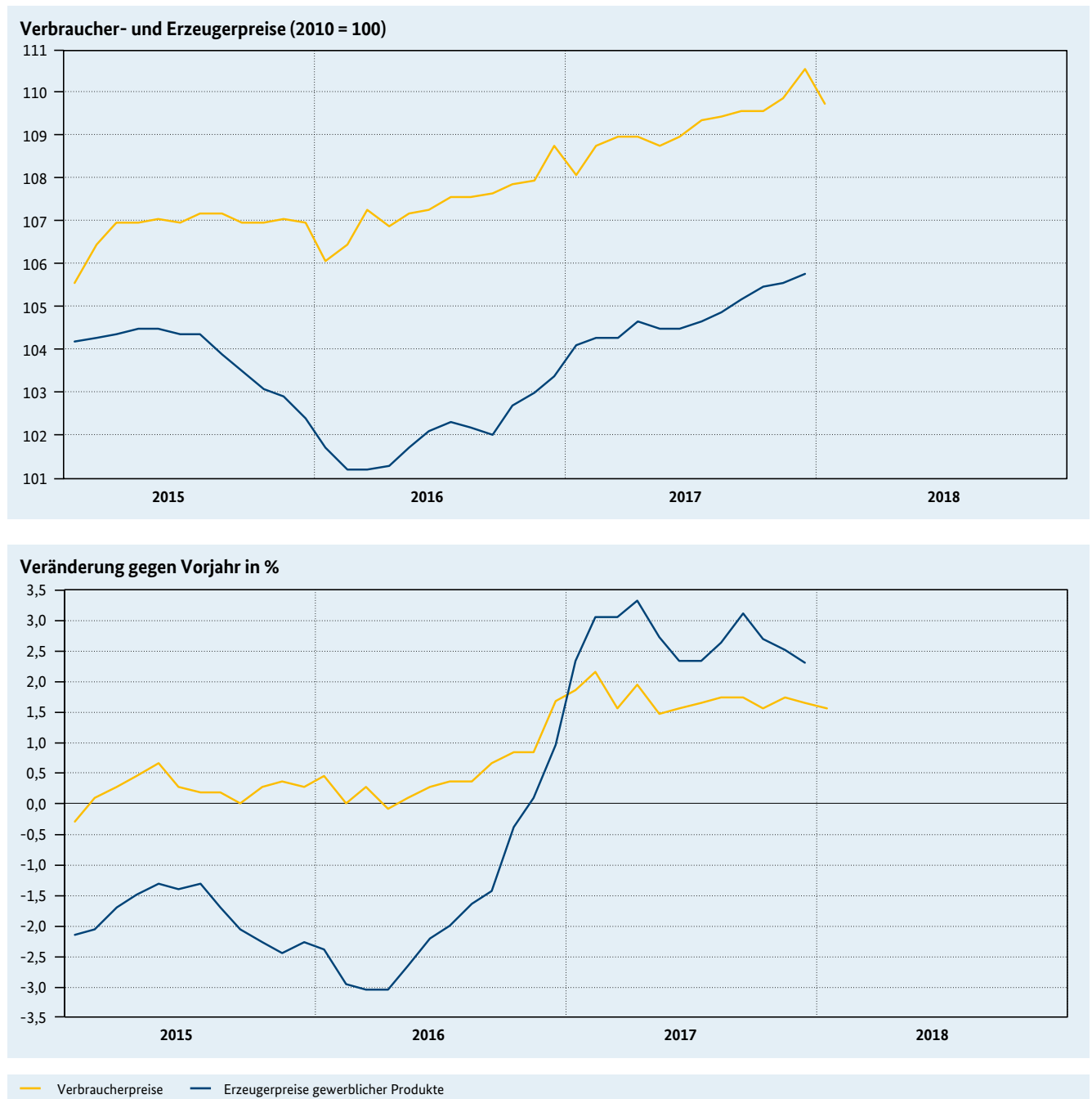
1 Erwerbstätige nach dem Inlandskonzept;

2 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.



## 6.2 Entwicklung der Verbraucherpreise, Erzeugerpreise

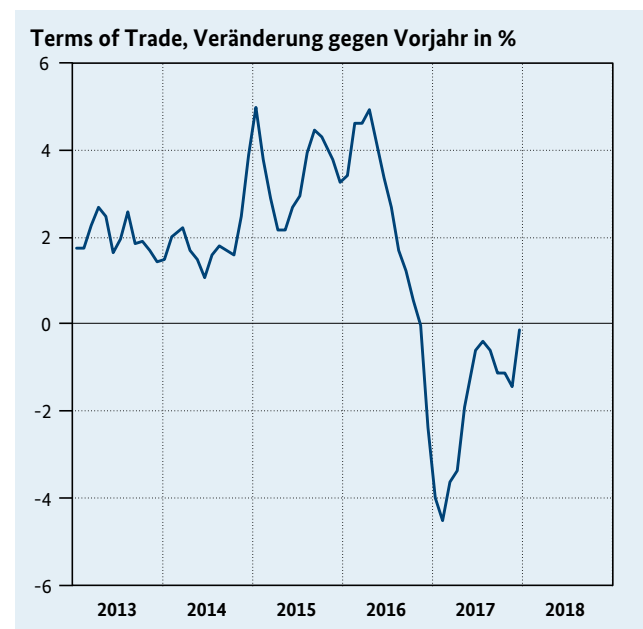
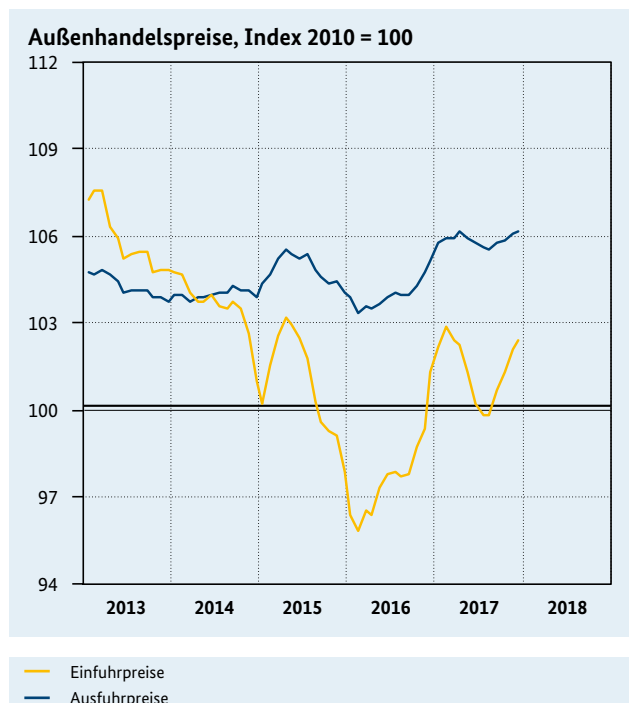
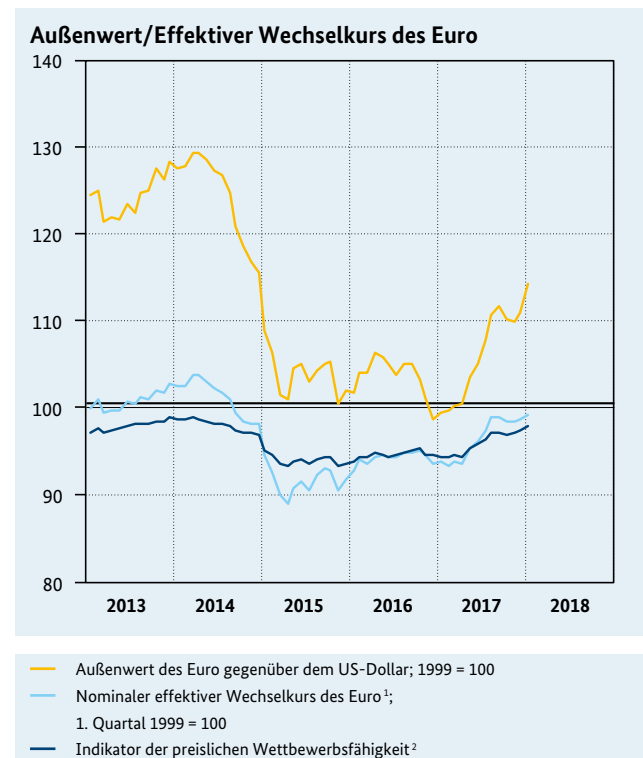
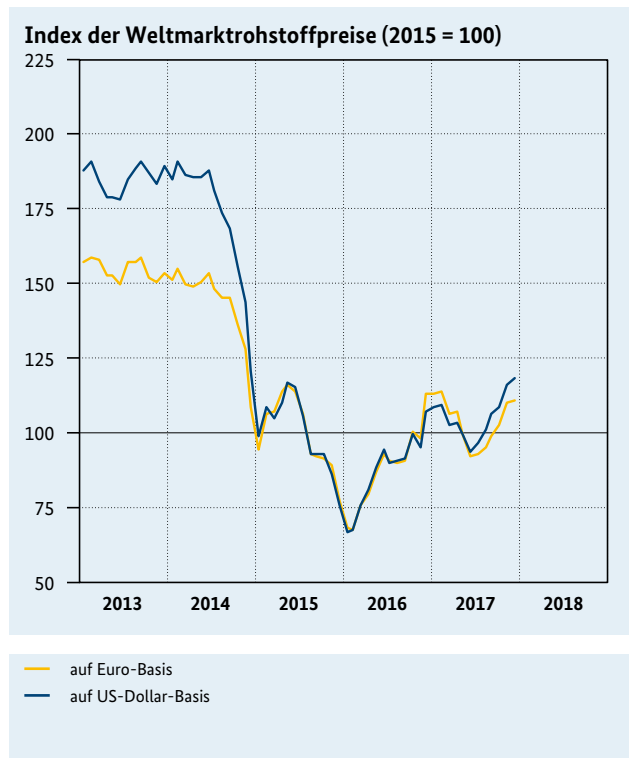
Bundesrepublik Deutschland





## 6.4 Entwicklung der Weltmarktpreise für Rohstoffe, Außenhandelspreise, Außenwert des Euro

Bundesrepublik Deutschland

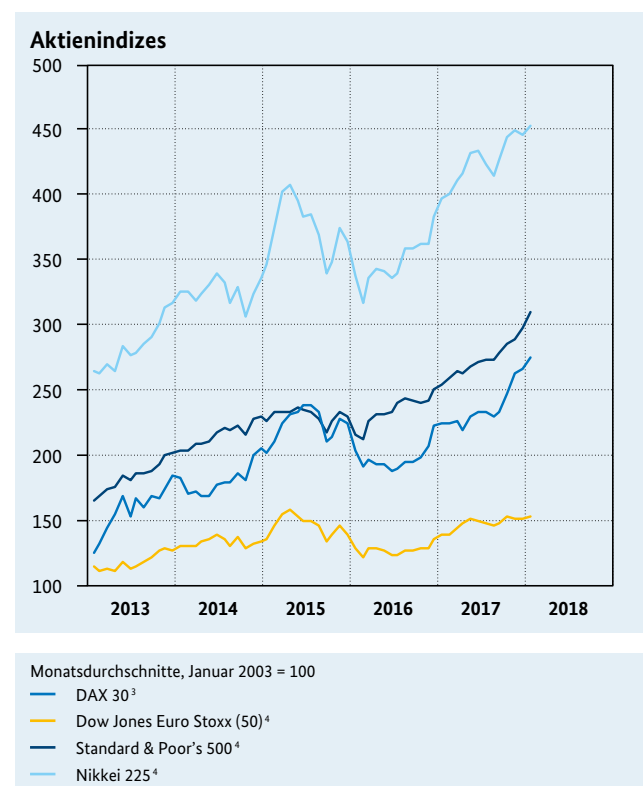
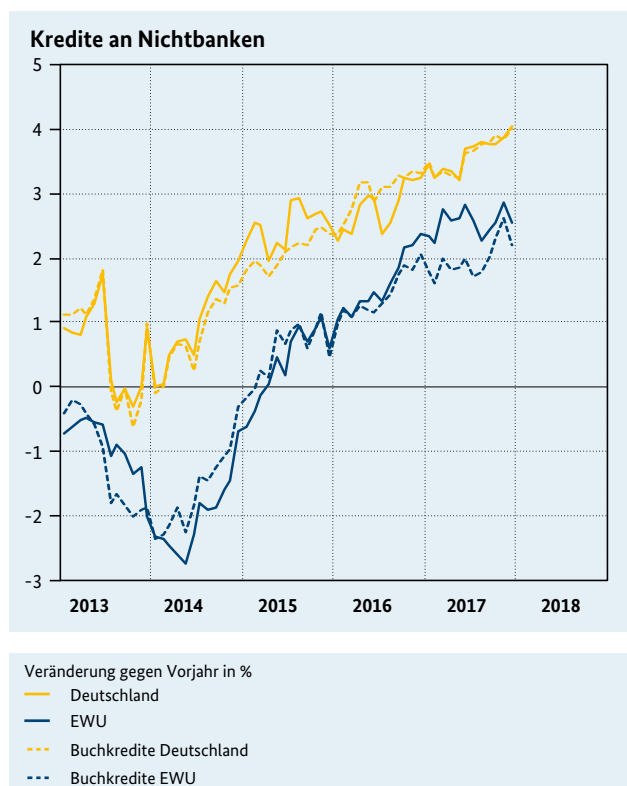
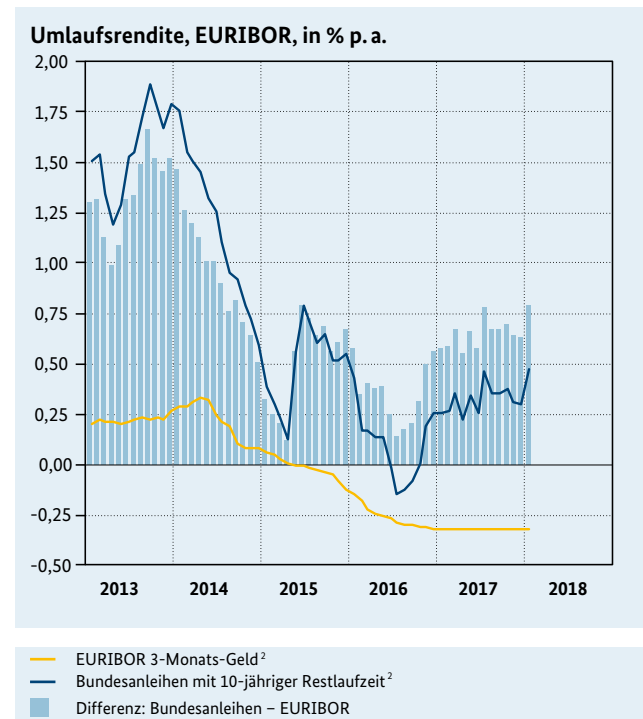
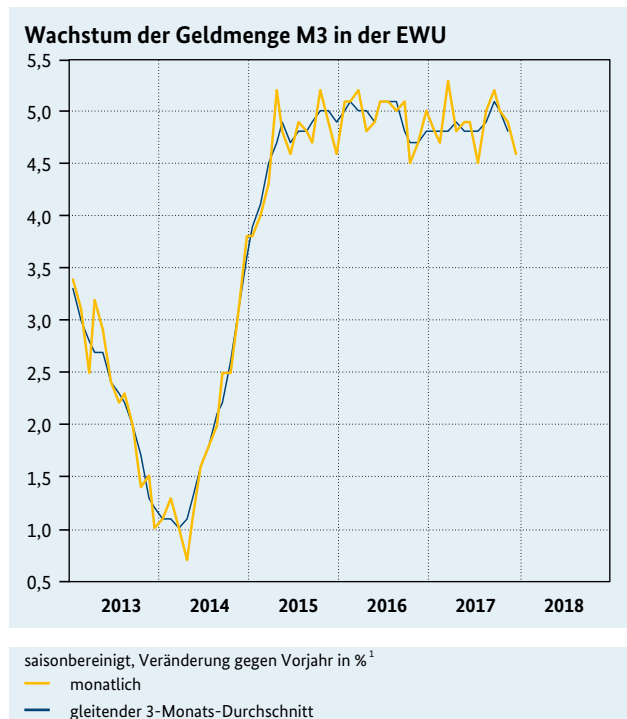


Quellen: HWWI, Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

- 1 Erstes Quartal 1999 = 100; Berechnung der EZB; EWK-19-Gruppe: Durchschnitte der Euro-Wechselkurse. Die dabei verwendeten Gewichte beruhen auf dem Handel mit gewerblichen Erzeugnissen von 1999 bis 2001 mit den Handelspartnern Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Estland, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich sowie Vereinigte Staaten und spiegeln auch Drittmarkteffekte wider;
- 2 Realer effektiver Wechselkurs Deutschlands auf Basis der Verbraucherpreise (25 Industrieländer).



## 7.2 Monetäre Entwicklung und Zinsstruktur



Quelle: Deutsche Bundesbank.

1 Saisonbereinigungsverfahren Census X-12-ARIMA;

2 Monatsdurchschnitte;

3 Performanceindex (mit Bereinigung um Dividendenzahlungen und Kapitalveränderungen);

4 Kurs- bzw. Preisindex.

# Erläuterungen zur Konjunkturanalyse

Die Resultate der gesamtwirtschaftlichen Aktivitäten einer Volkswirtschaft finden ihren zusammenfassenden Ausdruck in den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR). Die konjunkturelle Entwicklung wird daher am umfassendsten in den makroökonomischen Aggregaten der VGR widergespiegelt. Ein wesentlicher Nachteil der VGR-Daten ist es jedoch, dass sie erst vergleichsweise spät vorliegen. In der Regel sind vorläufige Daten aus dem abgelaufenen Quartal erst 6–8 Wochen, endgültige Daten oft erst Jahre später verfügbar. Daher kann auf die VGR-Ergebnisse für die Beobachtung und Analyse der Konjunktur am aktuellen Rand nur in sehr beschränktem Maße zurückgegriffen werden.

Ziel der Konjunkturanalyse ist es, auf Basis der aktuellen Konjunkturindikatoren Aussagen über die tatsächlichen konjunkturellen Bewegungen der Wirtschaft zu machen. Aus der Konjunkturanalyse sollen außerdem so weit wie möglich auch fundierte Aussagen über künftige Entwicklungen abgeleitet werden. Diese Untersuchungen können nur auf der Grundlage möglichst aktueller statistischer Daten und hierauf basierender Indikatoren erfolgen. Deshalb greift die Konjunkturbeobachtung auf bestimmte Indikatoren als Näherungsgrößen für später zu erwartende VGR-Ergebnisse zurück. Die beobachteten Indikatoren decken dabei für die konjunkturelle Entwicklung wichtige Einzeltatbestände und Teilbereiche der Gesamtwirtschaft ab und lassen sich wie folgt kategorisieren:

- ▶ Indikatoren, deren statistische Datenbasis Wertgrößen sind (Produktion, Auftragseingang, Außenhandel, Einzelhandelsumsätze, Geldmenge usw.)
- ▶ Indikatoren auf Basis von Personenzahlen und physischer Größen (Baugenehmigungen, Erwerbstätige, offene Stellen usw.)
- ▶ Indikatoren auf der Grundlage von Umfrageergebnissen (ifo Konjunkturtest, GfK-Konsumklima usw.)

Ogleich weniger aktuell, sind die Ergebnisse der VGR für die Konjunkturbeobachtung unentbehrlich, da nur sie einen exakten quantitativen Einblick in die Entwicklung der Gesamtwirtschaft erlauben. Neben der Beobachtung der

konjunkturellen Entwicklung am aktuellen Rand auf der Grundlage von Einzelindikatoren werden im Quartals- und Halbjahresturnus daher auch die jeweils neuesten Ergebnisse der VGR in die Betrachtung einbezogen.

In Bezug auf ihre Aktualität lassen sich die Indikatoren in so genannte vorlaufende Indikatoren (z. B. ifo Konjunkturtest, GfK-Konsumklima, Auftragseingänge, Baugenehmigungen), gleichlaufende (Produktion, Umsätze) und nachlaufende Indikatoren (Erwerbstätige, Arbeitslose) einteilen.

Konjunkturelle Bewegungen unterscheiden sich sowohl in ihrer zeitlichen Abfolge als auch in ihrer Intensität in den einzelnen Bereichen und Zweigen der Wirtschaft. Die einzelnen Indikatoren werden daher nach ökonomischen Teilbereichen der Gesamtwirtschaft (z. B. Gewerbliche Wirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel) bis auf die Ebene einzelner Wirtschaftszweige disaggregiert und gesondert betrachtet.

Der sich in den Indikatoren auf der Grundlage der Ursprungswerte (= originäre statistische Daten) ausdrückende konjunkturelle Verlauf wird von saisonalen Schwankungen und irregulären bzw. kalendarischen Einflüssen (Arbeitstage, Ferien u. Ä.) überlagert. Indikatoren, die auf Wertgrößen basieren, können bei Veränderungen des Preisniveaus die Analyse der realwirtschaftlichen Aktivitäten zusätzlich erschweren. Durch verschiedene Bereinigungsverfahren können die genannten Einflüsse aber quantifiziert und weitgehend neutralisiert werden. Dies ermöglicht eine Betrachtung der durch realwirtschaftliche Aktivitäten bedingten konjunkturellen Entwicklung im engeren Sinne.

Der überwiegende Teil der im Monatsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie zur wirtschaftlichen Lage beobachteten Konjunkturindikatoren wird auf Basis der Ursprungswerte arbeitstäglich bereinigt und saisonbereinigt analysiert. Die auf Wertgrößen basierenden Indikatoren werden dabei so weit als möglich in nominaler (d. h. nicht preisbereinigter) und realer (d. h. preisbereinigter) Form zugrunde gelegt. Die Saisonbereinigung der aktuellen Konjunkturindikatoren einschließlich der VGR und der Erwerbstätigenreihen erfolgt in der Regel nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA.

Die Berichterstattung zur wirtschaftlichen Lage in Deutschland umfasst die üblichen Konjunkturindikatoren aus der VGR, Produzierendem Gewerbe, Binnen- und Außenhandel, Arbeitsmarkt, Preisentwicklung und einige wichtige monetäre Indikatoren. Daneben werden Ergebnisse aus dem ifo Konjunkturtest (Geschäftsklima) und einige weitere wichtige, aus Umfragen gewonnene Indikatoren berücksichtigt. Im internationalen Vergleich werden die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes, der Leistungsbilanz, der Arbeitslosigkeit und der Verbraucherpreise ausgewiesen.

**Ansprechpartner im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie:**

Referat IC 1 Beobachtung, Analyse und Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Wirtschaftliche Lage)

Fragen und Anregungen können Sie gerne an [sdw@bmwi.bund.de](mailto:sdw@bmwi.bund.de) richten.

# Verzeichnis der Fachartikel der letzten 12 Ausgaben

| Ausgabe               | Fachartikel                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
|-----------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>März 2017</b>      | Innovative Beschaffung – ein Weg zu mehr Innovationen in Deutschland<br>Wissenschaftlicher Beirat: Internationale Klimaverhandlungen sollten CO <sub>2</sub> -Mindestpreis zum Ziel haben<br>Stärkere Fokussierung beim Ökodesign                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| <b>April 2017</b>     | Eine digitale Ordnungspolitik für die Plattformökonomie<br>Wege zu einem inklusiveren Wirtschaftswachstum<br>Energiesteuerermäßigung für Erdgas als Kraftstoff wird bis Ende 2026 verlängert<br>Bessere Datengrundlage für die amtliche Energiestatistik                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| <b>Mai 2017</b>       | Der deutsche Leistungsbilanzüberschuss im Lichte der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen<br>G20-Digitalministertreffen für eine digitale Zukunft<br>Deutsche Wirtschaft wächst solide – trotz einiger Unwägbarkeiten<br>Das Nationale Reformprogramm 2017<br>Umweltbonus: Erste Zwischenbilanz zur Kaufprämie für Elektrofahrzeuge<br>Beschäftigungsmotor Gesundheitswirtschaft: Bedeutung der Branche für die deutsche Wirtschaft wächst                                                                                                     |
| <b>Juni 2017</b>      | Neue Regeln für den Wettbewerb im digitalen Zeitalter: Die 9. GWB-Novelle<br>Neuer Schwung für weniger Bürokratie – das Bürokratieentlastungsgesetz II<br>„Strom 2030 – Langfristige Trends, Aufgaben für die kommenden Jahre“<br>Grünbuch Energieeffizienz – Ergebnisse der öffentlichen Konsultation für eine mittel- bis langfristige Effizienzpolitik<br>40 Jahre Energieforschungsprogramm der Bundesregierung<br>„Der Mittelstand muss die Schwelle ins 4.0-Zeitalter überschreiten“<br>Demografischer Wandel in Japan, China und Deutschland |
| <b>Juli 2017</b>      | Wie reagieren Betriebe auf Fachkräfteverknappung?<br>Safety und Security bei Mittelstand-Digital: Sicherheit in kleinen und mittleren Unternehmen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| <b>August 2017</b>    | Das neue Wettbewerbsregister<br>Mieter an der Energiewende beteiligen – das Mieterstromgesetz<br>SMARD: die neue Strommarkt-Plattform für mehr Transparenz ist online<br>Kann die EU allein Freihandelsabkommen mit Drittstaaten abschließen?                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| <b>September 2017</b> | Die Reform des Unterschwellenvergaberechts 2017<br>Transparenz im Rohstoffsektor                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| <b>Oktober 2017</b>   | Zukunft der Europäischen Union – Von der Diskussion zu konkreten Handlungsempfehlungen und Maßnahmen<br>Aktuelle Entwicklungen im Investitionsprüfungsrecht<br>Neue Perspektiven für den Einzelhandel<br>Produktivität in Deutschland – Messbarkeit und Entwicklung                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| <b>November 2017</b>  | Manifest für „Frauen in der Wirtschaft“<br>Deutsche Wirtschaft in Schwung<br>Die Nachhaltigkeitsstrategie des BMWi<br>Weg frei für offenes WLAN<br>Der Rückgang von Korrespondenzbankbeziehungen: Eine Herausforderung für die Weltwirtschaft                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |

| Ausgabe              | Fachartikel                                                                                                                                                                          |
|----------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Dezember 2017</b> | Industrie 4.0 schafft neue Wertschöpfungsnetzwerke<br>Modernisierung der Wirtschaftsstatistik<br>Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) hat eine neue Strategie          |
| <b>Januar 2018</b>   | Emissionshandel ist fit für 2030<br>Instant Payment – WhatsApp für Geld?                                                                                                             |
| <b>Februar 2018</b>  | Jahreswirtschaftsbericht 2018: Wirtschaftlich gestärkt in die Zukunft<br>Maritime Energiewende gewinnt an Fahrt<br>Ist das Europäische Vertragsrecht fit für das digitale Zeitalter? |



Alle Ausgaben der Schlaglichter der Wirtschaftspolitik  
finden Sie im Internet unter  
[www.bmwi.de/Navigation/DE/Service/Monatsbericht/monatsbericht.html](http://www.bmwi.de/Navigation/DE/Service/Monatsbericht/monatsbericht.html)





